

HAFENCITY ZEITUNG

DAS ORIGINAL SEIT 2017
IN DER HAFENCITY

PRIME TIME fitness
Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM

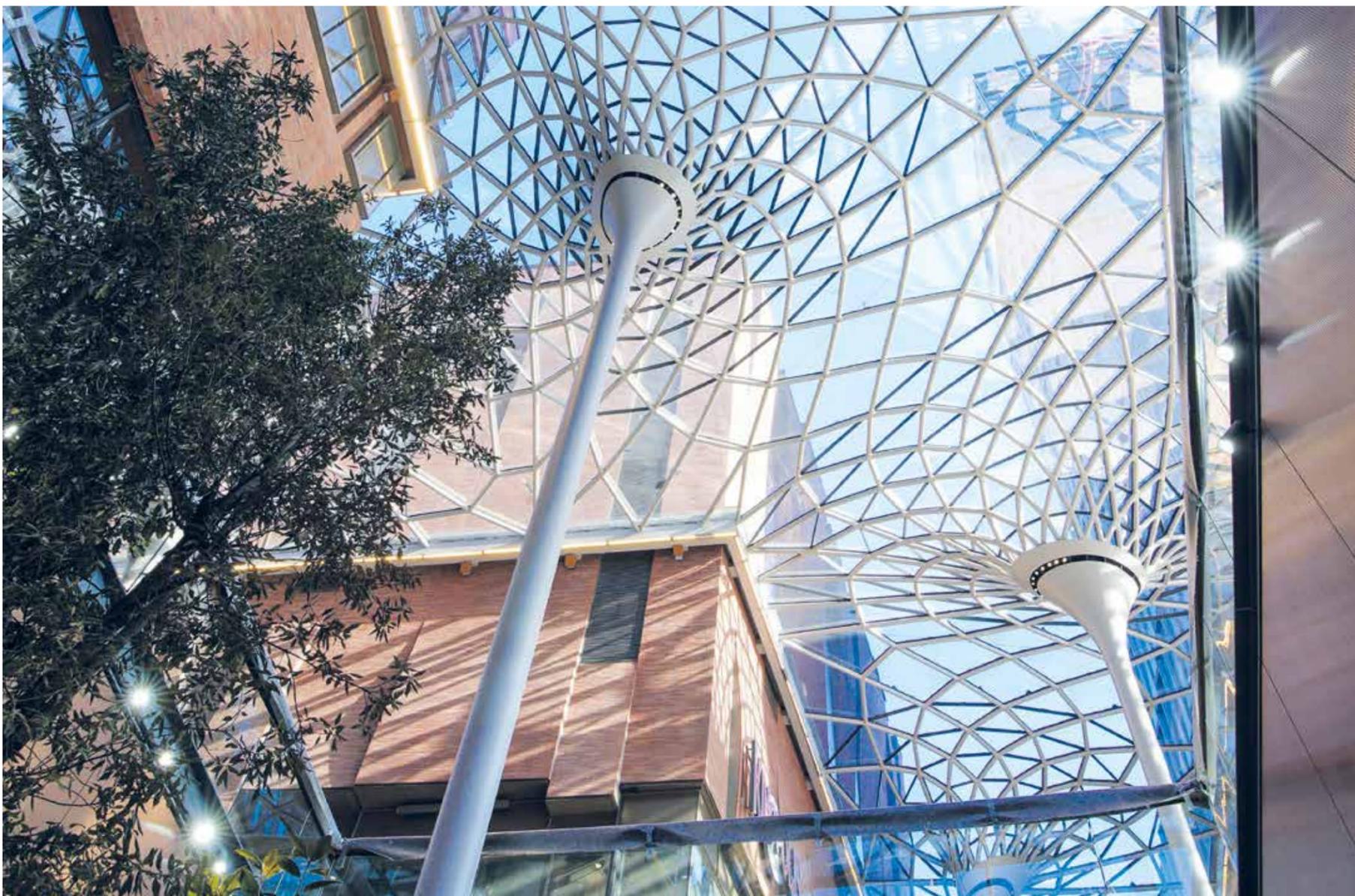


NR. 04 · EDITION 16 · APRIL 2025

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

JETZT DURCHSTARTEN
MIT 2 WOCHEN
WOHLFÜHLGARANTIE!



Westfield
HAMBURG
ÜBERSEEUARTIER

AM HAFEN: MEHR CITY.

Opening: 8. April von 16–22 Uhr
Discovery Days: 9.–12. April von 10–20 Uhr

PAUL SCHRADER,
KÜNSTLER



breuninger

BESUCHEN SIE AB DEM 8. APRIL 2025 UNSEREN NEUEN FLAGSHIP STORE
IM ÜBERSEEQUARTIER, CHICAGOSTRASSE 1

BREUNINGER.COM



Innenstadt. Der Jungfernstieg-Hotspot **Alsterpavillon** bekommt eine einzigartige Dachterrassen-Bewirtschaftung. **Seite 14**

HAFENCITY ZEITUNG

HCZ-
Verlosung
3x 2 Tickets für
Regensburger
Domspatzen in der
Elbphilharmonie.

DAS ORIGINAL SEIT 2017
IN DER HAFENCITY

PRIME TIMEfitness
Überseeboulevard 5, 20457 Hamburg

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM
NR. 04 · EDITION 16 · APRIL 2025

NACHRICHTEN VON DER HAFENCITY ZEITUNG 15 JAHRE HAMBURGER STADTKÜSTE®

JETZT DURCHSTARTEN
MIT 2 WOCHEN
WOHLFÜHLGARANTIE!

ESN GYM x PRIME TIMEfitness

Exklusiv. Gespräch mit dem
Breuninger-Chef: Eine
emotionale Bindung erzeugen!



Überseequartier. Henning Riecken,
Chef des Flagship-Stores Breuninger,
setzt neben Online-Services auf ganz
persönlichen Kundenkontakt. **SEITE 24**

Exklusiv. Gespräch zur großen
HafenCity-Foto-Ausstellung:
Eine »Stadt im Fluss«!



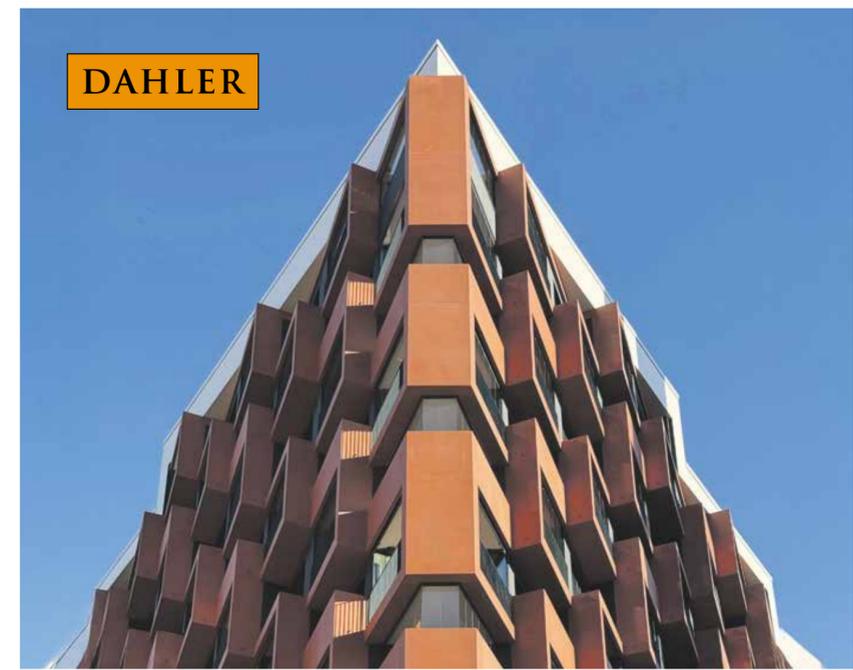
Überseeboulevard. Fotograf Thomas
Hampel zeigt seine 50 besten Fotos der
letzten 20 Jahre aus der HafenCity – auf
der 31. Open Art-Ausstellung. **SEITE 10**

Klimt-Kunst live erleben

Überseequartier. Im neuen immersiven Kulturzentrum **Port des Lumières**, Platz am 10. Längengrad 1, können Groß und Klein jetzt die Jugendstilwerke von **Gustav Klimt** sinnlich erleben und sich in ihnen bewegen. Eine Traumreise. **Seite 32**



Mit digitaler Kunst von Gustav Klimt (Bild) und Friedensreich Hundertwasser sowie der Show „Journey“ in magische Welten abtauchen.
© CULTURSPACES | FABIAN VUKSIC



DAHLER



Eleven Decks – Luxury Apartments im Westfield-Quartier

Hamburg / HafenCity – Erstbezug, modern, zentral, exklusiv, 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit ca. 41-150 m² Wohnfl., hochwertiger Ausstattung, Balkonen und vielseitigen Gemeinschaftsflächen wie Co-Working-Space, Fitnessstudio, Dachterrasse, Gaming-Room und mehr, B, 39,18 kWh/(m²a), Kl. A, Fernwärme, NKM: ab 1.300,-€
Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code oder melden sich telefonisch bei uns unter: 040 70 38 38 40.

DAHLER Hamburg HafenCity
Inh.: DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH T 040 70 38 38 40 E hafencity@dahler.com
dahler.com/projektmarketing



EDITORIAL

Endlich, Eröffnung!

Von Wolfgang Timpe



Das ist schlicht traurig. Da hauen sich die wohlhabenden G7-Staaten und Weltmächte wie im Mittelalter Handelszölle um die Ohren, statt anno 2025 Ihre besten Industrieprodukte, zum Beispiel Autos, am Markt sprechen zu lassen. Der deutsche Patient geht europaweit am Infrastrukturstock und muss jetzt eine Billion Schulden aufnehmen, da er bislang viel zu wenig investiert hat, um jetzt von Brücken bis Bundeswehr alles zu ertüchtigen und sich zu digitalisieren. Und in Hamburg, in der HafenCity, schafft es der Investor des Westfield Hamburg-Überseequartiers nun erst im vierten Anlauf, seine neue Shopping- und Erlebnis-Kleinstadt zu eröffnen. So weit, so kurz gesprungen – leider.

Das ist gerade noch mal gut gegangen. Denn es gab: berechtigte Kritik an Nicht-Kommunikation und Intransparenz des französischen Überseequartier-Investors Unibail-Rodamco-Westfield, breite Anteilnahme an den sechs Toten der Großbaustelle in zehn Jahren und öffentliche Wut über inakzeptable Dumpinglöhne für Bauarbeiter in Subunternehmen. Trotz allem haben alle Verantwortlichen zusammengehalten und weitergemacht. Bloß nicht wieder ein riesiges Feuchtbiotop in der HafenCity riskieren wie 2010 bis 2015 nach der Finanzkrise, als es keinen Investor gab. Und so hat man beim erwartbaren Verkehr rund ums Überseequartier mit täglich kalkulierten 45.000 Besucher:innen die berühmte „Hamburger Lösung“ gewählt: Konflikt gescheut, keine Debatte, aussitzen, ohne Konzept. Wir regeln das live, so das Verhalten von Stadtentwicklungs- und Verkehrsbehörde, wenn es den Verkehr mit Anliefer-Lkws und Pkws real gibt. Augen zu und durch. Hamburger Lösung halt. So weit, so bewährt – irgendetwas.

Das kann doch klappen. Das Überseequartier verspricht neuen HafenCity-, Innenstadt- und Hamburg-Schwung. Freuen wir uns doch darüber, dass der Investor Unibail-Rodamco-Westfield – und vor allem auch seine Mieter:innen! –, Corona-Stillstand und explodierende Baukosten hin, Eröffnungsabsagen her –, sich nicht aus dem Staub gemacht hat und statt der geplanten eine Milliarde Euro inzwischen über 2,4 Milliarden Euro investiert hat, weil er von seinem Mix-Konzept aus Einzelhandel, Gastronomie, Wohnen, Arbeiten und Entertainment plus Kreuzfahrt-Business in Innenstadt-Lage an der Elbe überzeugt ist. Und alle sind neugierig, wie es wird. Endlich, Eröffnung! So weit, so gelungen – hoffentlich.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com



Das Outdoor-Zentrum des neuen Überseequartiers, das sich mit urbanem Leben füllen soll. © MOKA-STUDIO | UJÖW

Literatur zur Lage im April '25 – #88



An der aufgewühlten Welt verzweifeln, wie Voltaires Candide – hier in einer Operetteninszenierung? Die Hamburger Schriftstellerin Kristine Bilkau wurde für ihren Roman »Halbinsel« und ihrer Sinn suchenden 24-jährigen Romanheldin Linn im März mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2025 ausgezeichnet. © PICTURE ALLIANCE / ASSOCIATED PRESS | VADIM GHIRDA

»Wozu das alles?«

Von Jan Ehlert

Irgendwann wurde es einfach zu viel: Ihr ganzes 24-jähriges Leben hat Linn versucht, alles richtig zu machen: gutes Abi, schnelles Studium, sinnvoller Job. Doch dann, eines Tages, bricht Linn zusammen. Nichts geht mehr – und so zieht sie zurück zu ihrer Mutter Annett. Um Kraft zu tanken, aber auch um sich die Frage zu stellen: Wozu das alles?

Die Hamburger Schriftstellerin Kristine Bilkau erzählt in ihrem Roman »Halbinsel«, der im März mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet wurde, von dieser fragilen Mutter-Tochter-Beziehung. Und damit auch von dem Lebensgefühl der jüngeren Generation: Welche Traditionen und Werte gelten noch, wenn um uns herum die Welt immer unsicherer und unberechenbarer wird? Wozu ein guter Job, der die Freizeit frisst, wenn es sich doch auch mit einer Teilzeitarbeit beim Bäcker überleben lässt? Oder, größer gesagt: Wenn Trump und Putin die Weltordnung auf den Kopf stellen, der Klimawandel unsere Lebensgrundlage bedroht, der Ton in unser aller Umgang miteinander rauer wird, es also kein »Weiter so« gibt, wie wollen wir dann wirklich leben?

Kristine Bilkaus Roman »Halbinsel« gibt nicht nur seinen Figuren Halt, sondern hilft auch uns Lesenden, uns in dieser Welt wieder ein wenig sicherer zu fühlen.

Es waren schon immer Schriftsteller:innen und Schriftsteller, die unsere Gesellschaft hinterfragten, die vorherrschenden Meinungen anprangerten und alternative Lebenswege zeigten. Thomas Morus' Roman »Utopia«, in dem er von einem Inselvolk erzählt, das nach ganz eigenen, menschlicheren Gesetzen lebt, schenkte uns den Begriff der Utopie. Georg Büchner rief mit seinen Werken die Jugend auf die Barrikaden. Und ganz heutig machte es Voltaires Candide, der an der vom damaligen

Philosophenkönig Leibniz ausgerufenen »besten aller möglichen Welten« immer wieder verzweifelt. Er besinnt sich am Ende auf das, was er selbst verändern kann: »Man muss seinen Garten bestellen.«

Anders als diese hat Kristine Bilkau allerdings keine fertige Antwort parat. Ihre Protagonistinnen wissen nicht, was der richtige Weg ist. Sie sind verunsichert und auf der Suche. Annett wünscht sich weiterhin den guten Job für ihre Tochter, Linn verweigert sich. In langen Gesprächen am Küchentisch versuchen sie, eine neue, gemeinsame Sprache zu finden, die beiden Halt geben kann.

Das beschreibt Bilkau ohne falschen Alarmismus, ohne belehrend zu sein. Sie ist selbst eine Suchende, das spürt man zwischen den Zeilen. Und genau deshalb gelingt es ihr, ein Lebensgefühl einzufangen, was vermutlich generationsübergreifend gilt: die Angst davor, dass es schlechter wird. Und die Angst vor der Unfähigkeit, etwas dagegen tun zu können. Großartig gelingt es Bilkau, für dieses Gefühl einfache, klare Sätze und Bilder zu finden. Diffuse Sorgen in Worte zu fassen. Doch was man benennen kann, ist gleich weniger schlimm. Und so kann dieser Roman nicht nur Bilkaus Figuren Halt geben, sondern auch uns Lesenden helfen, uns in dieser Welt wieder ein wenig sicherer zu fühlen.



JAN EHLERT lebt in Hannover und der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

Anzeige



Laufen für den guten Zweck. Managing Director der ALDI Seevetal, Dino Lo Giudice: »Wir freuen uns, in diesem Jahr zum zweiten Mal mit ALDI Nord beim HafenCity Run dabei zu sein.« © WITTERS GMBH

ALDI Nord sorgt für Energie beim HafenCity Run

Event. Am 17. Mai werden 20.000 Teilnehmende zu Norddeutschlands größtem Firmen- und Spendenlauf erwartet

Beim HafenCity Run 2025 ist ALDI Nord auch in diesem Jahr wieder als Partner mit dabei und versorgt die Läuferinnen und Läufer mit leckeren Snacks. Im Zielbereich hält ALDI Nord frische Äpfel und Bananen für die Läuferinnen und Läufer bereit, um die Energiereserven nach dem Lauf wieder aufzufüllen. Für den kleinen Hunger zwischendurch gibt es Müsliriegel der ALDI-Eigenmarke GOLDEN BRIDGE. Die schmecken nicht nur gut, sondern liefern auch genau die Energie, die man nach dem rund 4,5 Kilometer langen Lauf braucht.

Doch das Engagement des Discounters geht noch weiter: Er lässt es sich nicht nehmen, selbst mit einem Team aus ALDI-Mitarbeitenden für den guten Zweck an den Start zu gehen. »Wir freuen uns, in diesem Jahr zum zweiten Mal mit ALDI Nord beim HafenCity Run dabei zu sein und die Läuferinnen und Läufer als offizieller Verpflegungspartner mit Obst und Müsliriegeln zu versorgen«, sagt Dino Lo Giudice, Managing Director der für Hamburg zuständigen ALDI-Regionalgesellschaft Seevetal. »Der gute Zweck, die Stimmung der letzten Jahre und die Nähe zu unserer Filiale in der Baakenallee haben uns direkt überzeugt, wieder die Laufschuhe in der HafenCity zu schnüren.« Seit Juli 2021 ist ALDI Nord mit der Filiale an der Baakenallee 38 in der HafenCity vertreten, um die Kundinnen und Kunden vor Ort mit einer großen Vielfalt an Lebensmitteln zu versorgen.

Auch die Director Sales der Filiale in der HafenCity, Inge Gerling, fiebert dem beliebten Laufevent entgegen: »Das Verkaufsteam aus der ALDI-Filiale in der HafenCity und ich sind begeistert, auch in diesem Jahr wieder ganz nah am Geschehen zu sein. Wir freuen uns, den einen oder anderen Teilnehmenden vor oder nach dem Lauf in unserer Filiale begrüßen zu dürfen und mit unserem vielfältigen Sortiment zur Stärkung beizutragen.«

Nicht nur die ALDI-Regionalgesellschaft Seevetal unterstützt die Veranstaltung, sondern auch die Regionalgesellschaft Bargtheide, die auch Filialen in Hamburg verwaltet. »Mit unserem Engagement möchten wir nicht nur die Läuferinnen und Läufer nach dem Lauf mit stärkenden Snacks versorgen, sondern auch den guten Zweck unterstützen«, sagt Helge Möller, Managing Director der ebenfalls für Hamburg zuständigen ALDI-Regionalgesellschaft Bargtheide. »Wir freuen uns, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden für Hamburg zuständigen Regionalgesellschaften gemeinsam als Team ALDI Nord an den Start gehen.«

Alle, die jetzt die Vorfreude packt und noch kein Team gemeldet haben, sollten sich beeilen. Da die Veranstaltung in diesem Jahr schon einen Monat früher, nämlich am 17. Mai, stattfindet, ist der Anmeldeschluss bereits am 23. April.

Emanuel von Böselager

INFO Mehr Informationen und Team-Anmeldungen zum HafenCity Run 2025 finden Sie unter: www.hafen-cityrun.de



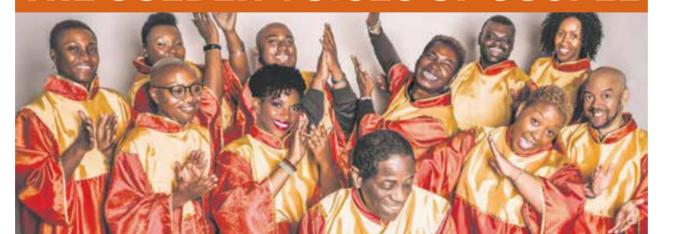
ALDI Nord versorgt die Teilnehmenden als offizieller Verpflegungspartner u.a. mit Obst.

MNOZIL BRASS JUBELEI – 30 JAHRE MNOZIL BRASS



Fr., 9.5.25 13 Uhr // ELBPILHARMONIE GR. SAAL

THE GOLDEN VOICES OF GOSPEL



Di., 9.12.25 20 Uhr // LAEISZHALLE GROSSER SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

LAMMBRATEN

mit Bratkartoffeln und grünen Bohnen € 25,90



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe
Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26,
Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 laufauf.de



www.lischbrandesign.de



Director Sales Inge Gerling, ALDI Baakenallee: »Das Verkaufsteam aus der ALDI-Filiale in der HafenCity und ich sind begeistert, auch in diesem Jahr wieder ganz nah am Geschehen zu sein. Wir freuen uns, den einen oder anderen Teilnehmenden vor oder nach dem Lauf in unserer Filiale begrüßen zu dürfen und mit unserem vielfältigen Sortiment zur Stärkung beizutragen.« © FOTOS (2): JOHANNES SCHÖLERMANN

Junge Menschen planen und bauen Stadt

Kultur. Am 4. April 2025 eröffnet das »Urbaneo – Junges Architektur Zentrum« auf dem Strandkai in der Hafencity – als zweites Haus des Kindermuseums Hamburg e.V. mit den Themenschwerpunkten Architektur, Stadtplanung und Baukultur



Preopening. Ende Februar fand ein Speeddating der Freunde und Macher:innen von Urbano auf dem Strandkai zur inoffiziellen Eröffnung statt – auch für ein Fotoshooting – hier mit Sandkiste und speziellem Baustoff – mit jungen Menschen, unter anderem aus der AG Jugend im Netzwerk Hafencity e.V. für die Website www.urbaneo.de. © DAN HANNEN | WWW.DANHANNEN.DE

Nicht zufällig ist »Bob der Baumeister« eine der beliebtesten und erfolgreichsten Kinder- und Medienfiguren, wenn es um handwerkliches Basteln, Bauen, Planen und Selbstverwirklichen geht. Am 4. April 2025 eröffnet das Urbano – Junges Architektur Zentrum in der Hafencity auf dem Strandkai – als zweites Haus des Kindermuseums Hamburg e.V. mit den Schwerpunkten Architektur, Stadtplanung und Baukultur. Auf über 1.000 Quadratmetern bietet das Urbano Ausstellungen, Werkstätten, Seminarräume und Mitmachangebote, in denen Jugendliche Stadt aktiv erleben und mitgestalten können.

Was ist für die Geschäftsführerin des Vereins Kindermuseum Hamburg e.V. mit seinem Klick Kindermuseum in Osdorf und Leiterin des Urbano in der Hafencity, Judith Rädlein, das Einzigartige an dem neuen Jungen Architektur Zentrum? »Im Urbano soll es um Baukultur gehen, in all ihren Facetten. Dazu haben wir Ausstellungsräume und Werkstätten, die wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entwickelt haben. Dabei geht es

uns zum einen um die Vermittlung von kulturellem Wissen: Wir möchten junge Menschen fit machen in Sachen Baukultur, da das Thema sonst in Deutschland in keinem Curriculum verankert ist – im Gegensatz zu vielen unserer Nachbarländer.«

»Wir möchten junge Menschen fit machen in Sachen Baukultur, da das Thema sonst in Deutschland in keinem Curriculum verankert ist.«

Organisiert von der Hamburger Stiftung Baukultur (HSBK), fand am 20. Februar das erste HSBK Baukultur Forum im neuen Urbano auf der Strandkai-Spitze in der Hafencity statt. Das Thema des Events lautete: Baustelle. Die tolle Veranstaltung »Urbaneo – Worauf wir bauen: Erfahrung, Baukultur und Beteiligung« richtete sich an alle interessierten Menschen, egal ob mit oder ohne fachlichen Hintergrund. Gastrednerin war die Hamburger Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Karen Pein. Baustellen sind ein wichtiges Thema in der Stadtentwicklung. Immer tiefgreifendere Baumaßnahmen sind

notwendig, um unsere Städte zukunftssicher zu machen. Doch diese Maßnahmen schränken oft unseren Alltag ein. Das sorgt für Unmut in der Gesellschaft. Viele Menschen fühlen sich von Baustellen gestört. Doch wie gelingt es uns, den Stadtbau angenehm zu gestalten? Wie kann gute Gestaltung helfen, das Unvermeidbare erträglicher zu machen?

Die Angebote kombinieren praktisches Experimentieren mit theoretischen Grundlagen und greifen aktuelle Fragestellungen aus Architektur und Stadtplanung auf:

- Wie gestalten wir zukunfts-fähige Städte?
- Welche Materialien und Bauweisen sind nachhaltig?
- Wie beeinflusst Architektur unser Zusammenleben?
- Welche Rolle spielen Kinder und Jugendliche in Stadtentwicklungsprozessen?

Das neue Urbano ist das zweite Standbein des Vereins Kindermuseum Hamburg e.V. mit seinem Klick Kindermuseum in Hamburg-Osdorf. Urbano öffnete bereits vor der eigentlichen Eröffnung am 4. April schon mal

Ende Februar seine Türen. Seit über 20 Jahren fördert das Klick Kindermuseum spielerisch das Interesse und Engagement von Kindern und Jugendlichen für Themen, die ihre Lebenswelt direkt betreffen. Mit ihrem zweiten Standort, dem Urbano in der Hafencity, setzen sie einen neuen Schwerpunkt auf Architektur, Stadtplanung, Baukultur – und auf Partizipation. Die Teilnehmer konnten exklusiv vorab die moderne Location erkunden und

sich auf den Austausch vorbereiten. Die Atmosphäre war offen und einladend. Viele Menschen kamen zusammen, um ihre Gedanken zum Thema Baustellen zu teilen. Die Diskussionen waren lebhaft. Die Teilnehmer aus Politik, Planung, Wirtschaft und Verwaltung brachten ihre Erfahrungen ein. Einige schilderten, wie Baustellen sie im Alltag beeinträchtigen. Andere berichteten von positiven Beispielen. Es gab Anregungen, wie

die Stadtplanung transparenter und bürgerfreundlicher gestaltet werden kann. Alle freuten sich schon darauf, wenn das Urbano am 4. April seine Tore für die Jugendlichen und die Hamburger:innen öffnen wird. Das Forum ermutigte die Anwesenden, aktiv an der Stadtentwicklung teilzunehmen. Die Hamburger Stiftung Baukultur möchte den Dialog zwischen Bürgern und Entscheidungsträgern fördern. Denn nur ge-



Urbaneo-Eingang zur Eröffnung: spielerisch Zugänge zur Stadtplanung erproben.

meinsam können wir Lösungen finden. Die HSBK plant verschiedene Events zu diesem Thema. Ziel ist es, das Bewusstsein für Stadtplanung zu schärfen. Die Veranstaltungen sollen offen sein für alle, die sich für Stadtentwicklung interessieren. Jeder hat die Möglichkeit, seine Meinung einzubringen. Das HSBK-Forum zeigte, dass viele Menschen bereit sind, sich mit den Herausforderungen des Stadtbaus auseinanderzusetzen. Der Austausch von Ideen und Erfahrungen ist wichtig, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Für Leiterin Judith Rädlein ist das Urbano-Projekt auch ein wichtiges Element der Stadtgesellschaft. »Es geht uns auch um Partizipation. Gerade in Hamburg setzt sich Bürgerbeteiligung immer stärker durch. Oft werden Kinder und Jugendliche hier aber noch nicht ausreichend mit einbezogen, da ernst gemeinte Partizipation herausfordernd ist und einer pädagogischen Expertise bedarf. An dieser Stelle möchten wir wirksam werden, indem wir Wissen nicht klassisch museal und frontal vermitteln, sondern interaktiv und im Sinne des ‚Begreifens‘ und damit junge Menschen befähigen, ihre Stimme in stadtplanerische Prozesse einzubringen.« *Wolfgang Timpe*

Info
Urbaneo – Junges Architektur Zentrum
 Am Strandkai 7, 20457 Hamburg, Informationen unter: www.urbaneo.de



Der Bauraum im Urbano am Strandkai 7: Am Freitag, 4. April, eröffnet Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher das junge Architektur Zentrum. © SVENJA SUHREN



Eine Urbano-Idee: »Es geht uns auch um Partizipation. In Hamburg setzt sich Bürgerbeteiligung immer stärker durch. Kinder und Jugendliche werden hier aber noch nicht ausreichend mit einbezogen, da ernst gemeinte Partizipation herausfordernd ist.« © SVENJA SUHREN



Judith Rädlein, Leiterin des Urbano: »Wir möchten Wissen nicht klassisch museal und frontal vermitteln, sondern interaktiv und im Sinne des ‚Begreifens‘ und damit junge Menschen befähigen, ihre Stimme in stadtplanerische Prozesse einzubringen.« © FOTOS (2): DAN HANNEN | WWW.DANHANNEN.DE

Regelmäßig
**Info-
 abende**
 „Sehen ohne Brille“
 – direkt in der
Hafencity

Moin Hamburg. Tschüss Brille.



Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin und Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenchirurgen bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Besuchen Sie unsere **Infoabende „Sehen ohne Brille“**. Unsere Augenspezialisten stellen Ihnen die verschiedenen Operationsmethoden vor und stehen im Anschluss für Fragen zur Verfügung.

Anmeldung & Termine:
 ☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de/hamburg
 oder QR-Code scannen →



Smile Eyes Hamburg Hafencity
 Osakaallee 14 | 20457 Hamburg

Kostenlose Eignungschecks!

Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen und buchen Sie jetzt hier direkt Ihren Termin. QR-Code scannen →



smile eyes :)
 Augenmedizin + Augenlasern

JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events,



PARKETT

People und Schnack aus dem Quartier



Neue Kinoerlebnisse im neuen Überseequartier. Direkt vom Zentrum der neuen Erlebnis- und Shopping-Mall, dem Überseeplatz, führt ein großzügiger Aufgang zu den zehn Sälen des neuen Zelluloidtempels Kinopolis, der mit DOLBY Cinema und DOLBY Atmos Multiplex für Sound- und Sehqualität und eine gestochen scharfe digitale Filmprojektion punktet. © URW | ROCKSTARS DIGITAL

Am Dienstag, 8. April, ist es endlich so weit: Die Shopping- und Multi-Entertainment-Mall Westfield Hamburg-Überseequartier öffnet ihr Tore. Und die HafenCity darf sich besonders freuen, eröffnet mit **Kinopolis** doch auch ein neues Premium-Multiplex-Kino. Mit zehn Sälen und knapp 2.200 Sitzplätzen wird es das größte Kino Hamburgs sein. Die Vorfreude und die Erwartungen sind groß. Kinopolis bringt frischen Wind in die Hamburger Kinolandschaft, denn das neue Haus wird nicht nur mit modernster Technik aufwarten, sondern auch ein Erlebnis bieten, das weit über das Gewöhnliche hinausgeht.



Gregory Theile, Geschäftsführender Gesellschafter von Kinopolis: „Wer zu uns kommt, will das einzigartige Kinoerlebnis genießen.“ © KINOPOLIS

»Das Programm wird facettenreich sein. Neben Blockbustern wird es Family-Entertainment, Live-Übertragungen von Opern und spezielle Filmreihen wie das Ladykino geben.«

Unter den zehn Sälen wird es das erste **DOLBY Cinema** in Hamburg geben. Damit erhält das Publikum Zugang zu einem unvergleichlichen Kinoerlebnis. Alle Säle sind mit **DOLBY Atmos Multiplex** ausgestattet, das Kinopolis ist eine der wenigen Multiplex-Kinos in Deutschland, die diesen First-Class-Standard bieten. Ein weiteres Highlight sind die **D-BOX-Motion-Sitze**. Dies ist das erste und einzige Kino in Hamburg, das diese in-

novativen Sitze bietet. Die D-BOX-Sitze ermöglichen es den Gästen, mit der Handlung auf der Leinwand zu interagieren. Das macht das Filmeschaun noch lebendiger und aufregender.

Die Bildqualität wird durch die **4K-Laser-Projektoren** der Barco SP4K Serie 4 in allen Sälen auf ein neues Level gehoben. Die Technik sorgt für gestochen scharfe Bilder und brillante Farben. Darüber hinaus wird jedes Kino mit individuellem **Ambient Light** ausgestattet sein, was für ein angenehmes und stilles Ambiente sorgt. Das Sitzkonzept von Kinopolis ist einzigartig. Die Gäste können aus verschiedenen Optionen wählen: elektrische Recliner, Paarsofas, Komfortsessel und Liegesessel.

Kinopolis ist ein familiengeführtes Unternehmen aus Darmstadt, das in vierter Generation be-

relaxen wird hier großgeschrieben. Jeder Besucher findet den perfekten Platz für ein entspanntes Filmenerlebnis.

Die Innenarchitektur ist ein weiteres Highlight. Entworfen von **Chapman Taylor**, bietet das Kino eine großzügige und außergewöhnliche Gestaltung, die zum Verweilen einlädt. Der Premiersaal 1 wird mit 450 Sitzplätzen aufwarten und ist damit ideal für große Filmstarts und besondere Events.

Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf dem gastronomischen Angebot. Die **Golden Sea Bar** wird einen großen Lounge-Bereich bieten. Hier können die Gäste vor oder nach dem Film entspannen und sich mit Snacks und Getränken verwöhnen lassen. Die Kombination aus hochwertiger Gastronomie und erstklassigem Kinoerlebnis macht Kinopolis zu einem Treffpunkt für Filmfans und Genussliebhaber. Das Programm wird facettenreich sein. Neben Blockbustern wird es Family-Entertainment, Live-Übertragungen von Opern und spezielle Filmreihen wie das Ladykino geben. So ist für jeden Geschmack etwas dabei. Kinopolis möchte ein breites Publikum ansprechen und das Kinoerlebnis für alle zugänglich machen.

Kinopolis ist ein familiengeführtes Unternehmen aus Darmstadt, das in vierter Generation be-

trieben wird. Mit über 120 Jahren Firmengeschichte gehört es zu den größten Kinobetreibern in Deutschland. Mit dem Überseequartier bietet die Kette dann an 19 Standorten insgesamt 159 Leinwände und knapp 28.700 Plätze. Kinopolis hat sich das Ziel gesetzt, mit modernster Technologie, umfassendem Service und außergewöhnlichem Ambiente neue Standards im Kino zu setzen.

Dr. Gregory Theile, Inhaber und Geschäftsführender Gesellschafter der Kinopolis Management Multiplex GmbH: „Wer zu uns kommt“, sagt der Kinopolis-Inhaber, „wird das einzigartige

Kinoerlebnis genießen.“ Für ihn und das Team um den Überseequartier-Kinopolis-Theaterleiter Oliver Hansen sei es, so Theile weiter, „ein Meilenstein, nach Hamburg ins Überseequartier zu kommen. Wir wollen hier neue Impulse und Standards setzen.“

Die Eröffnung des neuen Kinopolis im Überseequartier ist ein wichtiger Schritt für die Stadt Hamburg. Es wird nicht nur das größte Kino der Stadt, sondern auch ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, um Filme zu genießen und besondere Momente zu erleben. Kinopolis verspricht, das Publikum täglich

aufs Neue für das Kino zu begeistern. Es soll zu einem neuen Treffpunkt für Filmbegeisterte und ein Ort werden, an dem die „Magie des Kinos“ lebendig wird. Die HafenCity wird um ein weiteres Highlight reicher. Für mich kommt jetzt Kino-Faszination in einem neuen Licht!

Klein, fein, edel und individuell. So zeigt sich das neue Überseequartier bei lokalen Kult-Gastronomien auch. Die Geschichte von **The Baby Goat** ist die klassische Erzählung eines Start-ups. Alles begann in einer kleinen Garage. Die beiden Gründer, Thomas



Kinopolis-Chef Gregory Theile: „Für uns ist es ein Meilenstein, nach Hamburg ins Überseequartier zu kommen. Wir wollen hier im neue Impulse und Standards setzen.“ © KINOPOLIS

„Tom“ van Doorn und Chris Newman, waren leidenschaftliche Hobbybrauer. Sie experimentierten mit verschiedenen Zutaten und Rezepten, als sie ihre ersten Biere brauten. „Wir wollten etwas Einzigartiges schaffen“, erzählt Tom. „Etwas, das wir selbst lieben und gerne trinken würden.“

Die Anfänge waren alles andere als einfach. In der Garage war der Platz begrenzt und die technischen Möglichkeiten ebenfalls. Doch die beiden ließen sich nicht entmutigen. Sie brauten, testeten und verfeinerten ihre Rezepte. Nach unzähligen Versuchen und unvergesslichen Abenden mit Freunden hatten sie schließlich das perfekte Bier gefunden. Das erste **Baby Goat**-Bier war geboren – ein frisches, fruchtiges **Pale Ale**, das schnell zum Publikumsfavorit wurde.

»Die Entscheidung, im Überseequartier unser **The Baby Goat** zu eröffnen, war ein strategischer Schritt. Hier treffen sich viele Menschen. Wir möchten Teil dieser lebendigen Community sein.« Und Chris und Tom sind stolz auf das, was sie erreicht haben. Sie möchten weiterhin innovativ sein und die Grenzen des Bierbrauens ausloten. Die beiden Gründer blicken optimistisch in die Zukunft. „Wir sind gespannt, was als Nächstes kommt“, sagt Chris. „Die Reise ist noch lange nicht zu Ende.“



Local Heroes. Die innovativen Bierbrauer von **The Baby Goat**, Chris Newman und Thomas „Tom“ van Doorn (r.), wollen im neuen Westfield Überseequartier mit ihrem Erfolgsbier **Pale Ale** den nächsten Unternehmensschritt gehen. © THE BABY GOAT

war groß, und die Nachfrage nach den einzigartigen Bieren stieg weiter. Mit der Neueröffnung im **Westfield Hamburg-Überseequartier** setzen „Tom“ und Chris einen weiteren Meilenstein mitten im **Foodcourt** vor dem **Kinopolis**-Kino. Der neue Laden ist modern und einladend gestaltet. Dunkle Farben und eine offene Atmosphäre schaffen einen perfekten Ort, um das Sortiment zu genießen. Die Gäste können sich auf eine

schon Schritt. „Hier treffen sich viele Menschen. Wir möchten Teil dieser lebendigen Community sein.“ Und Chris und Tom sind stolz auf das, was sie erreicht haben. Sie möchten weiterhin innovativ sein und die Grenzen des Bierbrauens ausloten. Die beiden Gründer blicken optimistisch in die Zukunft. „Wir sind gespannt, was als Nächstes kommt“, sagt Chris. „Die Reise ist noch lange nicht zu Ende.“

und der Welt können sich auf spektakuläre Ausstellungen freuen. Hier treffen innovative Technik und hohe Designqualität aufeinander. Die Architektur des Gebäudes ist ikonisch. Riesige Projektionsflächen und modernste AV-Technologie, audiovisuelle Technik, sorgen für ein unvergessliches Erlebnis. Ein besonderes Highlight ist die Aussichtsplattform als Schiffsspitze im „Titanic“-Stil im Hauptsaal, die fünf Meter

Lumières zum Erlebnis für die ganze Familie.

Die erste Ausstellung im **Port des Lumières** ist die Erlebniswelt „**Gold und Farbe**“ mit den berühmten Werken von **Gustav Klimt** (siehe auch Seite 32). In „**Auf den Spuren der Wiener Secessions**“ werden die faszinierenden Arbeiten des Künstlers **Friedensreich Hundertwasser** präsentiert, außerdem ist noch das zeitgenössische Werk „**Journey**“ des Produktionsstudios **Nohlab** zu sehen.

Das Konzept erlaubt den Besuchern, zwischen längeren und kürzeren Ausstellungen zu wechseln. Ein etwa einstündiges Kunsterlebnis für die ganze Familie wartet auf alle. Und das Beste? Alle drei Ausstellungen sind im Ticketpreis enthalten.

Die Tickets sind ab sofort im Online-Ticketshop erhältlich. Wer zu den Ersten gehören möchte, die die neuen Ausstellungen erleben, kann sich **Premiertickets für den 8. April** sichern. Diese sind unter <https://tickets.port-lumieres.com/de/opening-klimt/tickets> verfügbar, solange der Vorrat reicht. Für 25 Euro erhalten die Besucher eine exklusive Vorschau auf die drei Ausstellungen plus eine kleine Überraschung.

Auch Geschenk-Tickets sind im Angebot. Diese können von den Beschenkten online in reguläre Eintrittskarten für einen bestimmten Tag und eine Uhrzeit umgewandelt werden. So können Sie Ihren Freunden und Ihrer Familie ein unvergessliches Erlebnis schenken.

James „Jimmy“ Robert Blum ist Freelancer, FDP-Betriebsabgeordneter und lebt in der HafenCity.



Modernes Burlesque-Star **La Rubinia** in den historischen Räumen des Musiktempels **Cotton Club**. © COTTON CLUB

als nur ein Club – er ist ein Stück Hamburger Geschichte. Gegründet 1959, ist dieser Ort ein Schmelztiegel für Jazz und Swing. Die Wände erzählen Geschichten von legendären Auftritten und künstlerischen Begegnungen, die die Stadt geprägt haben.

In den letzten Jahren hat der **Cotton Club** eine neue Generation von Künstlern angezogen, darunter die **Sazerac Swingers**, die im März 2025 wieder da waren. Diese talentierte Band hat es geschafft, den Spirit vergangener Zeiten neu zu beleben. Ihre Musik ist eine Mischung aus klassischen Swing-Rhythmen und modernen Einflüssen. Die **Sazerac Swingers** bringen nicht nur den Sound des Jazz zurück, sondern auch die Freude am Tanzen und Feiern. Direkt nach den ersten Tönen sprangen die Gäste von ihren Stühlen und begannen im gesamten Raum zu tanzen. Ihre Auftritte sind ein Fest für die Sinne – eine Zeitreise in die glorreichen Tage des Swing.

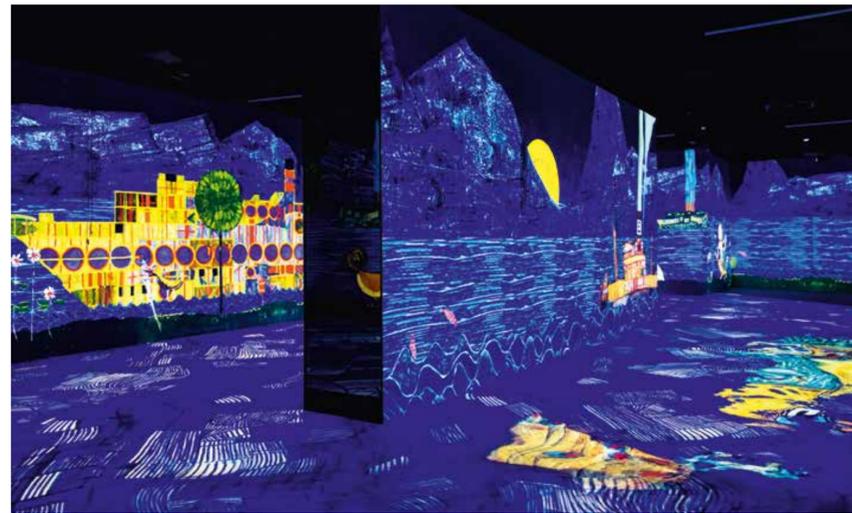
»Die Mischung aus Tradition und Moderne zieht im **Cotton Club** ein vielfältiges Publikum an.«

Ein weiteres Highlight des Abends war der Auftritt von **La Rubinia**, einer talentierten Burlesque-Künstlerin. Sie brachte Glamour und Verführung auf die Bühne. Ihre Show war eine Hommage an die goldenen Zeiten des Burlesque und passte perfekt zum swingenden Sound der **Sazerac Swingers**. La Rubinia verzauberte das Publikum mit ihrer Eleganz und ihrem Charisma.

Der **Cotton Club** hat sich immer wieder neu erfunden. Heute ist er ein beliebter Veranstaltungsort für alle, die die Liebe zur Musik und zur Kunst teilen. Die Mischung aus Tradition und Moderne zieht ein vielfältiges Publikum an. Die **Sazerac Swingers** und **La Rubinia** sind nur zwei Beispiele für die kreativen Kräfte, die hier wirken.

In einer Zeit, in der alles schnelllebig und vergänglich scheint, ist der **Cotton Club** ein Anker. Er will auch in Zukunft ein Ort sein, an dem Träume Wirklichkeit werden und Erinnerungen geschaffen werden. Fast täglich und seit über 60 Jahren finden Freunde des Hot und Happy Jazz, Dixieland, Boogie-Woogie, Skiffie, Swing und Blues hier ihr Zuhause.

Einen erlebnisreichen April, euer Jimmy



Friedensreich-Hundertwasser-Projektion im immersiven Kunstzentrum **Port des Lumières**. © CULTURSPACES | FABIAN VUKSIC

von der Idee, ihre Leidenschaft für handwerklich gebräutes Bier mit anderen zu teilen. Die **Marke Baby Goat** war geboren. Der Name kommt nicht von ungefähr. „Das Baby in unserem Namen steht für die Anfänge“, erklärt Tom. „Es symbolisiert unsere Wurzeln und den Spaß, den wir bei der Braukunst haben.“ Die Ziege im Logo steht für die Unabhängigkeit und den Mut, eigene Wege zu gehen. Diese Philosophie zieht sich durch die gesamte Markenwelt von **The Baby Goat**.

Der Erfolg liegt nicht lange auf sich warten. Die Biere von **The Baby Goat** wurden schnell in Hamburg bekannt. Die Kombination aus hochwertigen Zutaten und kreativen Rezepten überzeugte die Bierliebhaber. Im Nu waren die ersten zwei Läden eröffnet. Der Andrang

Vielzahl von Bieren und Speisen freuen, darunter saisonale Spezialitäten und exklusive Kreationen. „Wir möchten unseren Kunden ein Erlebnis bieten“, sagt Chris. „Hier kann man nicht nur Bier kaufen, sondern auch mehr über die Braukunst erfahren und sich mit Gleichgesinnten austauschen.“ Der neue Standort bietet auch regelmäßige Tastings und Events an. So können die Besucher die verschiedenen Aromen und Stile der **Baby-Goat**-Biere entdecken.

Die beiden Gründer freuen sich über den Zuspruch. „Es ist großartig zu sehen, wie viele Menschen unsere Biere lieben“, sagt Chris. „Wir hätten nie gedacht, dass wir einmal so weit kommen würden.“ Die Entscheidung, im Überseequartier zu eröffnen, war ein strategi-

Norddeutschlands größte digitale Kunstwelt eröffnet. Am 9. April feiert **Port des Lumières** seine große Premiere. Das wird ein Highlight für Kunstfans und alle, die etwas Neues erleben möchten. Ab 10 Uhr können Besucher in die beeindruckenden Räumlichkeiten des größten dauerhaften Ausstellungszentrums für digitale immersive Kunst im Norden eintauchen.

»Im **Kids' Atelier** können die Kleinen ihre Kreativität ausleben und spielerisch einen Zugang zur Kunst finden.«

Das **Port des Lumières** verspricht, Kunst in einer neuen Dimension zu präsentieren. Hamburger:innen und Touristen aus ganz Deutschland

über dem Boden schwebt und einen atemberaubenden Ausblick auf die sich bewegenden Kunstprojektionen bietet.

Besucher tauchen in verschiedene Epochen und Kunstwerke ein. Licht, Farbe und Musik verschmelzen zu einer einzigartigen Sinneserfahrung. Das **Port des Lumières** wird zur Bühne für die großen Meister der Kunst und lässt die Besucher Teil eines neuen Kunsterlebnisses werden.

Das Angebot richtet sich an alle Altersgruppen. Ob Kunstkennner oder Neulinge, allein oder mit der Familie – jeder ist herzlich willkommen. Für Kinder gibt es einen speziellen Bereich: das **Kids' Atelier**. Hier können die Kleinen ihre Kreativität ausleben und spielerisch einen Zugang zur Kunst finden. So wird der Besuch im **Port des**



Heike Sudmann, Co-Fraktionschefin in Die Linke in der Bürgerschaft, auf dem Baakenhöft: „Egal, wer mit Geld wedelt, der Senat ist schnell bereit, Wünsche zu erfüllen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

» Statt Ente süß-sauer scharfe Opposition «

Interview. Die neue Co-Fraktionschefin **Heike Sudmann** von Die Linke in der neu gewählten Hamburgischen Bürgerschaft über Nasenringe des Senats und erfolgreichen Widerstand

Neben der CDU um Dennis Thering, die immer noch Rest-Chancen zur Regierungsbeteiligung hat, ist die Hamburger Partei Die Linke einer der Gewinner der jüngsten Bürgerschaftswahl. Doch was macht man mit einem gefeierten Sieg, der doch nur wieder auf die Besserwisser-Bänke der Opposition führt? Wir haben Heike Sudmann, neue Co-Fraktionschefin der Linken, zur Zukunftsbefragung im Parlament befragt.

Frau Sudmann, der überraschende Erfolg der Linken bei der Bundestagswahl hat sich mit 11,2 Prozent und 15 Sitzen in der neuen Bürgerschaft fortgesetzt. Und Sie persönlich haben den Wahlkreis 3 Hamburg-Altona mit 20.079 Stimmen Vorsprung vor dem Verkehrs- und Mobilitätswendesenator Anjes Tjarks gewonnen. Kommen Sie eigentlich aus dem Feiern noch heraus?

Ja, unsere Wahlparty war schon super. Dass so viele Hamburger:innen Die Linke wichtig finden und ihr vertrauen, ist ein tolles Gefühl, das uns lange tragen wird. Das verpflichtet uns aber auch, weiterhin gut und engagiert zu arbeiten.

Die Linke war in Hamburg immer schon relativ erfolgreich als im Bund – weil man als Opposition konsequente Aufklärungsarbeit wie zum Beispiel im Cum-Ex-Untersuchungsausschuss versucht hat oder Sie sich als Stadtentwicklungsexpertin in der wachsenden HafenCity engagierten. Warum wurden Sie persönlich und Ihre

Partei jedoch diesmal für Ihre Dauerparole „Nehmt den Reichen das Geld weg“ erstmals auch spürbar belohnt?

Weil Die Linke glaubwürdig ist und nicht nach unten tritt. Unser Steuerkonzept entlastet Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen sehr stark, damit diese endlich wieder genug Geld für ein gutes Leben haben. Belastet werden die hohen Einkommen und Vermögen. Doch Sie können beruhigt sein, denn die Reichen bleiben immer noch reich, werden aber gerechter besteuert.

Wer ist wirklich verantwortlich? Sie in Altona und Ihr Parteikollege David Stoop in Hamburg-Mitte oder die populäre „Silberlocke“ Gregor Gysi, der der Linken jede Menge Volkstimmen beschert hat?

Die Wahlerfolge der Linken sind ein echtes Gemeinschaftswerk. Von den vielen Parteikollegen vor Ort, die an zigtausend Haustüren geklingelt, zugehört und auch konkret bei Problemen geholfen haben. Von den Menschen, die Die Linke gut finden und Nachbarinnen und Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen sowie Freundinnen und Freunde überzeugt haben, uns zu wählen. Und natürlich haben auch unsere guten Kandidatinnen und Kandidaten – mit und ohne Silberlocken im Haar – ebenso wie die konsequente Arbeit in den Bezirksversammlungen und in der Bürgerschaft zu dem Erfolg beigetragen.

Siege schmecken süß, aber realpolitisch folgt wieder saurer Oppositionsalltag. Was fangen Sie mit Ihrer neuen Stärke ohne Regie-

rungsbeteiligung an? Sind Sie nicht bei allem persönlichen Erfolg doch nur eine „Lame Duck“, eine lahme Ente?

Ich bezweifle, dass der Regierungsaltag für Rot-Grün immer süß ist. Dass unsere Opposition wirkt, konnten wir jüngst bei dem „Mietenmelder“ sehen. Den hat der Senat einrichten müssen, weil er aufgrund der „Mietwucher-App“ der Linken sich mit zig Hundert Meldungen über Wuchermieten konfrontiert sah. Also, statt Ente süß-sauer scharfe Opposition.

Sie sind Expertin für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr. Aber die SPD in Gestalt der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen zieht doch zum Beispiel in der HafenCity oder beim neuen Stadtteil Grasbrook ihr eigenes Pro-

gramm durch – und hört im Zweifel nicht auf Sie und Ihre Partei?

Wer nicht hören will, muss fühlen. Die vielen Proteste in der HafenCity, die Aktionen des Netzwerks HafenCity e.V. und auch unsere parlamentarische Unterstützung haben die Behörden schon mehrfach zum Einlenken und Umdenken gebracht. Aber es ist ein zäher Prozess, der von den Betroffenen viel Durchhaltevermögen erfordert.

Auch bei der geschenkten Kühne-Oper auf dem Baakenhöft und mit dem Naturkundemuseum im womöglich zu Ende gebauten Elbtower macht der wahrscheinlich wieder rot-grüne Senat, was er für richtig hält. Ist das nicht auf Dauer zermürbend? Nicht zermürbend, aber ich bin immer wieder bass erstaunt, wie

der Senat sich in Stadtentwicklungsfragen von Investoren am Nasenring durch die Manege ziehen lässt. Egal, wer mit Geld wedelt, der Senat ist schnell bereit, Wünsche zu erfüllen. Damit schafft der Senat nicht nur für mich immer wieder neuen Ansporn, sich gegen diese Politik zu wehren.

Was sind Ihre persönlichen Ziele für die kommenden fünf Jahre in Hamburg-Mitte und in der HafenCity?

In den ärmeren Stadtteilen soll es endlich eine gute Gesundheitsversorgung geben. Dafür wollen wir städtische Gesundheitszentren ohne Aufnahme-stopp errichten, mit Haus- und Kinderärztinnen und Kinderärzten sowie mit sozialer und psychologischer Beratung. Mehr Unterstützung brauchen auch die Schulen und die Jugendlichen in diesen Stadtteilen, ebenso die Senior:innen. Die HafenCity braucht mehr Grün, mehr Frischluftzonen, mehr Treffmöglichkeiten für die Bewohner:innen und weniger Verkehrsbelastung. Öffentliche Gelder in den Elbtower zu stecken verbietet sich ebenso, wie nun ein Opern-Denkmal für Herrn Kühne zu errichten.

Sie leben in Altona und engagieren sich stadtpolitisch in der HafenCity. Was haben die beiden Quartiere gemeinsam, und was unterscheidet sie?

Stadtentwicklungspolitisch engagiere ich mich in der gesamten Stadt. Die HafenCity als junger und noch nicht ausgewachsener Stadtteil hat keine jahrzehnte- oder jahrhundertlang gewachsenen Strukturen. Das ist anders bei der Schiller-Oper oder den

Esso-Häusern auf St. Pauli, beim Holstenareal oder der Verlegung des Bahnhofs in Altona. Gemeinsam ist den Stadtteilen, dass sie engagierte Einwohner:innen haben, die eine echte Beteiligung bei der Entwicklung ihrer Stadtteile fordern.

Ihre hartnäckige Corona-Erkrankung 2022 hätte Sie fast am Weitermachen im Politikgeschäft gehindert. Nun sind Sie wieder gesund. Welche Narben und Erkenntnisse hat diese schwere Zeit bei Ihnen hinterlassen?

Ich hatte Glück, weil bei mir nach mehreren Monaten die alte Kraft wiederkam. Von heute auf morgen schlapp zu werden, ohne was dagegen tun zu können, war heftig. Auch wenn ich wieder viel Arbeit wegschaffen kann, bleibt so was wie Demut. Und die Erkenntnis, dass viele Erkrankungen den Menschen nicht anzusehen sind und sich deshalb Kommentare zum Zustand anderer und auch wohlgemeinte Ratschläge verbieten.

Was muss passieren, damit Sie in Zukunft sagen können: „Ich arbeite erfolgreich“?

Erfolgreich war ich und werde ich sein, wenn ich mit meiner Arbeit Menschen oder Initiativen so unterstützen kann, dass sich ihr Leben verbessert oder sie ihre Anliegen umsetzen können. Beim Mietmelder oder bei unserer langjährigen Forderung nach mehr günstigen Wohnungen sehe ich, wie steiler Tropfen den harten Senatsstein höhlt. Und das ist gut so.

Das Gespräch führte
Wolfgang Timpe

PRIME TIME fitness

» Dein neues Ich wartet auf dich! «

Workout. Mit dem Personal Trainer **Manuel Raskopp** von **PRIME TIME fitness** kann man seine persönlichen Ziele besser erreichen



Trainingsleiter Manuel Raskopp, 25, Vollzeit-Personal-Trainer und Profi-Football-Athlet bei den Hamburg Sea Devils: „Mich persönlich motiviert Abwechslung sehr.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

Hast du genug davon, dir Gedanken über dein Training zu machen? Wünschst du dir, dass alles „einfach funktioniert“ und du am liebsten schon morgen die ersten Erfolge siehst? Wir können dir zwar nicht versprechen, dass du über Nacht dein Ziel erreichst, aber wir garantieren dir: Bei uns wird dein Training einfach und effektiv!

Zum Beispiel mit Manuel, Trainingsleiter bei **PRIME TIME fitness** in der HafenCity. Seine Leidenschaft ist herauszufinden, wie du dein Ziel auf die für dich beste Weise erreichen kannst. „Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie unsere Mitglieder ihre Ziele erreichen“, sagt Manuel. „Das Hochgefühl nach gemeinsam investierter Zeit ist unbezahlbar!“

Wusstest du, dass das Training mit einem Buddy oder Personaltrainer deine Leistung steigern und deine Motivation erhöhen kann? Studien zeigen, dass ein fester Termin in deinem vollen Alltag – an dem jemand auf dich wartet – die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass du ins Training kommst.

„Mich persönlich motiviert Abwechslung sehr“, erklärt Manuel. „Deshalb bringe ich auch immer neue Herausforderungen in die persönliche Betreuung ein.“ Bei uns wird es nie langweilig! Ob bekannte Übungen oder spannende neue Herausforderungen – wir sorgen dafür, dass das Gittern in deinen Augen nicht aufhört. In seinem eigenen Training mit den Hamburger Sea Devils legt Manuel großen Wert auf Sicherheit. „Einen Coach oder

Kollegen beim Training dabei zu haben, gibt mir die Sicherheit, an meine Grenzen zu gehen und darüber hinauszuwachsen“, betont er. Mit einem erfahrenen Trainer an deiner Seite kannst du sicher sein, dass du unterstützt wirst und deine Erfolge gefeiert werden.“

Bist du bereit für die Herausforderung? Komm vorbei und erlebe wie einfach es sein kann, fit zu werden! Lass uns gemeinsam an deinen Zielen arbeiten und die Freude am Training entdecken. Dein neues Ich wartet auf dich!
Felicitas Gawens

Info
Prime Time fitness, Übersee-boulevard 3, 20457 Hamburg; T. 040-60 77 26 500; www.primetime-fitness.de/fitnessstudios/hamburg



PRIME TIME fitness-Trainer Manuel Raskopp mit Kollegin Lale Brinkmann: „Es ist immer wieder spannend zu sehen, wie unsere Mitglieder ihre Ziele erreichen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



» Lebendiges Erinnern und Mahnen «

Quartier. Anwohner:innen und Initiativen unterstützen eine **Demonstration für Tempo 30** und mehr Verkehrssicherheit in der HafenCity

Am 8. April wird eine Demonstration für Tempo 30 und mehr Verkehrssicherheit in der HafenCity stattfinden. Die Demonstration wurde von einem Anwohner aus der Versmannstraße angemeldet. Die AG Verkehr, eine Arbeitsgruppe des Netzwerks HafenCity e. V., unterstützt diese Forderung und die Demonstration nach Kräften. Die Veranstalter hoffen auch auf die Unterstützung aus den Elternbeiträgen der Schulen in der HafenCity, dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) und Greenpeace.

Der 8. April ist der Jahrestag des tödlichen Unfalls eines siebenjährigen Jungen aus Stuttgart an der Ecke Osakaallee/Brooktorkai, an den eine Schattenrisskultur erinnert. Und zugleich soll auf der Demoroute auch an den tödlichen Unfall einer Radfahrerin vom 30. Januar 2023 an der Ecke Überseeallee/Osakaallee gedacht werden, an den das weiße Fahrradmahmal des ADFC an der Magdeburger Brücke (Foto oben; © Wolfgang Timpe) die Erinnerung wachhält und das seit über zwei Jahren von der Familie und der

HafenCity-Nachbarschaft gepflegt und immer wieder mit Blumen geschmückt wird.

Es geht um 16.15 Uhr an der Campusschule HafenCity los (Ecke Stockmeyerstraße/Am Hannoverschen Bahnhof) und dann zur Unfallstelle Ecke Osakaallee/Brooktorkai. An dieser Stelle hatte das Netzwerk HafenCity e. V. eine weiße Schattenrissfigur aufgestellt, die aber mittlerweile beschädigt wurde und vom Netzwerk neu hergestellt wird. Dort wird kurz innegehalten, Blumen werden niedergelegt, und dann geht es weiter zur Ecke Osakaallee/Überseeallee zur Unglücksstelle der 2023 tödlich verunglückten Radfahrerin. An dieser Erinnerungsstelle sollen auch Blumen abgelegt werden, und es ist eine kleine Abschlusskundgebung geplant. Die Demonstration wird dann gegen 18 Uhr enden.

Die Veranstalter hoffen auf eine rege Teilnahme. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto stärker kann die Stimme des Quartiers für Tempo 30 und mehr Verkehrssicherheit gehört werden.
Wolfgang Weisbrod-Weber

am **08. APRIL 2025**
16:15 UHR MOBILISIEREN WIR UNS...

FÜR TEMPO 30 & SICHERE VERKEHRSWEGE IN DER HAFENCITY

UND GEHEN ZU DEN ORTEN DER TÖDLICHEN VERKEHRsunFÄLLE AM BROOKTORKAI UND AN DER ÜBERSEEALLEE



START:
AB DER SCHULE
CAMPUS
HAFENCITY

AM HANNOVERSCHEN
BAHNHOF / ECKE
STOCKMEYERSTRASSE

FORDERUNGEN



NETZWERK



ARBEITSGRUPPE VERKEHR in der HafenCity

» Eigentlich glänzt da eine ganze Menge! «

Ausstellung. Der Fotograf **Thomas Hampel** präsentiert in der 31. Open-Art-Schau ab 24. April »Stadt im Fluss« auf dem Überseeboulevard die Entwicklungsgeschichte der HafenCity in den vergangenen 20 Jahren – auf 50 großen Bildtafeln



Überseequartier, Altes Hafenamts, Juli 2007. Eine Fata Morgana: Das jetzige Alte Hafenamts auf dem Überseeboulevard, in dem das 25hours-Hotel und das Restaurant Neni residieren, steht im Juli 2007 anmutig wie das Taj Mahal in einem kleinen See. Es ist der einsame Rest des ehemaligen Gebäudekomplexes der Behörde für Strom- und Hafenbau, der heutigen HPA. Hinter der Aufschüttung für die Osakaallee duckt sich das Gebäude der HafenCity Hamburg GmbH. © THOMAS HAMPPEL

Endlich mal zu Hause: die 31. Open-Art-Ausstellung »Stadt im Fluss«. Reisten die großen Bildtafeln renommiertester Fotografen auf dem Überseeboulevard zu nachhaltigen und spannenden Reise- und Klimathemen rund um den Globus, widmet sich die aktuelle 31. Open Art ab 24. April facettenreich, historisch und prägnant sowie mit handwerklich-fotografischer Brillanz der 20-jährigen Entwicklungsgeschichte der HafenCity. Der Autor, Fotograf und Dokumentar **Thomas Hampel** hat zum Stadtteiljubiläum seine Hunderttausenden von Quartiersfotos gesichtet und eine ganz eigene Poesie des Quartiers komponiert. Die **HCZ HafenCity Zeitung** hat mit ihm exklusiv darüber gesprochen, was zwei Jahrzehnte fotografische HafenCity-, Speicherstadt- und Hafen-Begleitung mit dem »Mind-Set« eines fotografierenden Dokumentars so anstellen und warum für Hampel das Jahr 2075 eine finale Rolle spielt. Lesen Sie mal!

Herr Hampel, Sie präsentieren in der Ausstellung »Stadt im Fluss« auf dem Überseeboulevard 50 großformatige Fotografien aus rund 20 Jahren HafenCity. Wie haben Sie aus Ihren vielen Tausend Bildern diese Auswahl für die Open-Art-Galerie komponiert?



Am Sandtorkai/Dalmanntai und Am Sandtorpark-Grasbrook, Oktober 2005. Auf den Magellan-Terrassen genießen ein paar wie für eine Theateraufführung verteilte Besucher die Abendsonne. Im Hintergrund ragt das heute längst verschwundene Silo der Kaffeehandlung auf, die sich auf einem bereits vor Jahrzehnten zugeschütteten Teil des Sandtorhafens angesiedelt hatte, der Blick auf die Speicherstadt ist noch unverstellt. © THOMAS HAMPPEL

Gute Frage, das war nicht einfach, Bilder gibt's im Überfluss. Tatsächlich sind es Hunderttausende Fotos, die in den letzten Jahrzehnten im Gebiet

der heutigen HafenCity entstanden sind. Ich war hier ja schon unterwegs, als das Areal noch Zollaustand war und zum Freihafen gehörte. Im Auftrag

der HafenCity Hamburg GmbH dokumentiere ich seit 2006 den Baufortschritt, sodass das Archiv ständig weiterwächst. Mit Vivian Brodersen, die die Aus-

stellung vonseiten des Überseequartiers organisiert, sichte ich seit Monaten meine im Pivelsediment wiederentdeckten Motiv-Favoriten, befreundete

Kollegen haben mir mit professionellem Blick aufs Material geholfen, einige Wünsche wurden von den freundlichen Unterstützern der Ausstellung



Überseequartier, Altes Hafenamts, April 2007. Das Überseequartier vom Sandtorkai aus gesehen, am Horizont ist das Heizkraftwerk und dahinter ein AIDA-Kreuzfahrtschiff am Cruise-Center zu erkennen, links steht verloren das Alte Hafenamts, das heute den historischen Kern des Überseeboulevards bildet. © THOMAS HAMPPEL

an uns herangetragen – so haben sich schließlich die finalen Themen und Bilder herauskristallisiert. Nun bin ich gespannt, wie die Betrachter auf dem Überseeboulevard diese Open-Art-Ausstellung beurteilen – es ist nach der von Richard Fischer 2013 die zweite, die sich ausschließlich mit dem eigenen Stadtteil beschäftigt.

Hamburg liegt an der Elbe, wächst mit der HafenCity im früheren Freihafengebiet am Ufer des Stroms und gegenüber vom Hafen als Teil der neuen Innenstadt. Wie ist es zu dem vieldeutigen Titel »Stadt im Fluss« gekommen?

Den Titel fand ich treffend und mit einer schönen Prise Poesie versehen, auch wenn ich zugeben muss, ihn nicht erfunden zu haben. Es gibt natürlich einige Städte im Fluss – aber die HafenCity ist ganz und gar amphibisch und den Gezeiten ausgeliefert, der Übergang vom Freihafen zum Stadtteil ist fließend, mit der Stadt sind Architekturen, Planungen, Anforderungen und Ideen im Fluss. Zudem ist in den letzten Jahrzehnten viel Wasser die Elbe heruntergeflossen, sodass es für mich immer mal wieder die Möglichkeit gab, neue Sichtweisen zu proben. Es geht also um den Fluss der Ereignisse und die verfllossene Zeit, um jede Menge Veränderung und Erkenntnis, aber natürlich auch um Vanitas: So kam es zu dieser Stadt im Fluss.

Der ursprüngliche Freihafen und seine Gebäude wurden im wahrsten Sinne des Wortes platt gemacht. Sie dokumentieren seit Beginn der 2000er-Jahre Baugruben, Sandwüsten, Rohbau-Skelette und das Entstehen von Infrastruktur wie Straßen, U-Bahnen oder öffentlichen Plätzen und Parks. Haben Sie mal am

Fertigwerden der HafenCity gezweifelt?

Es wurde manche Barbarei begangen, und ich habe viel fotografiert – oft mit einer Art archaischen Wehmut über den Lauf der Zeit. Einen Zweifel an der Fertigstellung der HafenCity insgesamt habe ich nie gespürt. Im Übrigen hätte dieser Zweifel in den Bildern ja auch wenig verloren. Die Aufgabe des Beobachters ist es doch, so gut wie möglich zu beobachten und diese Beobachtung für zukünftige Interpretationen offen zu halten. Im Laufe der Zeit, bei der Betrachtung der Fotos, kann sich natürlich ein vorhandener Zweifel bestätigen oder ein frischer keimen, da ist dann wieder alles im Fluss.

Wie fühlt man sich als Fotograf, der künstlerisch das Entstehen von Stadt in Bildern bannt? Als Künstler oder als Mit-Baumeister?

Natürlich müssen Beobachtungen verfeinert, Sinne und Intuition geschärft, an der Qualität des Bildes im Kontext von Erwartungshaltungen und eigenen Vorstellungen ästhetisch und inhaltlich geschraubt werden, aber: Kunst ist noch mal was anderes! Und ein Beobachter baut doch nicht mit, dass ergäbe sonst ein Quantum Unschärfe in den fotografischen Relationen.

Viele Ihrer Bilder haben als fotografisches handwerkliches Erkennungszeichen Spiegelungen. Sind das zufällige Dokumentationen in bestimmten Entstehungsphasen des Stadtteils, oder hatten Sie eine Idee, nach der Sie Ihre Fotomotive gesucht und ausgewählt haben?

Ich liebe Reflexionen, die Spiegelung ist eine fantastische und oft leichter erträgliche Variante der Realität. Architekturen zerfließen, werden auseinandergenommen, in Wellen zerlegt, endlos



„In der gewaltigen Sandkiste des Überseequartiers ist am 11. März 2007 diese Planenkonstruktion erschienen und wirt Fragen auf. Was wird da drin geschützt, was eventuell verborgen? Wer hat die Sandkiste so schön glatt gestrichen? Dass es von dieser Welt ist, beweisen die knapp über den Rand der Sandburg ragenden Gebäude des Heizkraftwerks rechts und des Alten Hafenamts links. Dieses merkwürdige Objekt am Sandtorkai hat mich über die Jahre fasziniert. In Wirklichkeit ein temporärer Zugang zu irgendwelchen Seilen oder Infrastrukturen an der linken Ecke vom Pier 3, inzwischen längst verschwunden, kam es mir vor wie der Monolith aus ‚2001 – Odyssee im Weltraum‘, den nur noch keiner entdeckt hat. Wieder eine Chance für einen zivilisatorischen Entwicklungsschritt verpasst – und da haben wir nun den Salat!« © THOMAS HAMPPEL



Strandkai, Anlauf der »Queen Mary 2«, August 2011. Bad in der Menge: Die »Queen Mary 2« ist wieder einmal in Hamburg, und wieder strömen begeisterte Schaulustige ans Elbufer und auf den Strandkai, um den gigantischen Linienschiff zu sehen. Beim An- oder Ablegemanöver können Schiffe an bestimmten Stellen des Hafens, den Wendekreisen, gedreht werden. Im Fall der »Queen Mary 2« drehen Azi-Pods – Gondeln mit Elektromotoren unter dem Rumpf – das riesige Schiff ohne Schlepperhilfe sanft in die richtige Position. © THOMAS HAMPPEL



Baakenhafen, Pfeilerbahn, Februar 2008. Die Trümmer der historischen Pfeilerbahn, eines Viadukts für den Bahnfernverkehr. Die über einen Kilometer lange Bahnstrecke mit ihren 126 akkurat gemauerten, kaiserzeitlichen Gewölben wird nach 100 Jahren abgerissen und ist Geschichte. Stattdessen führt die Bahntrasse nun über eine mit Spundwänden eingefasste Strecke, unter der es, anders als früher, in Richtung Oberhafen kein Durchkommen mehr gibt. © THOMAS HAMPPEL

wiederholt, verflendet und fließen wieder zusammen. Überraschend und schön! Aber so ein Reflexionsbild ist in einer Pfütze fix gemacht, ohne inhaltliche Substanz bleibt es beim Effekt, der sich dann auch schnell wieder auflöst. Zwei schöne Reflexionen der frühen Hafencity haben es aber in die Ausstellung geschafft.

Sie haben sich mal als „Flaneur“ bezeichnet, der durch den wachsenden Stadtteil stromt und besondere Augenblicke festhält. Sind Sie Künstler oder Dokumentar?

Natürlich Dokumentar – der Künstler hat es, nach allem, was ich weiß, viel schwerer, über die Runden zu kommen, oder? Der Flaneur als Berufsbild gefällt mir schon wegen der in das Schlendern eingebauten Muße, der möglichen Tiefe und Feinheit der Wahrnehmung. Es gäbe noch eine Steigerung in der dokumentarischen Promenadologie, oder, wenn das zu aufgesetzt klingt, der Strollology – ich arbeite laufend daran.

Sie sind fotografischer Begleiter vom Werden und Stottern des Entstehens der Hafencity, in der auch das Westfield Hamburg-Überseequartier, das jetzt am 8. April eröffnet wird, fünf Jahre lang ein Feuchtbiospot war, ehe es nun nach zehn Jahren Bauzeit die neue Stadt im Stadtteil wird. Was denken Sie über solche Krisen wie zum Beispiel den Baustillstand des

Elbtowers seit über einem Jahr?

Ich bin in der glücklichen Lage, mir selbst ein Bild von den kriselnden Immobilien machen zu können, das manchmal, je länger die Krise anhält, umso reizvoller wird. Und selbst dann kann im Sinne der Projektentwickler noch alles gut werden: Das gilt eventuell auch für die vielleicht höchste Praline der Stadt, in wenigen Tagen jedenfalls beim großen Finale des ewigen Eröffnungsfestes beim Westfield Hamburg-Überseequartier. Aber, und das ist ja schon fast wieder vergessen, auch für die Elbphilharmonie sah es zeitweise gar nicht rosig aus. Mit zunehmender Krisenkenntnis stellt sich die Frage, was unsere charismatische Halbmegropole wirklich braucht und weiterbringt. Und möglicherweise ist es an der Zeit, dass die üblichen verdächtigen Akteure aus den holzvertäfelten hanseatischen Hinterzimmern ans Licht der Gegenwart treten und sich ihrer Verantwortung stellen, statt weiterhin Milliardenvergleich zu spielen und das nächste große Ding aus dem Hut zu zaubern.

Sie waren neben der persönlichen fotografischen Begleitung der Hafencity mit Ihrer Kommunikations-, Design- und Grafikagentur Elbe&Flut immer in der Speicherstadt zu Hause. Was unterscheidet die Arbeit in der Zuckerbäcker-Klinker-Architektur des Welterbes von der im quadratisch-praktisch-eckigen Architektur-Stil des neuen Quartiers?

Thomas Hampel
fotografiert den Hamburger Hafen, seit er in den 1980er-Jahren nach Hamburg kam, die Speicherstadt sah und dort blieb, weil's „so überwältigend war, außerhalb der Zeit, eingeehgt durch den Zollzaun“. Der wurde zu Beginn der 2000er-Jahre mit dem Masterplan für den neuen Innenstadtteil Hafencity abgerissen. Seitdem fotografiert der 69-Jährige Augenblicke des Entstehens von Hamburgs jüngstem Stadtteil, hält die Lebendigkeit, die Widersprüche und die stillen Momente in dem Quartier fest. In seiner aktuellen Ausstellung „Stadt im Fluss“ in der Open-Art-Galerie auf dem Überseeboulevard präsentiert Thomas Hampel ab Donnerstag, 24. April, nach rund 20 Jahren seine ganz persönliche fotografische Zwischenbilanz der Hafencity mit 50 großen Bildtafeln.

Elbe&Flut – noch immer eine fabelhafte Zeit in guter Gesellschaft an einem schönen Ort! Dabei ist die Arbeit ortsunabhängig, nur der Ausblick beim Träumen ein anderer. Es ist inspirierend und schön, an einem historischen Ort zu arbeiten, in einem Gebäude, das jeder aus den Harry-Potter-Filmen kennt, in einem Ensemble, das zum Welterbe der UNESCO gehört. Aber für die Arbeit muss man sich dann selbstbestimmt oder im Auftrag auf etwas anderes konzentrieren. Übrigens: Zuckerbäcker waren das nicht, eher Ziegeleivertreter aus Hannover, die glücklicherweise diese Architektur bevorzugten. Aus den quadratisch-eckigen Gebäuden gegenüber gibt's den besten Blick auf die abends rot glühenden Backsteine!

Ihre Bilder dominieren in der großen Mehrheit die Kühle, eher nüchterne Eleganz des Stadtteils und seiner städtebaulichen Struktur. Ist die

Hafencity zum Beispiel im Gegensatz zum großbürgerlichen Altbau stil Eppendorfs ein kalter Stadtteil Hamburgs?
Diese Kälte, diese immer wieder unverfroren behauptete Kälte der Moderne! Nur weil es offenbar ein merkwürdiges Unbehagen an klaren Formen gibt, weil eine Sehnsucht nach Geborgenheit im Plüsch und Anachronismen sich als Vintage vermarkten lassen? Natürlich hat die Gründerzeit der Immobilienhaie und Spekulanten in Eimsbüttel und Eppendorf heute ihre Qualitäten im Städtebau, im Maßstab, in der Raumböhe und so weiter, aber deshalb kann man dort nicht die Heizung runterdrehen.

Was ist für Sie das Glanzstück der Hafencity?
Das Wasser! Dessen Glanz, dauernde Bewegung und Reflexion! Um eine für beide Stadtteile diese Sottise zu zitieren: Ohne das Wasser sähe manche Ecke der Hafencity auch nicht

anders aus als Norderstedt! Ein virtuelles Glanzstück ist das nicht realisierte Science-Center von Rem Koolhaas. In der gebauten Realität macht das China-Shipping-Gebäude von Hadi Teherani, der der Hafencity-Architektur mal den Würfelhusten vorwarf, immer noch eine gute Figur. Die großzügigen Bahnhöfe von gmp an den Elbbrücken gefallen mir, die Magellan-Terrassen und neuerdings das nette Plätzchen am Strandhöft sind gute Orte. Auf Anraten eines Kenners habe ich mich auch mit den Qualitäten der Cinnamon-Zimtstange beschäftigt ... eigentlich glänzt da eine ganze Menge!

Sie leben selbst im gemütlichen, eher kleinbürgerlichen Eimsbüttel mit seiner lebendigen gastronomischen und kulturellen Vielfalt. Gibt Ihnen Eimsbüttel die Wärme, auf die die kosmopolitisch orientierten Menschen, die in die Hafencity ziehen, bewusst verzichten?
Weder ist die Hafencity kalt noch Eimsbüttel warm, die Gründerzeit ist kein Heizkörper und der rechte Winkel kein Kühlschrank. Kitsch verbindet, wie Manfred Stempels in ähnlichen Diskussionen gern Milan Kundera zitierte, aber das ist auch kein Allheilmittel: Trägt man diese thermischen Empfindungen vielleicht als unaufgeräumten Heizungskeller eigener Emotionen mit sich herum? Mir ist nicht der Windchill-Faktor der Stadtteile, sondern eigentlich nur die Distanz wichtig, die Bewegung

zwischen den Aufgaben und Aggregatzuständen, die Abwechslung – und da hat Hamburg zwischen Eimsbüttel und der Hafencity allerhand zu bieten!

Sie sind, wie so viele, immer wieder auch Gast im Club 20457. Warum kann die Raucherbar nun schon seit über 13 Jahren eine zweite Heimat für Hafencity-Citizens sein?

Wegen des schönen Schalls und Rauchs! Und natürlich wegen der Spiritualität in Gläsern. Ein Rückzugsort, der so ist, wie die übrige Hafencity im Marketing-Sprech auch sein möchte: echt, authentisch, ein wenig rau an der Oberfläche, aber sehr gastfreundlich und offen. An Tonis Theke kommt man unter Gesprächsschwaden und Rauchfetzen auf Gedanken.

Wann machen Sie Ihr letztes Foto von der Hafencity?
Zum Schluss. Ich plane es jetzt mal fürs Frühjahr 2025 ein.

Interview: Wolfgang Timpe

Info
Die Ausstellung „Stadt im Fluss“ des Fotografen und Hafencity-Dokumentars **Thomas Hampel** präsentiert ab Donnerstag, 24. April, in der 31. Open-Art-Schau auf dem Überseeboulevard **50 große Bildtafeln** aus den vergangenen 20 Jahren der Hafencity. Mehr Informationen unter www.überseequartier-nord.de und www.echt-hafencity.de



Elbtorquartier, Hafencity Universität HCU, Januar 2016. Über die Baugrube des wegen der Uni-Nähe zum „Intelligent Quarter“ erklärten Komplexes mit dem Büroturm „Watermark“ von Störmer-Murphy Architects ragt das Gebäude weit hinaus. Die Universität ist ein Entwurf von Code Unique Architekten GmbH. Heute befindet sich an dieser Stelle der Henning-Voscherau-Platz – der vormalige Hamburger Bürgermeister hatte die Idee zur Hafencity gemeinsam mit dem HHLA-Vorstandschef Peter Dietrich entwickelt. © THOMAS HAMPPEL

ANZEIGE

ANZEIGE

»Taschen helfen Frauen«
Charity. Die Hamburger Zonta Clubs starten ab 4. April ihre 2. Benefiz-Taschenbörse

Gewalt gegen Frauen geht uns alle an. Doch oft fehlen konkrete Möglichkeiten, um zu helfen. Die Benefiz-Taschenbörse der **Hamburger Zonta Clubs** bietet genau das: mit der Spende einer hochwertigen Tasche oder dem Kauf eines neuen Lieblingsstücks. Jede verkaufte Tasche unterstützt Frauen in Not. Der gesamte Erlös fließt an die sieben **Hamburger Frauenhäuser**. 2023 wurden über 1.000 Taschen verkauft und 25.000 Euro gesammelt – 2025 soll dieses Ergebnis übertroffen werden!

Schirmherr:innen der 2. Zonta-Benefiz-Taschenbörse sind die Moderatorin Julia Westlake („Kultur Journal“, *NDR Fernsehen*) und Regisseur Sönke Wortmann („Der Nachname“) – denn jede Tasche erzählt eine Geschichte, die weitergeschrieben wird. Sönke Wortmann: „Frauenrechte sind Menschenrechte und gehen uns alle etwas an! Männer spielen eine entscheidende Rolle im Kampf gegen Gewalt an Frauen. Es braucht alle gemeinsam, um eine Gesellschaft ohne Gewalt zu schaffen. Ich finde es großartig, dass die fünf Hamburger Zonta-Clubs mit einer Benefiz-Taschenbörse auf das Thema aufmerksam machen und mit den Erlösen die Hamburger Frauenhäuser unterstützen.“

»Frauenhäuser sind wichtige Zufluchtsorte.« Und Journalistin und Moderatorin Julia Westlake informiert: „Gewalt gegen Frauen ist leider allgegenwärtig. Ein Thema, das uns alle angeht. Und deshalb finde ich es so gut, dass die Hamburger Zonta-Clubs die Hamburger Frauenhäuser, wichtige Zufluchtsorte, unterstützen. Da können auch wir unseren Beitrag leisten, bei der 2. Benefiz-Taschenbörse.“ Zonta International ist eine 1919 gegründete internationale Menschenrechtsorganisation für Mädchen und Frauen. „Wir glauben daran“, so Zonta, „die Welt zu einem besseren Ort zu machen, indem wir die Rolle von Mädchen und Frauen stärken – in einer Community von gleichgesinnten Expertinnen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Hintergründen.“

Info Mehr Infos unter: www.zonta-hamburg.de



Zonta-Schirmherrin Julia Westlake: „Wir können unseren Beitrag leisten.“ © PATRICK LUDOLPH



Zonta-Schirmherr Sönke Wortmann: „Frauenrechte sind Menschenrechte.“ © TILL BRÖNNER

HafencityRun2025

CHARITY TEAM RUN

17 MAI 25

HAFENCITYRUN.DE

JETZT ANMELDEN

BND
DIE LAUFGESELLSCHAFT

ACTIVE CITY

ROCK AN TENNE
Hamburg

Zentrum Altona

Hamburg

Westfield HAMBURG

BARMER

hella

Hafencity



Der neue Alsterpavillon soll im Frühjahr 2026 eröffnen. Wenn, ja wenn nicht noch der Teufel dazwischenfährt – oder die Kommission für Bodenordnung (KfB). Die muss nämlich, so sieht es das Vergabeverfahren vor, noch zustimmen. Doch das sei nicht mehr als eine reine Formsache, versichert eine Sprecherin der Finanzbehörde. © MAURITIUS IMAGES | TORSTEN KRÜGER / IMAGEBROKER

Eine Dachterrasse und Kultur fürs „Wohnzimmer“

Innenstadt. Der Alsterpavillon am Jungfernstieg statt „Alex“ mit neuem Konzept und neuen Pächtern

Nach fast 25 Jahren mit britischer Besetzung übernehmen endlich echte Hanseaten die Perle der Hamburger Gastronomie, den Alsterpavillon. Das „Alex“, Filiale der Firma Mitchells & Butlers in Birmingham, zieht aus, die ortsansässige **Ratsherrn**

Brauerei und der **Hamburger Koch Hannes Schröder** – er leitet unter anderem die Küchenfreunde am Lehmweg und das Herzstück in Eimsbüttel – ziehen ein. Nicht nur mit einer neuen Gastronomie, sondern auch und vor allem mit einem Kulturkonzept: mindestens 50

kulturelle Veranstaltungen sollen jedes Jahr dort stattfinden. **Ort der Gastlichkeit und Kultur** Hintergrund der Veränderung ist eine Neuausschreibung der Stadt Hamburg aus dem vergangenen Jahr, genauer: der Finanz-

behörde und ihrer Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG). Die ambitionierte Aufgabe war, das Konzept des Alsterpavillons weiterzuentwickeln und die Location zum einen als etablierten Anlaufpunkt für Touristen aufzufrischen, zum anderen aber auch als kulturellen Treffpunkt für die Bewohner Hamburgs selber neu zu entwickeln.

In einem hart umkämpften Auswahlverfahren setzte sich das Konzept des Teams Ratsherrn Brauerei und Hannes Schröder schließlich gegen starke Mitbewerber durch, darunter „Titelverteidiger“ Mitchells & Butlers sowie die FRS Europe Division GmbH, eine Tochtergesellschaft der Reederei FRS Gruppe mit Sitz in Flensburg.

Das Konzept der Bürgergemeinschaft habe sich als das überzeugendste gezeigt bei städtebaulicher, gestalterischer und konzeptioneller Qualität sowie in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Als mitentscheidendes Kriterium dabei erwies sich überdies die Garantie der neuen Betreiber, jedes Jahr mindestens 50 kulturelle Veranstaltungen anzubieten.

Vorgesehen sind – neben einer bekannt großartigen Gastronomie – Konzerte, Lesungen und

»Wir wollten den Alsterpavillon als einen Ort der Begegnung und Kultur weiterentwickeln – nicht nur als touristische Attraktion, sondern auch als wichtigen kulturellen Treffpunkt für die Hamburgerinnen und Hamburger.«

Finanzsenator Andreas Dressel

Kunstaussstellungen. Architektonisch besonders bemerkenswert dürfte der Bau einer Dachterrasse werden, die einst schon in den ursprünglichen Entwürfen des Architekten Ferdinand Streb aus den 1950er-Jahren enthalten war. Sie soll den Besuchern eine neue Perspektive auf die Binnenalster bieten und als spektakuläre Neuerung den Alsterpavillon noch attraktiver machen.

Neueröffnung im Frühjahr 2026

Finanzsenator Andreas Dressel zeigt sich – wer hätte das gedacht – ausgesprochen angetan von dem Zuschlag seiner Behörde an die neuen Betreiber.

Er kommentierte via Instagram: „Wir wollten den Alsterpavillon als einen Ort der Begegnung und Kultur weiterentwickeln – nicht nur als touristische Attraktion, sondern auch als wichtigen kulturellen Treffpunkt für die Hamburgerinnen und Hamburger. Die geplante Nutzung des Dachs wird den Pavillon erheblich aufwerten und den einzigartigen Charme des Ortes noch weiter verstärken. Insgesamt sind das großartige Nachrichten für Hamburgs Wohnzimmer an der Alster!“

Die neuen Pächter dürfen das Areal im Rahmen eines 40-jährigen Erbbaurechts übernehmen. Sie haben die Auflage, mit einer denkmalgerechten Sanierung die historische Architektur zu bewahren und dennoch modernsten Komfort zu installieren. Ab dem 1. August soll der Umbau in Angriff genommen werden, die Wiedereröffnung im Frühjahr 2026 erfolgen. Wenn, ja wenn nicht noch der Teufel dazwischenfährt – oder die Kommission für Bodenordnung (KfB). Die muss nämlich, so sieht es das Vergabeverfahren vor, noch zustimmen. Doch das sei nicht mehr als eine reine Formsache, versichert eine Sprecherin der Finanzbehörde. *Harald Nebel*

Rose-Bikes bevölkern die Hamburger City

Ballindamm. Der Bocholter Fahrradhersteller **Rose Bikes** weitet seine »Touchpoints« im stationären Handel aus und erreicht mit Hamburg die letzte deutsche Millionenstadt

Mitte Mai 2025 soll es so weit sein. Dann eröffnet der bekannte Bocholter Fahrradhersteller **Rose Bikes** in einer der Top-Lagen Hamburgs, am Ballindamm 33, ein Outlet und wird dadurch in sämtlichen deutschen Millionenstädten mit einem eigenen Laden vertreten sein.

In direkter Nähe zum Alsterhaus und zum Hamburger Rathaus entsteht auf 500 Quadratmetern ein sogenannter **Brand Experience Store** nach dem Vorbild und Konzept des Rose-Outlets in Berlin, das im März 2024 neu eröffnet hat. Das Store-Konzept folgt wie schon in Berlin dem Markenleitbild „Experience Cycling“. Die Präsentation des Bike-Sortiments an Rennrädern, Gravel-Bikes, Mountainbikes, Urban-Bikes und E-Bikes entspricht einer nach Erlebnissen kuratierten Ausstellung.

Umgang von Posthausen bei Bremen

„Der Standort Ballindamm bietet, mitten in der Millionenstadt Hamburg, beste Bedingungen für eine hochwertige Inszenierung unserer Rose-Bikes. Trotz der zentralen Lage können Besucher:innen hier direkt vor dem Store unsere Räder testen“, erklärt Sebastian Bomm, Director Experience und Geschäftsführer von **Rose Digi-**



Rose Bike-Geschäftsführer Thorsten Heckrath-Rose: „Der Standort Ballindamm bietet, mitten in der Millionenstadt Hamburg, beste Bedingungen für eine hochwertige Inszenierung unserer Rose-Bikes.“ © ROSE BIKES

tal. Für Bike-Enthusiasten wird Rose vor Ort eine Testflotte von circa 70 Fahrrädern vorhalten. Der künftige Hamburger Store befindet sich aktuell noch in der Umbauphase. Im Norden Deutschlands war **Rose Bikes** bisher allein mit einem Standort

in Posthausen bei Bremen im Dodenhof-Center vertreten. Der Store hat sich seit Eröffnung in 2019 wirtschaftlich stark entwickelt. Die Entscheidung, ihn von Posthausen nach Hamburg zu verlegen, fiel aufgrund der hohen Nachfrage und des immer größer

werdenden Kundenstamms aus dem Raum Hamburg.

Rose Bikes ist bereits seit zwei Jahren mit einem eigenen Büro in Hamburg vertreten. Die von der Tochtergesellschaft **Rose Digital** angemieteten Büroräume liegen im Stadtteil Eppendorf

und beheimaten ein Mitarbeiterteam aus den Bereichen Design, Content Creation und Brand Management. **Rose Bikes** hat bislang schon den Hamburger Markt bearbeitet und hier eine große Bike-Community an Fans, Athletinnen und Athleten,

Kundinnen und Kunden aufgebaut. Geplant ist, den Store zum zentralen Startpunkt für Group-Rides und Events zu entwickeln, die die Radkultur fördern und die lokale Fahrradgemeinschaft stärken.

Harald Nebel

ANZEIGE

Haspa Private Banking

»Individuelle Lösungen für Ihr Immobilienvermögen«

Interview Andree Müller, Stv. Direktor **Haspa Private Banking**, zu den aktuellen Anlageaspekten beim Immobilienbesitz sowie zum Erben und Vererben von Immobilien

Herr Müller, mit welchen Fragen kommen derzeit Anleger, deren Immobilienbesitz umfangreich ist, auf Sie zu?

Viele fragen sich, ob die Rentabilität von Immobilien als Kapitalanlage überhaupt noch sichergestellt werden kann. Hier ist eine genauere Prüfung notwendig. Wir haben derzeit ein sehr hohes Kaufpreinsniveau – ob bei Anlageimmobilien oder Neubauvorhaben. Dabei muss man auf die Zinsentwicklung blicken. Vor einigen Jahren konnte man noch für 1,0 Prozent Zinsen Geld leihen, jetzt reden wir über 3,6 Prozent. Dennoch: Immobilien bilden neben Wertpapieren und anderen Anlagen einen unverzichtbaren Bestandteil in einer ausgewogenen Vermögensstruktur.

Welche Faktoren sollten Immobilienbesitzer aktuell im Blick haben?

Ein wichtiger Faktor ist und bleibt die Erbschaftsteuer. Viele unserer Kundinnen und Kunden besitzen Immobilien, die – trotz sinkender Immobilienpreise – stark im Wert gestiegen sind. Bei einer Vererbung auf die nächste Generation – also die Kinder und/oder Enkelkinder – kann dabei eine hohe Erbschaftsteuer von bis zu 30 Prozent, bei entfernten Verwandten gar bis zu 50 Prozent anfallen. Dies kann zu Liquiditätsproblemen führen und die bisherige Anlagestrategie stark beeinflussen. Auch der Nachhaltigkeitsfaktor „Energetische Sanierung“ steht im Fokus und hat Einfluss auf den Wert einer Immobilie. Ein weiterer Faktor ist der Ablauf der Sollzinsfestschreibung, vor der viele Darlehensnehmer in den kommenden Jahren stehen. Diese wird nun mit gestiegenen Zinsen zu verhandeln sein.

Wie sehr fällt die energetische Sanierung für den Immobilienwert ins Gewicht?

Die Preisbildung hängt maßgeblich von der Beschaffenheit des Objektes ab. Wir erleben deutliche Preis-/Wertabschläge bei unsanierten Objekten. Auch von politischer Seite wird der Veränderungsdruck erhöht. So wurde 2020 das Gebäudeenergiegesetz (GEG) beschlossen und sich daraus ableitende Fördermaßnahmen angepasst. Wir als Haspa sind verpflichtet, jedes durch unsere Kundinnen und Kunden finanzierte Objekt im Wert zu ermitteln. Auch hier nehmen wir eine differenzierte Betrachtung bei sanierten und nicht sanierten Objekten vor.

»Die Kaufpreise für Immobilien haben im Schnitt etwa 25 Prozent nachgegeben. Dies sorgt dafür, dass wir in einem neuen Normal angekommen sind.«

Andree Müller

Wie gestalten sich aktuell die Bewertungskriterien für Immobilien, die vererbt werden sollen?

Vererben kann bei vielen Immobilien sehr viel teurer werden. Das Finanzamt ermittelt auf Grundlage des Bewertungsgesetzes den Wert der Immobilie und errechnet unter Berücksichtigung der geltenden Freibeträge die Höhe der zu zahlenden Erbschaftsteuer. Durch steuerliche Gesetzesänderungen haben sich auch einige Änderungen im Bewertungsgesetz ergeben, die dazu führen, dass viele Immobilien zum Teil wesentlich höher bewertet werden. Im Zeitraum 2011 bis 2021 sind vor allem die Preise von Immobilien stark gestiegen. Auch aufgrund der niedrigen Zinsen konn-

ten hohe Verkaufspreise erzielt werden, die teilweise über den durchschnittlichen Verkehrswerten lagen. Jetzt erleben wir eine stark veränderte Zinssituation. Die Kaufpreise für Immobilien haben im Schnitt etwa 25 Prozent nachgegeben. Dies sorgt dafür, dass wir in einem neuen Normal angekommen sind.

Sollte man dann nicht die Immobilie lieber überschreiben oder verschenken statt zu vererben?

Natürlich kann man schon zu Lebzeiten die Immobilie auf Erben überschreiben. Man kann sie aber auch schrittweise verschenken, wenn der Wert der Immobilie die Freibeträge überschreitet. Eine andere oder auch ergänzende Möglichkeit ist, dass ein Nießbrauchrecht eingeräumt wird. Das reduziert den steuerlichen Wert der Immobilie, und man kann viele Steuern bereits zu Lebzeiten sparen. Grundsätzlich sollte man eine Übertragung frühzeitig planen. Im Rahmen unserer 360-Grad-Beratungsgespräche ziehen wir dabei unsere erfahrenen Expertinnen und Experten aus dem Immobilienmanagement sowie Stiftungs- und Generationenmanagement hinzu. So bewerten wir gemeinsam auf fundierte Weise die Anlagestrategie im Immobilien- und Erbschaftskontext neu, um unseren Kundinnen und Kunden eine bestmögliche Lösung zu bieten.

Info

Überzeugen Sie sich gern – mein Team und ich freuen uns auf Sie. E-Mail: andree.mueller@haspa.de; Telefon: 040 / 35 78-974 25; mehr Informationen unter: www.haspa.de/privatebanking



Andree Müller, Stv. Direktor Haspa Private Banking: »Wir nehmen eine differenzierte Betrachtung bei sanierten und nicht sanierten Objekten vor.« © HASPA



Andreas Dressel: »Die geplante Nutzung des Dachs wird den Pavillon erheblich aufwerten und den einzigartigen Charme des Ortes noch weiter verstärken. Insgesamt sind das großartige Nachrichten für Hamburgs »Wohnzimmer« an der Alster!« © HCZ



Ausstellung „Zwischen Krieg und Hoffnung“: Zu sehen sind eindrucksvolle Fotografien, die das Erleben von Menschen in Extremsituationen dokumentieren. © SEBASTIAN BACKHAUS | AGENTUR FOCUS

»Die visuelle Kraft mit Rap erweitern«

Hopfenmarkt. Das spannende Ausstellungsprojekt »Zwischen Krieg und Hoffnung« startet am 24. April an der **Nikolaikirche** in Kooperation mit der Fotoagentur **Focus**

Im Rahmen des Gedenkjahres „80 Jahre Befreiung“ präsentiert das **Mahnmal St. Nikolai** in Kooperation mit der **Agentur Focus** vom 24. April bis 30. September 2025 die Außenausstellung „Zwischen Krieg und Hoffnung“. Zu sehen sind darin eindrucksvolle Fotografien, die das Erleben von Menschen in Extremsituationen dokumentieren und sich mit den universellen Erfahrungen vom Krieg und dessen Auswirkungen sowie mit

der Hoffnung auf Frieden auseinandersetzen. Zur Eröffnung, die am 23. April 2025 um 18.30 Uhr stattfindet, wird das Rapkollektiv **Word up!** aus dem **Esche Jugendkunsthhaus** einen eigens für die Ausstellung komponierten Song präsentieren. Sowohl die Eröffnung als auch die Ausstellung selbst sind öffentlich zugänglich.

Schauplatz ist das ehemalige Kirchenschiff von St. Nikolai. Die Ausstellung lädt ein zu einer tief-

gründigen Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und der Hoffnung auf Frieden, indem sie verschiedene Facetten auch jenseits von Waffeneinsätzen beleuchtet: Gezeigt werden Fotografien, die das Erleben von Menschen in Extremsituationen dokumentieren und berührende Einblicke in Momente der Erschütterung, des Wartens, der Hoffnung und des Wiederaufbaus geben. Unabhängig von den verschiedenen Hintergründen der

Konflikte steht dabei der universelle Charakter der Auswirkungen von Krieg auf den Menschen im Mittelpunkt.

Rap-Projekt mit Jugendlichen Zur feierlichen Ausstellungseröffnung am 23. April 2025 wird das Rapkollektiv **Word up!** aus dem **Esche Jugendkunsthhaus** einen eigens für die Ausstellung komponierten und ausgearbeiteten Song aufführen. In einem professionell begleiteten Workshop mit dem Rap-Coach **Sebó** haben die Jugendlichen in enger Abstimmung mit dem **Mahnmal St. Nikolai** und dem Kurator*innen-Team der Ausstellung den Song erarbeitet. Damit wird die visuelle Kraft der Ausstellung um eine zusätzliche künstlerische Ausdrucksform erweitert. Rap bietet insbesondere jüngeren Menschen einen unkonventionellen Zugang zur Auseinandersetzung mit den Themen Krieg und Frieden. Ergänzend zur Live-Performance wird ein begleitendes Musikvideo produziert, das nicht nur die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsthema vertieft, sondern auch für weitere Veranstaltungen, Führungen und Vermittlungsformate genutzt werden kann.

Das Mahnmal St. Nikolai - Ort des Erinnerns und der Begegnung

Das Mahnmal St. Nikolai ist ein zentraler Ort des Gedenkens und der Auseinandersetzung mit der Geschichte in Hamburg. Es erinnert an die Opfer der Bombenangriffe im Kontext des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges und verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Betrieben vom Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V., bietet das Mahnmal mit seinen historischen Räumlichkeiten und dem öffentlichen Platz Raum für Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und weitere kulturelle Veranstaltungen. Neben der Aufarbeitung historischer Themen widmet sich das Mahnmal aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen rund um Krieg und Frieden. *Harald Nebel*



Nikolai-Ausstellung: Zu sehen sind Fotografien, die sich mit der Hoffnung auf Frieden auseinandersetzen. © TINA HAGER | AGENTUR FOCUS

HAMBURG
DERMATOLOGIE
Dermatologie | Phlebologie | Allergologie

DIREKT NEBEN DER HAFENCITY

MEDIZIN UND ÄSTHETIK AUF HÖCHSTEM NIVEAU

In unserer privatärztlichen Hautarztpraxis in der Innenstadt, direkt neben der Hafencity, bieten wir umfassende Leistungen, um Ihre Haut gesund und natürlich schön zu erhalten.



JETZT TERMIN VEREINBAREN!

Großer Burstah 31 | 20457 Hamburg | T 040 298138960
www.hamburg-dermatologie.com



HAMBURG
DERMATOLOGIE

Impulse für Demokratie und Innovation

Kreativwirtschaft. Auf Kampfnagel lief im März der **German Creative Economy Summit** (GCES), das wichtigste Netzwerk-Treffen der Kultur- und Kreativbranche



German Creative Economy Summit auf Kampfnagel. Kultursenator Carsten Brosda: „Genau dieses ‚Mit einer Stimme sprechen‘, ohne dabei die Stimmenvielfalt des dahinterliegenden Chors zu verkennen, ist so wichtig, um die Kreativwirtschaft als Leitbranche der Zukunft noch stärker ins Bewusstsein zu bringen.“ © JAN-MARIUS KOMOREK

Rund 1.100 Teilnehmende kamen in der Internationalen Theaterfabrik Kampfnagel zusammen, um über aktuelle und zukünftige Herausforderungen und Chancen für die Branche zu sprechen. Vor dem Hintergrund der jüngsten politischen Entwicklungen stand vor allem die drängende Frage im Fokus, wie die Branche gemeinsam ihrer Potenziale und Verantwortung bewusst wird und so Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern kann.

Strahlkraft für die ganze Innenstadt

„Genau dieses ‚Mit einer Stimme sprechen‘, ohne dabei die Stimmenvielfalt des dahinterliegenden Chors zu verkennen, ist so wichtig, um die Kreativwirtschaft als Leitbranche der Zukunft noch stärker ins Bewusstsein zu bringen“, betonte Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien. „Der **German Creative Economy Summit** (GCES) ist die zentrale Plattform für die Vernetzung und Förderung der Kreativwirtschaft in Deutschland. „Er soll“, so Brosda, „zu einer festen Einrichtung für eine erfolgreiche und bedeutende Branche werden.“

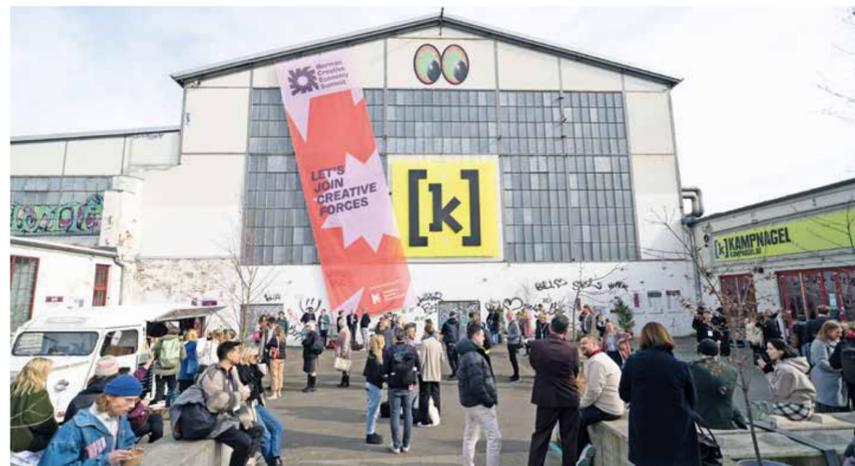
Damit Kreativität ihre Wirkung entfalten kann, braucht es bessere Rahmenbedingungen – das wurde in vielen Vorträgen deutlich. Soziale Absicherung, der Abbau bürokratischer Hürden, eine Reform des Urheberrechts und nachhaltige Finanzierungs-

modelle waren Themen, über die diskutiert wurden und die nach Ansicht der Teilnehmenden weit oben auf der Agenda der kommenden Bundesregierung stehen sollten. Ein Bild, das auch eine aktuelle Umfrage unter den Erwerbstätigen der Kultur- und Kreativwirtschaft deutlich zeigt: Über ein Drittel sehen in Regulierungen und Bürokratie (38,5 Prozent) und hohen steuerlichen Belastungen (34,4 Prozent) die größten Herausforderungen.

Laut und sichtbar für Demokratie einstehen

„Der **German Creative Economy Summit** bot Kreativen die Plattform, ihre Anliegen zu bündeln und gemeinsam Veränderungen anzustoßen“, sagt Egbert Rühl, Geschäftsführer der Hamburg Kreativ Gesellschaft. „Der diesjährige Summit war geprägt von der aktuellen Weltlage. Denn gerade jetzt, wo demokratische Werte massiv unter Druck geraten, ist die Kreativwirtschaft unverzichtbar. Sie prägt den öffentlichen Diskurs, ist Motor für Innovation und stärkt Demokratie und Freiheit. Kreativität kann aber nur gedeihen, wenn ihr Raum gegeben wird – und diesen Raum müssen wir verteidigen. Diese Dringlichkeit war deutlich spürbar.“

Dass die Kreativwirtschaft über einen großen Hebel verfügt, zeigt die Wirtschaftsdaten. Fast zwei Millionen Erwerbstätige gehören ihr an. Dies entspricht rund vier Prozent der Erwerbstätigen



„Der große Zuspruch, den wir hier erhalten haben, zeigt uns, wie notwendig dieser Austausch ist. Das ist die Grundlage dafür, den **German Creative Economy Summit** auch 2026 wieder auszurichten“, sagt Egbert Rühl. © JAN-MARIUS KOMOREK

tigen der deutschen Gesamtwirtschaft. Rund 238.000 Unternehmen zeichnen für einen Umsatz von rund 205 Milliarden Euro verantwortlich. Das geht aus dem Monitoringbericht „Kultur- und Kreativwirtschaft 2024“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klima hervor.

Kreativwirtschaft und künstliche Intelligenz

Das Programm des diesjährigen GCES war so vielfältig wie die Kreativwirtschaft selbst. Aktuelle Trends, die Innovationskraft der Branche und vor allem die Chan-

zen und Herausforderungen von künstlicher Intelligenz standen im Fokus der Diskussion: Wie wird KI kreative Prozesse prägen? Welche Rolle übernimmt der Mensch in der Wertschöpfungskette? Welche europäischen Antworten kann es auf amerikanische und chinesische KI-Modelle geben? Übergeordnete Linien wurden immer wieder deutlich erkennbar: Es ging um die Wichtigkeit von Kollaborationen, um das Schmieden von Allianzen. Und darum, über den Tellerrand der eigenen Disziplin zu blicken.

Fortsetzung des GCES in 2026

„Die Kreativwirtschaft ist die Zukunftsbranche für unsere Wirtschaft und für unsere Demokratie“, unterstreicht Helmut Verdenhalven, Sprecher der Koalition Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland (k3d). „Sie ist weit mehr als ein Wirtschaftssektor – sie ist ein Garant für Innovation, gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine starke Demokratie. Genau deshalb ist der **German Creative Economy Summit** so wichtig. Die Kreativbranche hat die Kraft und die

Verantwortung, laut und sichtbar für Freiheit, Vielfalt und Demokratie einzustehen.“

Den verschiedenen Akteur:innen wurde eine Plattform geboten, um sich Gehör zu verschaffen, neue Ideen vorzubringen und in den Austausch mit anderen Teilbranchen zu treten. „Der große Zuspruch, den wir gestern und heute erhalten haben, zeigt uns, wie notwendig dieser Austausch ist. Das ist die Grundlage dafür, den **German Creative Economy Summit** auch 2026 wieder auszurichten“, resümiert Egbert Rühl. Harald Nebel

»More amore per favore!«

Altstadt. Die Gründerin **Ann-Kristin Grimm** und ihr Pizza-Sandwich Kultladen **Mezzaluna** haben es ins Finale des Deutschen Gastro-Gründerpreises 2025 geschafft



Inhaberin **Ann-Kristin Grimm** verwendet nur original italienische Zutaten.

Jubel, Tränen, pure Emotionen – das Finale des Deutschen Gastro-Gründerpreises 2025 hat auch in diesem Jahr gezeigt, welche Leidenschaft, Kreativität und Hingabe in der jungen Gastronomieszene steckt. Fünf herausragende Gründer:innen, die mit ihren Ideen die Zukunft der deutschen Gastronomie mitgestalten wollen, ließen beim großen Finale im Rahmen der Gastronomie-Messe **Internorga** hier in der Hamburger City ihre Herzen auf der Bühne verrät, teilten ihre Visionen und nahmen die Besucher:innen mit auf ihre kulinarische Reise. Mit dabei unter den besten fünf in ebenjenem Finale die Pizzeria **Mezzaluna Amore Pizza**, zu Hause in der

Depenau 10, gleich um die Ecke vom Chilehaus.

Der Pizzateig wird inhouse gemacht, ruht 48 Stunden

Die Konkurrenz der Start-ups in der deutschen wie der Hamburger Gastronomie war riesengroß, umso bemerkenswerter das Erreichen des Finales in der diesjährigen Küchenschlacht um den Deutschen Gastro-Gründerpreis. Wie und mit welcher Idee hat sie das denn geschafft? Sie ist **Ann-Kristin Grimm**, und, wie der Name schon verrät, keine Italienerin, geschweige denn aus Napoli. Aber sie hat diese Passion, wie man in Italien sagt, ihre Gäste mit ihren legendären **Pizza-Sandwiches** „ein bisschen glücklich zu machen“.

Ihre Zutaten bezieht **Ann-Kristin Grimm** aus Italien – und zwar alle. Der Pizzateig wird inhouse gemacht und muss zwei Tage ruhen, bevor er zum Einsatz kommt. Bei **Mezzaluna** dreht sich alles um das perfekte Pizza-Sandwich: der 48 Stunden gereifte Pizza-Teig, dazu im Steinofen knusprig gebacken und mit den besten original italienischen Zutaten belegt. So verbindet Grimm italienische Tradition mit modernem Genuss. Streetfood, das nach Dolce Vita schmeckt. Und weil das Sandwich die Form eines Halbmondes hat, heißt der Laden **Mezzaluna**, Halbmond. Wahlspruch: „More amore, per favore!“ Wenn das nicht Appetit macht. Harald Nebel



Mezzaluna-Gründerin Ann-Kristin Grimm und ihr erfolgreiches Pizza-Sandwich-Markenzeichen: der griffige Halbmond-Teig. © FOTOS (2): MINELLE GELLERMANN FOTOGRAFIE

ANZEIGE

Die Hafenpraxis in der Shanghaiallee gratuliert Ihrem Praxisgründer, dem »Tunneldoc« mit Weitblick

»Taucher nennen ihn Doc Faesecke«

Hausärzte. Mit ihrer **Hafenpraxis** sorgen **Dr. Clara Schlaich** und **Dr. Eike Beyer** für die medizinische Grundversorgung der HafenCity und des Hafens. Der Gründer **Dr. Faesecke** feiert Achtzigsten

Wir sind schon da, wenn die Menschen hierherziehen!“ So begründeten vor zehn Jahren **Dr. Karl-Peter Faesecke** und **Dr. Clara Schlaich** ihre Praxis in der Shanghaiallee. Damals war der Lohepark noch eine Sandwüste und die Wohngebiete um den Baakenhafen in Planung. Heute liegt die **Hafenpraxis** in einem dynamischen Stadtteil, ist Heimat für junge Familien, Senioren und chronisch kranke Menschen. Mit der Praxis Ärzte am Kaiserkaai bildet die **Hafenpraxis** das Rückgrat der hausärztlichen Versorgung der HafenCity.



Hafenpraxis
Dr. Schlaich & Dr. Beyer
Hausärzte, Arbeitsmedizin
Schiffahrtsmedizin

Unser Standort ist ideal, der Weg über die Elbbrücken in den Industriehafen ist kurz, im Wartezimmer treffen **HafenCity** und **Hafenwirtschaft** aufeinander. Da kommen **Hamburger** mit **Tauchern**, **Hafenarbeitern** oder **Barkassenfahrern** ins Gespräch; erfahren, dass „Festmacher“ ein eigener Beruf ist und wie die großen Pötte angebunden werden. Manchmal wird es auch laut, wenn eine Gruppe von **Tänzerinnen** und **Tänzern** direkt vom **Schiffsicherheitstraining** am **Köhlenbranddeich** aufgeregt darauf wartet, bei **Dr. Eike Beyer**, dem erfahrenen **Schiffsarzt** und **Nachfolger** von **Dr. Faesecke** auf „Seedenstauglichkeit“ untersucht zu werden.

Das weltweit einmalige Praxiskonzept von hausärztlicher Versorgung, **Schiffahrtsmedizin** und **Arbeitsmedizin** ist der Vision des

Praxisgründers **Dr. Faesecke** zu verdanken, der in diesem Jahr seinen achtzigsten Geburtstag feiert.

Bereits als junger Marinearzt begeisterte er sich für die **Schiffahrtsmedizin**, betreute **Marinetaucher** und **U-Bootfahrer**. Generationen von gewerblichen **Tauchern** nennen ihn liebevoll „**Doc Faesecke**“. Als **Druckluftarzt** betreute er spektakuläre **Tunnelbauprojekte** (<https://www.tunneldoc.de/>), in Hamburg die **4. Röhre Elbtunnel**, den **Flughafentunnel**, den **XFEL-Tunnel**, zuletzt den **Fernwärmehautunnel**. Mit der **U4** verlegte **Dr. Faesecke** seine Wohnung in die **Nachbarschaft**

des **Startschachts**, dem heutigen **Überseequartier**, und war **Tag und Nacht** für „seine“ **Druckluftarbeiter** verfügbar. Dass **Arbeit** in **Überdruck** gefährlich ist, erkannte bereits der erste **Druckluftarzt** Hamburgs, **Dr. Artur Bornstein** beim **Bau des Elbtunnels** in **St. Pauli** vor über **100 Jahren**. Ihm zu **Ehren** wurde vor **zehn Jahren** der beliebte **Aussichtspunkt** auf **Steinwerder** am **südlichen Tunnelausgang** in „**Bornsteinplatz**“ umbenannt.

Info

Dr. med. Clara Schlaich und **Dr. med. Eike Beyer**, Hausärzte, Arbeitsmedizin, Schiffahrtsmedizin, Shanghaiallee 15-17, 20457 Hamburg; T. 040-33 88 68 25; Mehr Infos unter: www.hafenpraxis-hamburg.de



Das hausärztliche und schiffsmedizinische Rückgrat der HafenCity: **Dr. Clara Schlaich**, ihr Mann und Jubilar **Dr. med. Karl P. Faesecke** sowie aus dem Praxisteam **Sabine Wilsch**, **Sabine Daniels**, **Lara Karwasiecki**: „Der Standort unserer **Hafenpraxis** ist ideal, der Weg über die **Elbbrücken** in den **Industriehafen** ist kurz, im **Wartezimmer** treffen **HafenCity** und **Hafenwirtschaft** aufeinander. Da **kommen Hamburger** mit **Tauchern**, **Hafenarbeitern** oder **Barkassenfahrern** ins Gespräch; erfahren, dass „**Festmacher**“ ein eigener Beruf ist, und wie die **großen Pötte** angebunden werden.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

ANZEIGE

»Die Kraft der Bräuche und Rituale«

Coaching. Die besten Alltagsgewohnheiten für mehr Energie und innere Stärke – plus: 10-Punkte-Plan



Rituale: keine Neuheiten, kein Stress, keine Veränderung oder Herausforderung, auf die wir reagieren oder an die wir uns anpassen müssen. Altbekanntes erdet uns.
© PICTURE ALLIANCE / ANDREAS FRANKE | ANDREAS FRANKE

Wir stehen kurz vorm Osterfest und damit vor dem einen oder anderen lieb gewonnenen Brauch in unserer christlich geprägten Kultur:

• **Die Eier** etwa sind ein Symbol für Ostern seit der Antike. Von außen wirkt das Ei kalt und rot, doch aus seinem Inneren erwächst neues Leben. Es steht somit für das Grab, aus dem Christus am Ostermorgen von den Toten auferstand. Es symbolisiert Fruchtbarkeit, Lebendigkeit und Wiedergeburt.

• **Der Osterhase** gilt durch seine zahlreichen Nachkommen als Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens, als Zeichen des Neubeginns im Frühling.

• **Den Frühling** heißen wir auch beim Osterspaziergang willkommen. In vielen Haushalten zählt er zum Osterfest

dazu. Den Tag verbringen wir im Kreise der Familie, und zwischendurch gehen alle miteinander nach draußen.

Dass wir Bräuche so mögen und oftmals die Rituale unserer Kindheit auch mit ins Erwachsenenleben und in die eigene Familie nehmen, hat seinen Grund. In der Psychologie ist man sich inzwischen sicher: Jeder Mensch braucht Rituale, um seinem Leben Struktur zu geben. Sie geben uns das Gefühl von Sicherheit in einer hektischen Welt, gewähren Auszeiten und schaffen regelmäßig wertvolle Momente. Rituale sind wie kleine Anker. Sie vermitteln Orientierung, Kontrolle und Geborgenheit. Wir müssen keine Entscheidungen treffen, alles läuft automatisiert ab. Das Gehirn schüttet weniger Stresshormone aus.

Ostern – genauso wie Weihnachten oder Silvester – zählt

dabei zu einer von zwei Kategorien: den allseits anerkannten gesellschaftlichen Ritualen. Hinzu kommen persönliche Gewohnheiten, etwa der morgendliche Kaffee, die tägliche Fernsehsendung, dieselbe Spazierstrecke oder auch der jährlich gleich bleibende Urlaubsort – jeder hat so seine eigenen kleineren und größeren Sitten. Stets handelt es sich um Situationen, die wir im Griff haben und in- und auswendig kennen. Keine Neuheiten, kein Stress, keine Veränderung oder Herausforderung, auf die wir reagieren oder an die wir uns anpassen müssen. Altbekanntes erdet uns.

Je nach individuellen Vorlieben und Lebensumständen lohnt es sich also, persönliche Rituale einzuführen, die wir ganz unabhängig von Ostern oder anderen Feiertagen pflegen können. Sie geben uns Kraft und Stärke im

stressigen Alltag. *Ich habe Ihnen einige Beispiele mitgebracht – suchen Sie einfach das Passende für sich aus:*

Morgenritual: Um die Müdigkeit abzuschütteln und schneller in die Gänge zu kommen, kann es helfen, unserem Körper regelmäßig etwas Zeit zu widmen, sei es durch Gymnastik, Yoga oder einen Spaziergang. Ebenso hilfreich ist geistiges Training, etwa eine Meditation oder ein inspirierender Podcast. Wir starten frisch und gestärkt in den Alltag.

Freundesritual: Sie sind im Ruhezustand? Dann könnten Sie sich Ihren sozialen Beziehungen intensiver widmen. Warum nicht ein wöchentliches festes Treffen mit Freunden im Lieblingscafé? Oder gemeinsames Sporttreiben, beispielsweise Nordic Walking? Wenn Sie noch voll im beruflichen Alltag stehen – es findet sich

immer Zeit, jeden Morgen einem lieben Freund oder einer Kollegin einen schönen Tag zu wünschen. Die Freude, die Sie damit schenken, kommt direkt zu Ihnen zurück.

Familienritual: Familienfeiern und -feste sind ein wichtiger Ankerpunkt im sozialen Miteinander. Außerhalb dieser Highlights lassen sich bestimmte Zeiten ritualisieren, in denen ein regelmäßiger Spieleabend oder das Telefonat mit den Großeltern stattfinden. Übrigens: Feste Date-Nights halten die Partnerschaft frisch.

Abendritual: Um abends zur Ruhe zu kommen und Abschied vom Tag zu nehmen, ist der Fernseher keine so gute Idee. Besser ist es, künstliche Lichtquellen auszuschalten. Sie können stattdessen den Tag in Ruhe Revue passieren lassen und ein Tagebuch führen, ein

Entspannungsbad bei Kerzenschein nehmen, sich mit Ihrer Lieblingsmusik zurückziehen oder entspannt ein Buch lesen.

Genießen Sie die Osterzeit mit all ihren Bräuchen! Und wenn Sie Lust haben, ein persönliches Ritual zu etablieren – ich habe für Sie einen **10-Punkte-Plan** für einen energiegeladenen Start in den Tag vorbereitet. Senden Sie einfach eine Mail mit dem Betreff „Morgen“ an: info@andrea-huber-coaching.de. Und die Checkliste ist morgen schon in Ihrem Posteingang.

Ihre Andrea Huber

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de



Familienrituale: Familienfeiern und -feste sind ein wichtiger Ankerpunkt im sozialen Miteinander.
© MAURITIUS IMAGES / BUSSE & YANKUSHEV

IHR NEUES PREMIUM-MULTIPLEX IM ÜBERSEEQUARTIER

SO
WOW
MUSS
KINO
SEIN



Dolby Atmos MULTIPLEX | Dolby Cinema | 3D REAL D | D-BOX Feel It All | LASER 4K | Ambient Light

Ab dem **8. April** erwartet Sie Hamburgs größtes Premium-Multiplex-Kino im Westfield-Überseequartier mit 10 Sälen und 2.200 Sitzplätzen. Erleben Sie atemberaubendes Dolby Cinema, einen Dolby Atmos 3D-Sound und gestochen scharfe 4K-Laserprojektion in allen Sälen, sowie Hamburgs einzige D-BOX Motion-Seats und Komfort pur mit elektrischen Recliner-Sesseln in gemütlicher Lounge-Atmosphäre.

SO BRILLANT, SO MITTENDRIN, SO MUSS KINO SEIN!

Kino, wie es sein muss: In brillanten Farben wird ab der großen Neueröffnung die ganze Bandbreite des Kinofilm-Angebots gezeigt: Blockbuster aus Hollywood, Family Entertainment, hochkarätige Filme aus heimischer Produktion, Opern-Live-Übertragungen und herausragendes internationales Erzählkino – mitunter auch als Originalfassung. Wir freuen uns auf Sie!



KINOPOLIS
Hafencity



Westfield
HAMBURG
ÜBERSEEQUARTIER

BEREIT FÜR WAS NEUES, HAMBURG?

Opening: 8. April von 16–22 Uhr
Discovery Days: 9.–12. April von 10–20 Uhr

Der Lenz ist da!

Überseequartier. Das »Frühlingserwachen« startet am 26. April auf dem Überseeboulevard mit Livemusik, kulinarischen Genüssen und Langschläferflohmarkt

Es ist endlich so weit, und die Event-Saison in der Hafencity startet. Am 26. April wird es auf dem Marktplatz zwischen 11 und 16 Uhr bunt und lebendig. Groß und Klein, Familien, Nachbarschaft, Hafencity-Besucher und Touristen sind herzlich eingeladen, einen stimmungsvollen Tag im Herzen der Hafencity zu erleben.

Die Künstler:innen auf der Bühne mit wechselnder Livemusik von 12 bis 16 Uhr sorgen für frühlingshaftes Ambiente – Musiker und Musikerinnen wie **Linny Johnson**, bekannt aus „Deutschland sucht den Superstar“, **Volkan Baydar**, Sänger und Komponist des Popduos **Orange Blue**, und **Kery Fay** als grandiose Stimmungsmacherin stehen auf der Bühne und sorgen für die passende Stimmung auf dem Marktplatz.

Die FoodTrucks **Spätzle Box** mit hausgemachten Spätzle, **Fritzenfreunde** mit krossen Spezialitäten, **Frau Waffel** mit süßen Leckereien und **Havn Fish** mit frischen Fischgerichten sorgen

ergänzend zu den ansässigen Gastronomen für den kulinarischen Genuss. Darüber hinaus sind der Marktplatz und der Überseeboulevard frühlingshaft geschmückt, und der fast schon legendäre und beliebte Langschläferflohmarkt findet von 11 bis 16 Uhr auf dem gesamten Überseeboulevard statt.

Das ist also der perfekte Tag, um den Frühling in der Hafencity zu begrüßen, den Tag unter freiem Himmel auf dem Überseeboulevard zu verbringen und bei einem Bummel über den Überseeboulevard einige Schätze zu finden. **Marc Sternberg**

Info

Das »Frühlingserwachen« wird von der Werbegemeinschaft Überseequartier e.V. veranstaltet und findet am **Samstag, 26. April, von 11 bis 16 Uhr** auf dem Überseeboulevard der Hafencity statt. Mehr Informationen unter: www.echt-hafencity.de und www.überseequartier-nord.de



Das »Frühlingserwachen« in der Hafencity bestimmen Livemusik, Kulinarik und der legendäre Langschläferflohmarkt
© WERBEGEMEINSCHAFT ÜBERSEEQUARTIER

OPEN ART Überseequartier präsentiert

STADT IM FLUSS

FOTOGRAFIEN VON THOMAS HAMPEL

vom 24. April bis
24. September 2025



Mit freundlicher Unterstützung
HafenCity

»Direkt am Puls der Stadt!«

Stil. Im **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt** finden Sie den perfekten Rückzugsort nach einem Tag im quirligen Westfield Hamburg-Überseequartier

Auf der Suche nach einem stilvollen Hotel oder einer besonderen Location in Hamburg? Willkommen in Hamburgs neuer Shopping- und Lifestyle-Destination! Mit der **Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers** erwacht ein neues Zentrum für Fashion, Kulinarik und Entertainment – und direkt nebenan erwartet Sie das **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt**.

Eingebettet in die historische Kulisse der Speicherstadt verbindet unser Hotel hanseatischen Charme mit modernem Komfort. Nach einem ausgiebigen Shopping-Tag genießen Sie bei uns entspannte Stunden in stilvoller Atmosphäre. Lassen Sie sich in der **cantinetta ristorante** mit italienisch-mediterraner Küche verwöhnen, oder entspannen Sie im **Vitality Spa** auf der siebten Etage – mit Blick auf die historische Speicherstadt auf der einen und die moderne HafenCity samt Elbphilharmonie auf der anderen Seite.

Ein besonderer Treffpunkt ist unsere **cantinetta bar**, in der Sie den Tag bei exquisiten Cocktails, edlen Weinen oder einem erfrischenden Aperitivo ausklingen lassen können. Ob klassisch oder kreativ – unsere Barkeeper verwöhnen Sie mit Drinks, die perfekt zur stilvollen Atmosphäre unseres Hauses passen.

Die beste Lage zwischen Shopping, Business und Sightseeing

Ob Shopping-Tour, Business-Meeting oder Städtetrip – das **AMERON Hamburg** ist der ideale Ausgangspunkt. Direkt zwischen der Speicherstadt und der HafenCity gelegen, erreichen Sie sowohl die exklusiven Stores des Westfield-Areals als auch Hamburger Highlights wie die Elbphilharmonie oder die Landungsbrücken in wenigen Minuten.

Doch nicht nur Shopping-Fans und Hamburg-Entdecker sind bei uns bestens aufgehoben – auch Business- und Veranstaltungsgäste finden im **AMERON Hamburg** ideale Bedingungen. Unser Hotel bietet sieben flexibel nutzbare Tagungsräume, die sich für Meetings, Konferenzen, kreative Workshops oder exklusive Incentive-Veranstaltungen eignen. Die Verbindung aus historischem Ambiente, modernster Ausstattung und professionellem Service macht jede Veranstaltung zu einem besonderen Erlebnis.

Auch private Feiern wie Hochzeiten, Jubiläen oder stilvolle Get-togethers finden bei uns den perfekten Rahmen. Ob ein elegantes



Eingebettet zwischen Weltkulturerbe und Elbphilharmonie: das **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt**. © JANNIS HAGELS

Dinner in der **cantinetta ristorante**, einen Empfang in der Bar oder eine individuelle Feier in unseren Räumlichkeiten: Wir setzen Ihre Veranstaltung mit Liebe zum Detail um.

Zur Feier der Eröffnung heißen wir unsere neuen Nachbarn und Besucher herzlich willkommen. Genießen Sie ein unvergessliches Hamburg-Erlebnis – stilvoll, entspannt und direkt am Puls der Stadt.

AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt, Am Sandtorkai 4, 20457 Hamburg, T. 040-638 589 825; ameroncollection.com

Ihre Gastgeber:
Hoteldirektorin **Jennifer Schönau** und ihr Stellvertreter **Jan Jakubowski** vom **AMERON Hamburg Hotel Speicherstadt**.
© JANNIS HAGELS



Mediterrane Aromen und italienische Kochkunst in der Hamburger Speicherstadt

Unsere **cantinetta ristorante** lädt dazu ein, die neue Speisekarte zu entdecken – mit innovativen italienischen Gerichten und frischen Zutaten starten wir in die warme Jahreszeit.

Genießen Sie jetzt die **cantinetta ristorante** in der Speicherstadt! Bei Nennung des Stichworts **„SPEICHERSTADTFRÜHLING“** erhalten Sie einen kostenfreien Aperitif pro Person pro Besuch.

Unsere Leidenschaft ist Ihr Genuss – Christopher Gieritz und sein Team freuen sich darauf, Sie kulinarisch zu verwöhnen!

RESERVIEREN SIE JETZT IHREN TISCH!
cantinetta ristorante & bar | Pickhuben 3 | 20457 Hamburg
T. +49 (0) 40 638589-900 | info@cantinetta-hamburg.de
www.ristorante-cantinetta.de | [@cantinettahamburg](https://www.instagram.com/cantinettahamburg)



Hafencity-Chief Andreas Kleinau im Kreativquartier über zum Teil fehlende Anwohnernutzung und fehlendes Engagement aktiver Hafencity-Ehrenamtlicher im Oberhafen: „Vom Mindset her müssten sie sich mit denen, die heute im Oberhafen aktiv sind, eigentlich ‚anziehen‘. Manchmal denke ich, dass wir in der Hafencity so viele Räume kreiert haben, dass es für die Bedarfe vieler Anwohnenden und Freizeitnutzenden einfach ausreicht.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Der Oberhafen ist Teil der Hafencity!«

Exklusivgespräch. Der Hafencity-Chief **Dr. Andreas Kleinau**, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH, über die Baukrise in der östlichen Hafencity, den neuen Oberhafentunnel und mangelndes Anwohnerinteresse am Oberhafen

Der Mann kann auch knapp. Auf die Frage, ob die Hafencity 2029 vollendet sei, kommt vom Hafencity-Chief **Andreas Kleinau** ein unmissverständliches: „Nein.“ Die östliche Hafencity ist mit Bau-, Büromarkt- und Hotellerie-Krise gebeutelt. Er nennt keine Zeithorizonte, doch dass das eher Ende statt Mitte der 30er-Jahre sein wird, verrät seine Miene im HCZ-Gespräch. Doch eins sei klar: „Es wird uns gelingen, braucht jedoch noch Zeit.“ Die sollten Hafencity-Bewohner viel öfter im Oberhafen verbringen, denn dort habe man „Urban-Gardening-Flächen direkt an den Uferpromenaden“ zur Naherholung angelegt.

Herr Kleinau, Ihr Vertrag als Chef der Hafencity Hamburg GmbH (HCH) wurde jüngst bis 2029 verlängert. Ist das inzwischen berufliche Routine, oder freuen Sie sich darüber wie bei Geburtstagsgeschenken?
Aktuell gibt es sicher Themen, anlässlich derer sich manche Hamburger:innen fragen könn-

ten: „Warum läuft der nicht einfach weg?“ Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Ich gehe jeden Tag liebend gern hier zur Arbeit. Folglich habe ich mich sehr über die Anerkennung gefreut und das Angebot zur Verlängerung sehr gerne angenommen.

Wird denn 2029 die Hafencity im Osten mit den Quartieren Baakenhafen und Elbbrückenquartier vollendet sein?
Nein.

Oh, sind Sie ein realistischer Skeptiker?

Ich zweifle nicht daran, dass die Hafencity in den kommenden Jahren weiter enorme Fortschritte verzeichnen wird. Vollendet wäre sie aus der Perspektive der HCH jedoch erst, wenn sämtliche Bauaktivitäten abgeschlossen und keine Baufahrzeuge mehr sichtbar wären. Der gesamte Stadtteil müsste in die Phase des Bestandes übergegangen sein. Dazu müssten auch bereits alle Hafencity-Grundstücke heute schon anhand gegeben sein, was nicht der Fall ist. Einige wenige spannende Grundstücke

bleiben uns noch (*schmunzelt*). Tatsächlich müssen wir realistisch sein. Ich erwarte auch 2025 und in den kommenden Jahren keine einfache Zeit in der Immobilienbranche. Bei der Büronachfrage, die besonders für die östliche Hafencity wichtig ist, wird im Markt noch vieles ambivalent bleiben. Das hängt mit der spürbar unsicheren Wirtschaftslage insgesamt zusammen, aber auch damit, dass sich das Vertrauen in die Geschäftsmodelle der Bürobranche neu stabilisieren muss. Jetzt könnte man fragen: „Warum macht ihr dann nicht einfach noch mehr Wohnen in der östlichen Hafencity?“ Aufgrund der besonderen Lärmexposition zum Beispiel direkt an den Fernbahngleisen und an den Freihafenbrücken sind wir jedoch auf gewerbliche Ansiedlungen mit Büros oder Hotellerie angewiesen. Das wird uns auch gelingen, braucht jedoch noch Zeit.

Wie lange dauert es vom ersten Investorengespräch bis zum Bezug eines Objekts?

Wenn alles glatt läuft, rechnen wir idealerweise in der Hafencity von der Anhandgabe des Grundstücks für den Käufer über den dann folgenden Architekturwettbewerb und den Grundstückserwerb bis zur Erteilung einer Baugenehmigung rund zwei Jahre. Also müssen wir vom ersten Gespräch bis zur Fertigstellung eines Gebäudes je nach Größe und Aufwänden mit durchschnittlich vier bis sechs Jahren rechnen

Und in diesem Jahr soll das UBS Digital Art Museum am Amerigo-Vespucci-Platz des Hamburger Investors Lars Hinrichs eröffnet werden, und auch die zum Gebäudekomplex dazugehörenden Wohnungen des Studierendenwerks sollen 2026 fertig werden.

Ich bin guter Hoffnung, dass alles pünktlich eröffnet wird. Das hat auch mit Logistik und Time-slots zu tun. Die Kooperative *Teamworks* aus Japan ist international sehr gefragt. Man muss die Zeitfenster, in denen die aufwendige Technik und damit letztlich die immersive Kunst selbst installiert wird, lange im Voraus planen. Da kann man nicht mal

ebenen sagen: „Kommt doch sechs Monate später!“ Das Studierendewerk hat gerade wie geplant Richtfest gefeiert. Als HCH führen wir den zweiten Bauabschnitt des beliebten Kirchenpauerkais bis zu den Elbbrücken weiter. Insgesamt geht es im Elbbrückenquartier gut voran. Die Wohnvorhaben „Moringa“ und „we-house Baakenhafen“ sind in Bau. Das Holzhochhaus „Roots“ ist bereits fertiggestellt und bezogen. Im Erdgeschoss sorgt die „Botschaft der Wildtiere“ für eine wachsende Publikumsfrequenz.

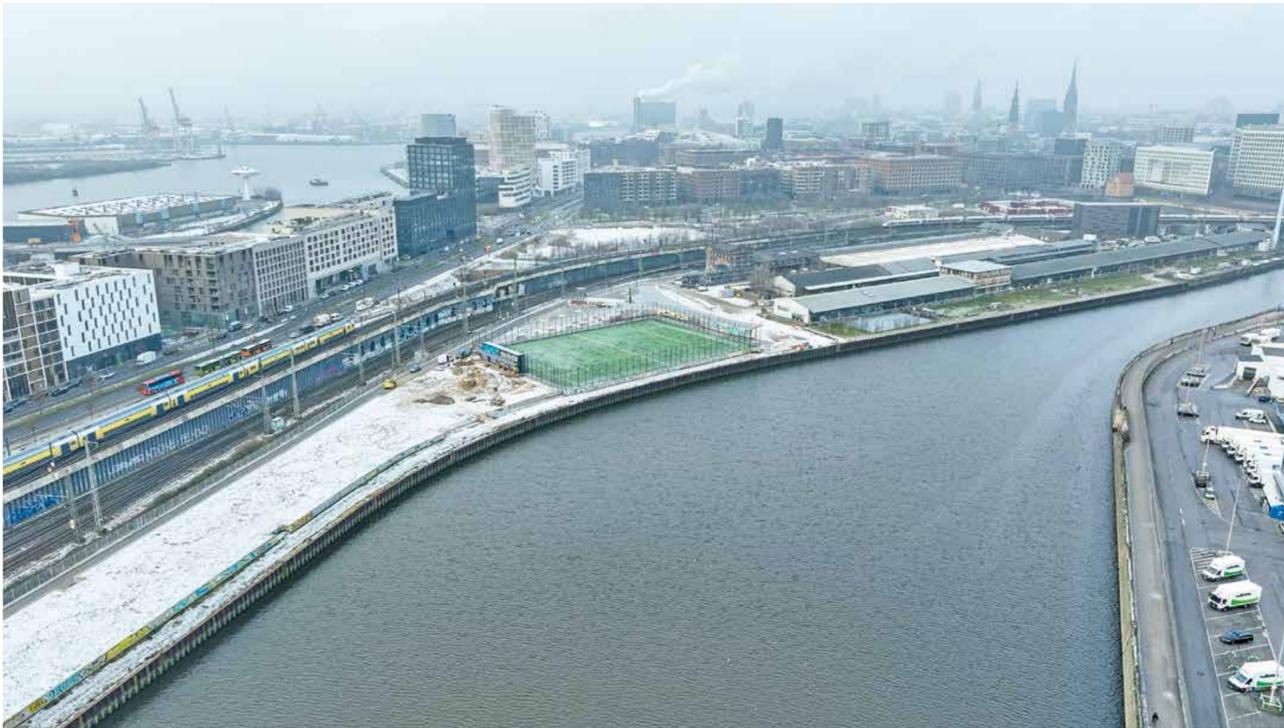
2025 soll der 88 Meter lange neue „Oberhafentunnel“ eröffnet werden, der von der U4-Station Versmannstraße unter den Bahngleisen durch in das Oberhafen-Quartier führt. Warum hat die HCH mit ihrem Sondervermögen Stadt und Hafen einige Millionen Euro in dieses Projekt gesteckt?

Der Tunnel öffnet eine neue Verbindung mit dem Fahrrad oder zu Fuß in den Oberhafen, der bisher nur einen einzigen Zu-

gang von der Stockmeyerstraße aus hat. Der Tunnel dockt an die unterirdisch gelegene U4-Bahnstation Hafencity Universität an und bietet so nicht nur den Anwohnenden der Hafencity, sondern auch allen weiteren Besuchenden einen schnellen und bequemen Zugang dieses immer stärker nachgefragten Quartiers mit seinen zahlreichen Kultur- und Freizeitangeboten. Darauf aufbauend können wir zusätzliche Erschließungswirkungen in Gebiete außerhalb der Hafencity Richtung Großmarkt Hamburg und Hammerbrook entfalten.

In den Planungen gibt es nach wie vor eine Brücke über den Oberhafentunnel, die ja flutsicher sein müsste. Endet deshalb der Oberhafentunnel zurzeit etwas unwirklch deutlich erhöht über den Oberhafentunnel auf einem Plateau?

Ja, wie gesagt: Eine Verbindung über den Kanal in Richtung Hammerbrook ist denkbar. Natürlich mussten wir den Ausgang des Oberhafentunnels aber grundsätzlich **Seite 22**



Drohenaufnahme vom Oberhafen mit seinen lang gestreckten Hallen mit Kultur-, Gastronomie- und Freizeitangeboten, mit den neuen Sportanlagen mit Neuner-Fußballfeld und den Urban-Gardening-Uferflächen entlang des Oberhafenkanals. Der neue Rad- und Fußgänger-„Oberhafentunnel“ von der U4-Station Versmannstraße unter den Gleisen durch wird für den Hafencity-Chef Andreas Kleinau „eine größere Frequenz unterstützen“ und zusätzlich Leben ins Quartier Oberhafen bringen. © ANDRÉ DEKKER

► hochwassersicher herstellen. So ist die heutige Situation einer „Agora“ (bezeichnet im Griech. einen Versammlungsplatz; Anm. d. Red.) entstanden. Die Konstruktion bietet damit vielfältige Möglichkeiten: erstens den hochwassersicheren Anschluss an eine mögliche Brücke über den Oberhafenkanal, deren eines Widerlager sich übrigens unter diesem „Wall“ befinden würde, zweitens diese hangartig abfallende Situation. Von dort aus kann man den Kindern und Mannschaften auf dem nahe liegenden Sportfeld zusehen, aber auch in Richtung der bestehenden Lagerhallen und zum Wasser schauen und verweilen.

Denken Sie da an eine Amphitheater-Situation?

In jedem Fall könnte man dort Sitzstufen oder Sitzgelegenheiten einbringen, sodass eine Art Forum entsteht. Im Sommer sind auf dem unten entstandenen Platz Foodtrucks oder Flohmärkte denkbar.

Ein Tunnel ist oftmals speziell für Kinder und Frauen ein sensibles unsicheres Terrain. Haben Sie da vorgesorgt?

Wir verstehen die Sorge und haben uns die Planung unter diesem Aspekt genau angeschaut. Wir haben zum Beispiel Wert auf eine helle, klare Gestaltung gelegt. Innerhalb des Tunnels befinden sich Lichtfelder, um keinen Raum für dunkle Stellen zu geben. Wenn man in den Oberhafen hinaufkommt, befindet man sich auf einer von allen Seiten sichtbaren Position. Ob all das die finale Lösung ist, kann ich nicht sagen, aber wir haben erst mal alles getan. Im Übrigen sprechen wir uns auch mit der Hochbahn ab, an die der Tunnel mit der Eröffnung in den Betrieb übergeben wird.

Die Hafencity Hamburg GmbH und der Senat feiern den Oberhafen seit Jahren als Kreativquartier. Die Angebote wie die Hobenköök und Halle424 oder die temporären Gleishallen-Projekte sowie der Garten am Oberhafen-Kanal sind erfolgreich. Doch ein lebendiger Teil der Hafencity ist der Oberhafen aktuell nicht. Wie erklären Sie sich das?

Der Tunnel wird, wie gesagt, eine größere Frequenz unterstützen – in Kombination mit den neuen Sportstandorten, die wir dort entwickeln. Oder meinen Sie die Frage in dem Sinne, dass die vielen Menschen, die sich andernorts in der Hafencity engagieren, im Oberhafen weniger aktiv sind? Woran das liegen könnte, frage ich mich tatsächlich manchmal, wenn es denn zutrifft. Vom Mindest her müssten sie sich mit denen, die heute im Oberhafen aktiv sind, eigentlich „anziehen“. Manchmal denke ich, dass wir in der Hafencity so viele Räume kreiert haben, dass es für die Bedarfe vieler Anwohnenden und Freizeitnutzenden einfach ausreicht. Auch wenn ich weiß, dass ich mich mit diesem Gedanken bei anderen nicht beliebt mache, fände ich eine Debatte darüber interessant.

Von der westlichen und zentralen Hafencity aus gesehen ist der Oberhafen fußläufig weit weg. Zumindest hat das bisherige Inseldasein des Oberhafens dieses Gefühl sicher gefördert. Vielleicht trägt auch die besondere Organisationsform des Quartiers dazu bei: Dort sind wir ja mit der Hamburg Kreativ Gesellschaft mH als Co-EntwicklerIn sowie mit dem Nutzergremium „Oberhafen 5+1“ e.V. unterwegs. Ich kann für meinen Teil nur sa-

gen: Der Oberhafen ist Teil der Hafencity. Er hat zahlreiche Angebote für alle Menschen, die in der Hafencity leben. Wir haben zum Beispiel Urban-Gardening-Flächen direkt an den Uferpromenaden geschaffen – explizit für alle Anwohnenden des Stadtteils und nicht nur für die Nutzenden und Gäste des Oberhafenquartiers.

Es gibt in der Hafencity keinerlei Hinweis auf den Oberhafen. Warum? Brauchen die Bewohnenden der Hafencity Wegweiser für ihre eigene Hood?

Die Interessen der Nutzenden werden wesentlich durch das schon angesprochene Gremium, den Oberhafen 5+1 e.V., vertreten. Dort ist man mit der Flächen-Eigentümerin und Vermieterin HCH unglücklich. Man fühlt sich „überreguliert“. Besprochene und beschlossene Projekte würden Ihrerseits verzögert und nicht vorangetrieben. Ist der Oberhafen Ihr ungeliebtes Stiefkind?

Das nehme ich nicht so wahr. Vielleicht werden wir manchmal als regulierend, wie Sie sagen, wahrgenommen, weil die HCH als Eigentümerin und Vermieterin der Oberhafenflächen nur einmal auch für das große Thema Sicherheit zuständig ist. Das beginnt vielleicht bei der Verkehrssicherungspflicht und endet vielleicht bei der Frage, was wir zulassen können, wenn Nutzende in ihren Mietflächen Dinge verändern. Wir müssen darauf achten, dass zumal bei öffentlichen Nutzungen keine Zustände eintreten, vor denen wir Besucherinnen und Besucher nach dem Gesetz zu schützen haben. Dafür stehen wir als Bauherrin, die die Flächen aus

dem Sondervermögen Stadt und Hafen heraus sowie mit den Fördermitteln des Bundes renoviert oder instand setzt, in der Verantwortung. Ob wir darüber hinaus bei der Frage, wie man diese Flächen nutzt oder bespielt, als regulierend empfunden werden, kann ich persönlich nicht beurteilen.

Ein Beispiel: Der Oberhafen 5+1 e.V. und eine Servicetochter von Greenpeace haben mit viel Zeit- und Geldaufwand ein Konzept für die Energieversorgung des Oberhafens durch Solarpanel erarbeitet, Fördergelder organisiert, mit der Hafencity Hamburg GmbH gesprochen, und: Das Projekt kann nicht starten, weil die HCH keine Freigabe erteilt. Das demotiviert alle Beteiligten, zumal es ein Paradebeispiel für sinnvolle Kreislaufwirtschaft ist. Warum verhindert die HCH die Selbstversorgung mit Solarenergie im Oberhafen?

Das das Projekt noch nicht läuft, ist in der Tat ärgerlich. Ich habe mit dem Vorstand der Greenpeace-Tochtergesellschaft, die die Solaranlage betreiben will, schon Kontakt aufgenommen. Es geht offenbar um eine etwas komplexere Frage, wer hier im Oberhafen wie Strom erzeugt und wer wem Strom verkaufen darf. Das ist, so mein Eindruck, zu Beginn des Projekts vielleicht nicht sorgfältig genug durchdacht worden. Das holen wir jetzt schnellstmöglich nach. Ich stehe dem Projekt, die Oberhafen-Dachflächen zur Solarenergie-Produktion zu nutzen, absolut positiv gegenüber. Gehen Sie davon aus, dass wir alles dafür tun werden, dass es realisiert wird.

Das klingt nach Bürokratiedürden. Sind Sie nicht auch manchmal verzweifelt, was man in Deutschland beachten und erfüllen muss, damit Dinge starten können? Möchten Sie nicht auch mal die Kettensäge ansetzen, um absurde Hindernisse zu beseitigen?

Mit Kettensägen möchte ich nicht eine Sekunde in Verbindung gebracht werden. Es ist jedoch auch in der demokratischen Mitte der Gesellschaft vollkommen unstrittig, dass bürokratische Hürden abgebaut werden müssen, um insgesamt preiswerter, schneller und effizienter zu werden. Auch ich ärgere mich über unsinnige Hindernisse, aber mich darüber hinwegzusetzen steht mir als Geschäftsführer der HCH nicht zu. Wir müssen Regeln oder Vorschriften beachten und zugleich dazu beitragen, diese auf ein sinnvolles Maß zu reduzieren.

Trotzdem wird die HCH als Verhinderer wahrgenommen.

Das kann ich nicht nachvollziehen und nicht bestätigen. Im Gegenteil, wir sind unter anderem mit dem Netzwerk Hafencity e.V. in einem stetigen Dialog des Förderns und Forderns. Wir haben allein in der östlichen Hafencity 13 Baugemeinschaften, die vertraglich dazu animiert werden, etwas für die Gemeinschaft zu tun, indem sie Räume und Angebote für die Gemeinschaft schaffen. Da vertrauen wir bewusst darauf, dass private Initiativen das besser können als eine offizielle Institution, die offensichtlich schnell in den Verdacht des Regulierens gerät. Die beiden von uns errichteten Gemeinschaftshäuser im Grasbrookpark und im Baakenpark eröffnen vielfältige neue Angebote, die wir übrigens ebenfalls bewusst abgegeben haben – in dem Fall in die Obhut des Quartiersmanagements Hafencity e.V., in dem sich die Bewohner:innen direkt engagieren können und vollkommen frei sind, wie sie die Räume nutzen wollen.

Noch einmal: Modernes Stadtteil-Leben braucht authentische ehrenamtliche Macher:innen. Die HCH wie auch der Senat und der Bezirk Hamburg-Mitte tun sich oft schwer, Flächen und Nutzungen in Selbstverwaltung abzugeben, wie zum Beispiel jüngst beim Thema Bolzplatz, der seit Jahren absolut erfolgreich vom Spielhaus Hafencity e.V. ehrenamtlich betrieben und mit Spenden finanziert wird – und kein neues Platzangebot bekam. Warum vertraut man engagierten Menschen so wenig? Das lässt sich auf die Hafencity nicht anwenden. Sie ist gerade deswegen ein besonderer Stadtteil, weil wir hier den Aufbau einer engagierten Nachbarschaft

von Beginn an gefördert haben. Heute gibt es zum Glück viele Menschen, die die Initiative ergreifen. Wo es aus Sicht der Stadtentwicklung Sinn macht und möglich ist, unterstützen wir das weiter nachhaltig. Wir lassen Freiräume wie den Bolzplatz zu, haben das jahrelang unterstützt und jetzt den Betreibern eine neue Fläche im Oberhafen neben den dortigen Sportplätzen angeboten. Jetzt liegt es an den Akteuren, aus diesem Angebot etwas zu machen.

Die AG Baakenhafen im Nachbarschaftsverein Netzwerk Hafencity e.V. und die Uni Hamburg mit ihrem Forschungsbereich (post-)koloniales Erbe möchten am Petersenkaai am Baakenhafen eine Gedenkstätte an die deutschen Verbrechen zu Beginn des letzten Jahrhunderts im früheren Südwestafrika, dem heutigen Namibia, initiieren. Vom Petersenkaai aus wurden Tausende deutscher Soldaten mit feierlichem Stadtgeleit zu Kriegsverbrechen nach Südwestafrika verschifft. Wie steht die HCH dazu?

Diese Beobachtung kann ich so nicht teilen. Eventuell ist das eher ein gefühlter Zustand, der mit Fakten aktuell nicht zu belegen ist. Ja, eine gute Nutzungsdurchmischung war das Ziel im Baakenhafen, sodass Menschen, die mit unterschiedlichen sozialen Möglichkeiten ausgestattet sind, auch die Möglichkeit haben, in diesem Quartier zu leben. Das führt sicher auch zu unterschiedlichen Ausdrucksweisen und Lebensformen und sozialen Interaktionsformen. Das sollte jedoch eine robuste Struktur wie die Hafencity verarbeiten können.

Da sagt die Straße, dass die HCH erst mal das rote Gemeinschaftshaus fertig bauen soll, was seit Jahren nicht passiert.



Drohenaufnahme vom Baakenpark mit dem roten Gemeinschaftshaus und der Grundschule Baakenhafen. Andreas Kleinau: „Die beiden von uns errichteten Gemeinschaftshäuser im Grasbrookpark und im Baakenpark eröffnen vielfältige neue Angebote, die wir bewusst abgegeben haben – in dem Fall in die Obhut des Quartiersmanagements Hafencity e.V., in dem sich die Bewohner:innen direkt engagieren können und vollkommen frei sind, wie sie die Räume nutzen wollen.“ © ANDRÉ DEKKER

Da hat die Straße auch vollkommen recht. Aber es sind eben kleine Spezialgebäude, deren Bau sehr besondere Anforderungen erfüllen muss. Jedes Gewerk kann nur in enger Abhängigkeit mit dem nächsten tätig werden. Ich bitte um etwas Geduld und setze auf den Elbphilharmonie-Effekt: Wenn das rote Gemeinschaftshaus fertig ist, werden es alle lieben. Unterdessen gibt es im gelben Haus im Grasbrookpark bereits das erste Programm.

Der Baakenhafen, die östliche Hafencity, ist städtisch gewollt ein Ort für verdichtetes Bauen und Wohnen im sogenannten Drittelmix aus Wohneigentum, freien und geförderten Mietwohnungsangeboten. Bewohner:innen beklagen, von den Nahversorgern Edeka und Aldi mal abgesehen, zu wenig soziale Infrastruktur für Kultur und Begegnungen, die das wechselseitige Kennenlernen ermöglichen. Bildet sich im Baakenhafen eine Art Parallelgesellschaft in der Hafencity?

Diese Beobachtung kann ich so nicht teilen. Eventuell ist das eher ein gefühlter Zustand, der mit Fakten aktuell nicht zu belegen ist. Ja, eine gute Nutzungsdurchmischung war das Ziel im Baakenhafen, sodass Menschen, die mit unterschiedlichen sozialen Möglichkeiten ausgestattet sind, auch die Möglichkeit haben, in diesem Quartier zu leben. Das führt sicher auch zu unterschiedlichen Ausdrucksweisen und Lebensformen und sozialen Interaktionsformen. Das sollte jedoch eine robuste Struktur wie die Hafencity verarbeiten können.

Viele empfinden die Baakenhafenbrücke als

Trennlinie zur zentralen und erst recht zur westlichen Hafencity.

Das mag in Einzelfällen so sein. Es ist aber sicher auch der Tatsache geschuldet, dass der Baakenhafen als Quartier noch längst nicht fertiggestellt ist. Zurzeit weist es einen deutlich höheren Wohnanteil auf, aber das wird sich mit der Fertigstellung der östlichen Hafencity wieder nivellieren. Die gewerblichen Erdgeschossnutzungen haben noch Schwierigkeiten, Fuß zu fassen. Rund um den Lola-Rogge-Platz mit Aldi und Edeka und die Grundschule Am Baakenhafen sind aber bereits lebendige Strukturen gewachsen. Wir planen zusätzlich seitens der HCH mehr Aktivitäten und siedeln Orte wie unser InfoCenter neu an, um gezielt Schwerpunkte in der östlichen Hafencity zu setzen. Im Zentrum und im Westen der Hafencity trägt sich das mittlerweile häufig schon selbst.

Die AG Baakenhafen im Nachbarschaftsverein Netzwerk Hafencity e.V. und die Uni Hamburg mit ihrem Forschungsbereich (post-)koloniales Erbe möchten am Petersenkaai am Baakenhafen eine Gedenkstätte an die deutschen Verbrechen zu Beginn des letzten Jahrhunderts im früheren Südwestafrika, dem heutigen Namibia, initiieren. Vom Petersenkaai aus wurden Tausende deutscher Soldaten mit feierlichem Stadtgeleit zu Kriegsverbrechen nach Südwestafrika verschifft. Wie steht die HCH dazu?

Die Diskussion um das postkoloniale Gedenken ist absolut berechtigt und hat stadtwert ja auch bereits begonnen. In diesem Zusammenhang sollte aus

unserer Sicht die Rolle des Baakenhafens im Erinnerungskonzept eingeordnet werden. Der Kultursenator hat anlässlich der geplanten Oper auf dem Baakenhöft von einer „kritischen Kommentierung“ am Baakenhafen gesprochen. Für die Erarbeitung einer solchen Kommentierung steht die Behörde für Kultur und Medien sowohl mit der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen als auch mit der Hafencity Hamburg GmbH, der Forschungsstelle Hamburgs (post-)koloniales Erbe und dem Beirat zur Dekolonisierung im Austausch.

Aber zwischen einem Hinweisschild und einem nationalen Dokumentationszentrum gibt es ja noch andere Möglichkeiten für eine nachhaltige Gesechichtserinnerung. Ich baue darauf, dass es zu einer angemessenen Würdigung und Markierung dieses Themas kommt. Übrigens wird der Baakenhafen, nicht aber explizit der Baakenhöft, im Erinnerungskonzept „Hamburg dekolonisieren!“ als eine der Leerstellen in der Erinnerung an den deutschen Kolonialismus im Hamburger

Stadttraum benannt. Wir können uns daher auch andere Orte als das Baakenhöft oder direkt den Petersenkaai im Baakenhafen vorstellen.

Der Senat und die Kühne-Stiftung haben jüngst die Pläne und den Vertrag für eine neue Oper auf dem Baakenhöft vorgestellt. Deren Bau will der Mäzen und Milliardär Klaus-Michael Kühne mit rund 330 Millionen Euro finanzieren, nach Fertigstellung zu Beginn der 2030er-Jahre will er die Oper der Stadt schenken. Wie finden Sie das?

In Aussicht steht, dass auf der Halbinsel Baakenhöft ein Operngebäude entsteht, das nicht nur für Musiktheaterfans ein Anziehungspunkt sein wird, sondern für alle Menschen. Ein Ort mit sorgsam gestalteten öffentlichen Freiräumen, die der einmaligen Lage des Grundstücks gerecht werden. Diese wundervolle Geste lohnt es, genauer untersucht zu werden. Genau das machen wir jetzt.

Ein Vorbild soll unter anderem das King Salman Stadium in Riad, Saudi-

Arabien, gewesen sein, das komplett begrünt und vollständig von Freiraum umgeben ist. Finden Sie das realistisch?

Wir erleben jeden Tag an der Elbphilharmonie, wie gerne die Menschen sich dort aufhalten. Es reicht, nach Skandinavien zu schauen, wo die Menschen, wie in Oslo, sozusagen auf ihrem Opernhaus leben.

Allerdings ist das Gebäude nackt, aus Beton und Stahl und Glas.

Für mich wird es eine zentrale Aufgabenstellung sein, die Freiräume in diesem Vorhaben mitzudenken. Natürlich werden wir uns auch Gedanken zur Bürger:innen-Beteiligung machen, die unter anderem auch die öffentlichen Nutzungen des Baakenhöft betreffen. Da haben wir als Hafencity Hamburg GmbH schon steuernde Funktion, unabhängig vom Geschmack und Anliegen des Stifters, des Senats und der Bürgerschaft. Jetzt warten wir aber erst mal ab, was die neue Bürgerschaft beschließen wird. Sollte es zu einem positiven Beschluss kommen, werden wir dazu breit kommunizieren.

Definitiv nein. Ich bin beim Grasbrook sehr optimistisch. Stellen Sie sich mal auf das Baakenhöft. Denken Sie daran, dass dort vielleicht Hamburgs neue Oper entsteht. Und dann stellen Sie sich die umgekehrte Perspektive vor: Sie stehen also auf dem Grasbrook mit Blick auf die Hafencity. Sie haben einen neuen grünen Park, soziale Infrastruktur und eine U-Bahn vor der Haustür. Ich glaube, da werden auch Sie sagen: „Dies ist eine der begehrtesten Wohnanlagen, die wir in Hamburg haben werden.“

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Und was wird während der Baukrise aus den hochwassersicher aufgeschütteten Sandhügeln des künftigen Stadtteils Grasbrook, die still vor sich hindämmern?

Ach, wissen Sie, das hat man von der Hafencity zu Beginn auch gesagt, als mein Vorgänger Prof. Bruns-Berentel auf den leeren Sandhügeln vor der Speicherstadt stand und vom neu wachsenden Stadtteil erzählt hat. Auf dem Grasbrook stehen wir ganz und gar nicht still. Wir sind bereits mitten im Infrastrukturbau als Voraussetzung für den Hochbau. Straßen fangen wir mit den ersten Straßen sowie mit Baummaßnahmen für die Ufer- und Kaianlagen an. Wir schaffen die planerischen Voraussetzungen für den B-Plan Grasbrook 2. Das betrifft das Moldauhafenquartier, für das wir das erste östlichste Grasbrook-Baufeld für den Markt vorbereiten.

Sie haben hier in der HCH mal gesagt, dass Sie für den Grasbrook brennen. Darum ist es ruhig geworden. Hat die Ernüchterung Oberhand gewonnen?

Definitiv nein. Ich bin beim Grasbrook sehr optimistisch. Stellen Sie sich mal auf das Baakenhöft. Denken Sie daran, dass dort vielleicht Hamburgs neue Oper entsteht. Und dann stellen Sie sich die umgekehrte Perspektive vor: Sie stehen also auf dem Grasbrook mit Blick auf die Hafencity. Sie haben einen neuen grünen Park, soziale Infrastruktur und eine U-Bahn vor der Haustür. Ich glaube, da werden auch Sie sagen: „Dies ist eine der begehrtesten Wohnanlagen, die wir in Hamburg haben werden.“

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Breuninger-Geschäftsführer Henning Riecken legt für sich und sein Team zentralen Wert auf den Kundenkontakt: „Es geht um einen echten Dialog zwischen Menschen, und unsere Aufgabe ist es, zuzuhören und die Bedürfnisse unserer Besucher zu verstehen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Eine emotionale Bindung erzeugen!«

Exklusiv. Der Geschäftsführer von **Breuninger Hamburg** im Überseequartier, **Henning Riecken**, freut sich auf die Eröffnung des ersten norddeutschen Flagship-Stores von Breuninger und den neuen persönlichen Kontakt zu Kundinnen und Kunden

Natürlich passt der gebürtige Kieler und Segelfan Henning Riecken nach Hamburg und in die HafenCity. Mit seinem Flagship-Store Breuninger Hamburg läuten er und seine 140 Mitarbeiter an der Chicagostraße 1 in der HafenCity eine neue Mode-, Beauty- und Lifestyle-Zeit ein. Breuninger ist, wenn man so will, die zeitgemäße Antwort auf den Niedergang klassischer Kaufhäuser. Das Service-Nervenzentrum sind iPads und Online-Shop. Doch was für Henning Riecken die existenzielle Breuninger-Ergänzung ist: die persönliche Kundenbeziehung auf Augenhöhe.

Herr Riecken, jetzt kann nach einigen Hindernissen das Westfield Hamburg-Überseequartier und somit auch Ihr Flagship-Store Breuninger Hamburg am 8. April eröffnen. Wie ist Ihre Stimmung nach so viel Warten und einem Jahr Kurzarbeit für Ihre 140 Mitarbeiter:innen? Einfach nur unternehmerische Erleichterung oder Freude aufs Eröffnungsfeiern?

Sicherlich beides. Wichtig ist uns, den Mitarbeitenden eine sichere und positive Perspektive aufzeigen zu können – und gefeiert wird bei uns natürlich

auch! Jetzt werden wir unsere Türen öffnen und unsere Hamburger Kundinnen und Kunden willkommen heißen.

In den deutschen Innenstädten leidet der stationäre Einzelhandel unter Existenzsorgen. Sie wollen mit Breuninger Hamburg auf drei Etagen und 14.000 Quadratmetern mit Ihrem Multi-Store zum ersten Mal die HafenCity, Hamburg und Norddeutschland erobern. Ist das ein Hochrisiko-Projekt?

Auf gar keinen Fall. Wir verknüpfen unsere Online-Welt mit den stationären Häusern, so konnten wir unsere Kundinnen und Kunden in dieser Region schon kennenlernen, und jetzt fügen wir die persönliche Komponente hinzu: Erlebnisse und Begegnungen schaffen. So wachsen wir langsam in diese wunderbare Stadt hinein und entwickeln Breuninger Hamburg als Gesamtkonzept weiter.

Warum hat sich Breuninger für die HafenCity als Standort entschieden? Es erfüllt uns mit Stolz, Teil einer Stadtentwick-

lung zu sein, die es so in Deutschland sicherlich kein zweites Mal geben wird. Die nächsten Jahre birgt diese positive Erneuerung sicherlich große Chancen auch für uns.

Was können Sie, was andere Einzelhändler der Innenstadt nicht können?

Mit diesem Aspekt beschäftigen wir uns weniger. Wir müssen unser Flagship Breuninger in Hamburg erfolgreich zu Wasser lassen und unsere Hausaufgaben machen, damit wir bei unseren Kundinnen und Kunden eine emotionale Bindung erzeugen können.

Muss der Einzelhandel der Hamburger Innenstadt Angst vor der Größe und dem Erfolg der Marke Breuninger haben?

Wir sind mit der HafenCity ein Teil der Hamburger Innenstadt und werden sicherlich die überregionale Reichweite erhöhen. Die Wege durch die Altstadt, die Verbindungen zwischen Innenstadt, Speicherstadt und HafenCity werden sicherlich in Zukunft noch stärker entdeckt und dementsprechend auch frequentiert werden.

Für Breuninger ist der Online-Handel eine wichtige Basis des Geschäfts – auch jetzt schon in Hamburg. Ihr Flagship-Store im Überseequartier soll die stationäre Event- und Kontaktplattform für Stamm- wie auch Neukunden für Ihre edlen Mode-, Beauty- und Lifestyle-Angebote sein. Und ein Gläschen Champagner beim Shoppen ist smart. Ist das für den Umsatz wichtig?

Wichtig ist vor allem der persönliche Kontakt vor Ort zwischen unseren Mitarbeitenden und den Kundinnen und Kunden. Wie dieser zustande kommt, wird sich in Hamburg entwickeln. Das lässt sich nicht auf ein Glas Champagner reduzieren! Es geht um einen echten Dialog zwischen Menschen, und unsere Aufgabe ist es, zuzuhören und die Bedürfnisse unserer Besucher zu verstehen.

Was genau ist der Mehrwert, den der Multi-Store Breuninger seinen neuen Kundinnen und Kunden aus Hamburg und Norddeutschland bieten wird?

Wir zeigen eine große Auswahl an Fashion-Themen und Marken. Gleichzeitig sind alle in unseren Teams in der Lage, sofort online über den gesamten Breuninger-Bestand Bestellungen und Lieferungen nach Hause auszulösen, falls unser Kunde zum Beispiel danach noch in die Elbphilharmonie oder essen gehen möchte, ohne die Produkte direkt mitzunehmen. Der Kunde kann auch zu Hause bestellen und die Produkte dann bei uns im Geschäft an- und ausprobieren und vergleichen. Wir schaffen Räume und Lösungen für Menschen, die ihre Zeit bei uns verbringen, sich auf Termin beraten oder einfach nur inspirieren lassen wollen. Dort, wo wir einen Service anbieten, muss dieser wie in der gehobenen Hotellerie dann auch professionell und gut sein.

Warum ist Ihnen und für Ihre 140 Mitarbeiter:innen der persönliche Kundenkontakt so wichtig? Wollen Sie verführen?

Das hat nichts mit Verführung zu tun. Menschen verbringen Zeit bei uns, diese Zeit sollte fröhlich, inspirierend und zugleich auch zielführend sein, wenn es um die dahinter liegenden Prozesse geht. Wir gehen ja auch nicht in das Restaurant, nur weil wir Hunger haben, sondern weil wir alleine oder mit Freunden eine gute, positive und fröhliche Zeit verbringen möchten. Dazu gehören die Atmosphäre durch die Einrichtung, die Beleuchtung und am wichtigsten: die beteiligten Menschen!

Sie fördern als Breuninger-Unternehmen auch die Elbphilharmonie. Warum ist Kultur ein wichtiger Teil eines Mode-, Beauty- und Lifestyle-Stores?

Die Elbphilharmonie in unserer unmittelbaren Nachbarschaft ist ein Aushängeschild sowohl für die Hamburger als auch für Touristen aus aller Welt. Wir leben von den gemeinsamen Erlebnissen, die wir mit unseren Kunden zusammen gestalten. Insofern ist die Zusammenarbeit eine naheliegende Entscheidung, und wir freuen uns sehr auf die Suche nach neuen Formaten, die wir unseren Kundinnen und Kunden nahebringen können, wie zum Beispiel das deutsche Jugendballet, Kunstgalerien oder auch Sportveranstaltungen.

Sie sind als gebürtiger Kieler selbst Segel- und Wasserfan und schätzen, im Gegensatz zum norddeutschen Klischee der schweigsamen Menschen, das gepflegte Gespräch. Hat Sie die langjährige Arbeit in Süddeutschland und Wien, wie man hier hanseatisch salopp sagt, zum „Schnacker“ werden lassen?

Durch meine Arbeit für unterschiedliche Unternehmen im Handel und durch das Kennenlernen sehr verschiedener Städte wird sich mein Stil nicht verändert haben, aber es hilft auch, objektiv auf die Unterschiede dieser Orte zu schauen. Es hilft uns auch dabei, strategisch die Sortimente auf diese wunderbare Stadt auszurichten, denn natürlich werden die Kundinnen und Kunden in Hamburg anders einkaufen als in Wien oder Düsseldorf.

Was ist für Sie persönlich Stil?

Für mich ist es eine Möglichkeit der Kommunikation, aber auch eine fröhliche, lebensbejahende Ausdrucksform, die sowohl Zugehörigkeit als auch gleichzeitig einen Ausdruck der Individualität darstellt.

Welches Angebot im Westfield Hamburg-Überseequartier werden Sie nach Ihrer eigenen Eröffnung direkt besuchen, weil Sie sich darauf freuen?

Für mich ist die Gesamtheit der Eindrücke wichtig, und das hört nicht im Quartier auf, sondern reicht in die gesamte HafenCity: Welche Restaurants entstehen, wo entwickeln sich neue Plätze? Mich interessiert die gesamte Stadtentwicklung in diesem Bereich.

Bitte vervollständigen Sie den Satz „Die HafenCity ist für mich ...“

... eine moderne Stadtentwicklung an einem einzigartigen Ort, die den Mut hat, Neues entstehen zu lassen, und Hamburg in einem modernen Licht erscheinen lässt.“

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Henning Riecken über die HafenCity: „Sie lässt Hamburg in einem modernen Licht erscheinen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

Henning Riecken

wurde im Frühjahr 2022 zum Geschäftsführer des Mode- und Lifestyle-Hauses **Breuninger Hamburg** berufen, das am **8. April 2025** seinen ersten norddeutschen Flagship-Store auf drei Etagen mit einer Fläche von 14.000 Quadratmetern im neuen Westfield Hamburg-Überseequartier in der HafenCity eröffnen wird. Der 57-jährige Riecken ist gebürtiger Kieler und seit 2018 im familiengeführten Unternehmen Breuninger, in dem er zwei Jahre lang den Breuninger Flagship-Store in Stuttgart und seit 2020 das Breuninger Haus in Nürnberg führte.

Zuvor war der gelernte Schneider und BWL-Absolvent, der vor 30 Jahren seine Diplomarbeit über „Ökologische Kleidungsmarken“ (damals unter anderem Britta Steilmann, Wattenscheid) verfasste, als Director Retail Management für Peek & Cloppenburg in Düsseldorf und Wien tätig. Henning Riecken ist verheiratet, hat zwei Kinder (Tochter 23 Jahre, Sohn 29) und lebt in Hamburg-Eppendorf.

Die Nachfrage steigt an

Von Raphael Adrian Herder

Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der HafenCity-Makler.



Die Immobilienpreise in Hamburg sind im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen. Es wird zudem in den kommenden zwölf Monaten mit einem Anstieg der Nachfrage nach Immobilien gerechnet. Die Nachfrage nach Luxusimmobilien in der HafenCity steigt ebenfalls weiter an. Während Neubauprojekte mit geringen Vertriebsständen nicht besonders stark nachgefragt werden, steigt das Interesse an Wohnungen in Bestlagen wie am Strandkai und nach Bestandswohnungen mit sehr guten Ausstattungen.

Die exklusiven Wohnungen am Strandkai in den Wohntürmen der Stararchitekten Hadi Teherani und Christoph Ingenhoven erfreuen sich einer stetig steigenden Beliebtheit. Dies liegt nicht nur an der sehr eindrucksvollen Lage mit unverbaubaren Blickachsen auf die Elbe, den Hamburger Hafen und die Elbphilharmonie, sondern auch an der exklusiven Materialauswahl in den Eingangsbereichen, Fluren und natürlich in den Wohnungen. So gibt es in beiden Türmen nicht nur einen sehr exklusiven Eingangsbereich, in dem der Concierge einen begrüßt und mit Rat und Tat zur Seite steht, sondern auch eine Auswahl feiner Materialien.

Dies spiegelt sich auch in den aktuellen Anfragen zu den letzten noch verfügbaren Wohnungen wider. Die Immobilieninteressenten kommen nicht nur aus den besten Lagen Hamburgs, an Alster, Elbe und aus Blankenese, sondern aus dem gesamten Bundesgebiet. Es scheint so, als hätten jetzt auch die letzten Skeptiker der HafenCity ihre Berührungängste verloren und versuchen noch auf den letzten Metern eine der begehrten Wohnungen im Gebäude Fifty9 und The Crown zu erwerben.

Ähnlich stark nachgefragt werden aktuell sonst nur noch kleine Wohnungen, die mit Preisen von 500.000 und 700.000 Euro eine gute Einstiegsmöglichkeit in den Stadteil bieten. Bei Neubauprojekten mit geringen Vertriebsständen hingegen ist die Zurückhaltung weiterhin groß, da die schlechten Nachrichten bei Projektentwicklern und Architekten nicht abreißen. In diesen Bereichen ist leider auch in den nächsten Monaten mit weiteren schlechten Nachrichten zu rechnen.

Anders sieht es hingegen beim Überseequartier aus, das im April endlich seine Türen öffnet. Wir erwarten durch die Eröffnung ein weit über Hamburg hinausgehendes Interesse an der HafenCity, das sich in den nächsten Jahren auch in den Immobilienpreisen widerspiegeln wird. Die Wohnung der HafenCity gehört bereits heute zu den begehrtesten Lagen Hamburgs und wird in Zukunft noch stärker nachgefragt werden. Wer die Möglichkeit hat, eine Investition in den Bestlagen der HafenCity zu tätigen, der sollte dies tun, solange es noch Bestlagen im Angebot gibt.

Wer über einen Verkauf seiner Immobilie nachdenkt, den unterstützen wir gern mit unserer Expertise. Wir haben nicht nur jahrelange Erfahrungen im Bereich der Projektentwicklung und im Verkauf von Immobilien in Bestlagen, sondern auch einen großen Kundenstamm, der sich auf Ihr Immobilienangebot freut.

Ihr HafenCity-Makler-Team

HCH Der HafenCity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de

FROMM



Perspektivenwechsel

Stark im Auftritt. Klar in der Kommunikation. – Mit uns an Ihrer Seite.
Ob Trainings, Workshops oder Coachings – das FROMM Team unterstützt Sie auf Ihrem Weg der persönlichen und beruflichen Entwicklung. Auch online.

- Rhetorik – Auftritt und Präsenz 10.04. – 11.04.2025
- Selbstmanagement – Zeit haben oder nehmen 28.04.2025
- Präsentieren – Pyramidal und interaktiv präsentieren 29.04.2025
- Führen – Körpersprache 15.05.2025
- Führen – Frauen in Führung 16.05.2025
- Führen – Boxenstopp für erfahrene Führungskräfte 10.06. – 12.06.2025

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online.

FROMM ist ein nach Weiterbildung e.V. zertifiziertes Unternehmen – daher können unsere Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir Sie persönlich zu Ihren individuellen Weiterbildungsbedarfen.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland
HOTEL ROTH
am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im April*
Zwischensaison: 11.-30.04.2025
7 Ü./umfang. Frühst. pro Person € 994,-
7 Ü./Halbpension pro Person € 1.176,-
Über Ostern auch 5 Ü. ab € 710,- möglich.

Appartements mit Hotel-Service:
Zwischensaison: 11.-30.04.2025
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 107,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 150,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 234,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WUNSCHMANN
Individualer Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Im Kurzentrum am Strand | 25980 Sylt/Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengaben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



Coaching-Experten Yvonne Funcke und Ralf Brenner: „Mitarbeiter:innen, Experten und Führungskräfte sind unterschiedlich im Vernetzen und Kommunizieren. Da liegt für Unternehmen, in denen es keine stringente hierarchische Struktur gibt, eine erhebliche Herausforderung.“ © FOTOS (A): CATRIN-ANJA EICHINGER

»Kooperative Führungsstile stehen hoch im Kurs«

Interview. Yvonne Funcke und Ralf Brenner, Geschäftsführende Gesellschafter der FROMM Managementseminare & -beratung KG, über Selbststärkung und Coaching

In Zeiten von TikTok und Instagram erzählen Video-Influencer, wie man schnell reich oder der perfekte Leader wird. Da halten Yvonne Funcke und Ralf Brenner, die Chefs der FROMM Managementseminare & -beratung, mit klassischer Redeschule und modernen Coaching-Angeboten zur nachhaltigen Persönlichkeitsentwicklung lustvoll und mit 100-jähriger Erfahrung dagegen. Neugierig? Dann lesen Sie mal, wie die beiden als Coaches im Jahr 2025 an die Arbeit mit ihren Coachees, ob in Einzel- oder Teambegleitung, herangehen.

Ralf Brenner: Inzwischen gibt es sogar schon Tupperpartys zum Coachen, bei denen man sich trifft, um zum Beispiel über Themen wie „Wie trenne ich mich erfolgreich von meinem Mann oder meiner Partnerin?“ zu sinnieren. Man kann nicht zu viel „labern“, wie Sie sagen, doch ob es immer zielführend ist, steht auf einem anderen Blatt. **Yvonne Funcke:** Nur weil man viel redet, muss noch nicht viel dabei herkommen. Es ist wie bei vielen Sachen auf dieser Welt: Die Dosis macht das Gift. Zu viel reden kann auch einiges kaputt machen.

genauso schlaue wie vor dem Meeting. **Wie in den TV-Spots der Jobbörse Indeed, wo sich die Helden aufgrund der Langleweile im Meeting**

nebenbei auf Indeed einen neuen spannenderen Job suchen. **Ralf Brenner:** Da kann ich direkt andocken mit der Erfahrung aus Meetings in Unternehmen, wo Themen einfach bis zur Ermü-

dung der Teilnehmer:innen zerredet werden. In solchen Business-Sitzungen herrscht nur die Diskussion als Methode vor, was selten zu guten und effektiven Ergebnissen führt. Da gibt es wesentlich effizientere Methoden.

Rollen vor, die nach Farben benannt sind: Weiß (Analyse), Rot (Emotion), Schwarz (Kritik), Gelb (Optimismus), Grün (Innovation) und Blau (Ordnung). Die Teilnehmenden schlüpfen so gemeinsam abwechselnd in diese jeweiligen Rollen, setzen sich im übertragene Sinn einen bestimmten Hut auf. So beleuchtet man gemeinsam ein Thema oder eine Fragestellung aus unterschiedlichen Perspektiven. Es verhindert einseitige Betrachtungen, und die kontroversen Gedanken aller werden festgehalten, ohne dass sich einzelne Teilnehmende rechtfertigen müssen.

Yvonne Funcke: Ja. Wir haben diese Technik bei FROMM Managementseminare & -beratung auch wieder in unser Programm aufgenommen, weil die Methode der sechs Denkhüte zu einer produktiveren Kommunikation führt. Damit überwinden wir

die menschliche Hürde, das eigene Ego zu verteidigen oder zu rechtfertigen. Über diese Form des gemeinsamen Denkens wird eine Diskussion fruchtbar, und im Dialog darf Einigkeit und Neues entstehen.

Ist der Moderator in den Meetings dann der Chef oder der Abteilungsleiter? **Yvonne Funcke:** Kann sein, muss aber nicht. Das kommt auf das Unternehmen an, ob es mit klassischen Führungsstrukturen arbeitet oder auf flache Hierarchien setzt. Diese Technik lässt zu, dass jeder Verantwortung übernimmt und das Meeting produktiv zum Ergebnis führt.

Ralf Brenner: Letztendlich entscheidet auch die Frage, ob man eine glaubwürdige und authentische Führungskraft ist, die loslassen und Führung im Meeting abgeben kann, oder ob man klassisch par ordre du moufi führen will. Wer sich im Team berufen fühlt, ein Meeting zu leiten, ist in meinen Augen eine Führungskraft. Dafür muss ich keinen hierarchischen Rang haben. Und häufig freuen sich der Chef oder die Chefin, wenn jemand da ist, der die Verantwortung fürs Treffen übernimmt. Führungskompetenz kommt ebenfalls zum Tragen, wenn vorab Ziele für das Meeting definiert und kommuniziert werden sowie die Methoden, wie diese erreicht werden können. Dann fängt das Ganze an, ein planbares, strukturiert geführtes Meeting zu werden.

Yvonne Funcke: Die Geschäftsführung eines Kunden von uns hat zum Beispiel die Präsenzpfligt für Meetings einfach abgeschafft – eine grandiose Idee. Die Teilnehmenden kommen nur dann zum Treffen, wenn klar ist, wie sie einen sinnvollen Beitrag liefern können. Das hat die Mitarbeiter:innen entlastet und motiviert, die Meeting-Frequenzen um 50 Prozent gesenkt und effizientere Ergebnisse erbracht.



»Coaching soll vor allem die Eigenverantwortlichkeit von Mitarbeiter:innen in den Unternehmen stärken. Es geht beim Coaching immer auch um eine Weiterentwicklung des Teams. Denn starke Persönlichkeiten bilden ein starkes Team, das mit natürlichen gruppendynamischen Prozessen gut umgehen kann.«

Yvonne Funcke

ten. Ein coachender Führungsstil unterstützt, dass Menschen in ihrer Entwicklung begleitet werden. Und die neue Generation von jüngeren Mitarbeiter:innen wünscht sich verstärkt eine Art von coachender Führung. Sie wollen selbst verantwortlich mitarbeiten und nicht nur Anweisungen bekommen, wie Dinge umzusetzen sind. Wir erleben bei FROMM Managementseminare & -beratung, bei unseren eigenen jungen Mitarbeiter:innen und jungen Trainern, dass sie abgeholt werden wollen, ihre eigenen Ideen mit einzubringen. So fühlen sie sich als Persönlichkeit auf Augenhöhe ernst genommen. Genau das berücksichtigt Coaching.

Können sogenannte flache Hierarchien zum Teil nicht auch zu einer gewissen Desorientierung führen? **Ralf Brenner:** Zur Orientierung

und Kommunizieren. Da liegt für Unternehmen, in denen es keine stringente hierarchische Struktur gibt, eine erhebliche Herausforderung.

Zumal alle Mitarbeiter:innen im Normalfall unterschiedlich motiviert und engagiert sind. Ist Coaching auch dazu da, die gemeinsame Motivation aufzubauen, die Unternehmensziele im Fokus zu haben?

Yvonne Funcke: Coaching soll vor allem die Eigenverantwortlichkeit von Mitarbeiter:innen in den Unternehmen stärken. Es geht beim Coaching immer auch um eine Weiterentwicklung des Teams. Denn starke Persönlichkeiten bilden ein starkes Team, das mit natürlichen gruppendynamischen Prozessen gut umgehen kann. Jede erfolgreiche Fußballmannschaft hat exzellente Einzelspieler, sogenannte Unterschiedsspieler, die auch ihre speziellen Fähigkeiten täglich individuell weiterentwickeln müssen. Der Teamerfolg stellt sich jedoch nur gemeinsam, im Team ein – im Zusammenspiel der individuellen Stärken. Ein guter Coachingprozess macht uns diese Stärken bewusst.

Ralf Brenner: Das Ziel ist, dass im Team selbstbewusste Persönlichkeiten wertschätzend miteinander arbeiten. Insofern ist Einzelcoaching immer auch Gruppencoaching. Für mich zielt Coaching bei Führungskräften immer auch darauf ab, dass sie ihre Mitarbeiter:innen motivieren, sowohl persönliche als auch Unternehmensziele zu erreichen. Dies setzt ein hohes Vertrauensverhältnis voraus, da Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein Mut erfordern.

Bei FROMM ist Coaching das Trendthema 2025. Woher kommt das Interesse bei Mitarbeiter:innen und Führungskräften?

Ralf Brenner: Wir erleben zurzeit tiefgreifende Veränderungen. Weltweit dominieren

politisch immer öfter autokratische Führungsstrukturen, und Demokratie, Rechtsstaat und Mitbestimmung müssen sich neu behaupten. Diese Entwicklung und die wirtschaftliche Rezession erzeugen gesamtgesellschaftlich große Verunsicherung. Hinzu kommt, dass viele Führungskräfte in der Coronakrise mehr Zeit für ihre Mitarbeiter:innen hatten. Aktuell rückt das operative Geschäft zurück. Viele Führungskräfte reagieren darauf, indem sie eine Coachingsausbildung absolvieren. So wollen sie die Vorstellungen ihrer Mitarbeiter:innen besser verstehen, sie gezielter motivieren und ihre Eigenverantwortung stärken.

Yvonne Funcke: Ein weiteres Motiv für Führungskräfte, Coachings wahrzunehmen ist, dass durch hybrides Arbeiten mit Homeoffice die Führung durch Präsenz, wie sie es gewohnt waren, weniger funktioniert. Zusätzlich werden die einzelnen Themen und die Zusammenarbeit in Unternehmen für den Einzelnen immer komplexer. Es wächst für Führungskräfte die Verantwortung, eine größere Expertise und breiteres Wissen in die gemeinsame Arbeit zu bekommen. Es geht also nicht mehr nur um inhaltliche, fachliche Führung, sondern auch darum, Stärken der Mitarbeiter:innen zu identifizieren und diese weiterzuentwickeln.

Was ist für einen Coach wichtiger, die soziale oder die psychologische Kompetenz? Gibt es den perfekten Coach?

Yvonne Funcke: Den gibt es natürlich nicht. Wir alle, Coaches und Coachees, sind Lernende, es entstehen immer neue Herausforderungen. Wir dürfen uns alle weiterentwickeln. Die psychologische Kompetenz ist die Voraussetzung für die soziale. Ein Coaching ist erfolgreich, wenn der Match zwischen Coachee und Coach passt, die Be-



»Aus meiner Sicht gibt es keine Mann-Frau-Unterscheidung im Coaching. Es gibt weibliche Coaches, die äußerst aktiv und stringent mit ihren Kunden arbeiten, und ich kenne männliche Coaches, die eher zurückhaltend und einfühlsam vorgehen, und umgekehrt. Die Persönlichkeit des Coaches macht den Unterschied, nicht das Geschlecht.«

Ralf Brenner

ziehungsebene zwischen ihnen stimmt. Dafür muss der Coach eine gewisse Reife haben, um dem Coachee einen Raum, ein Lernumfeld zu ermöglichen, in dem der Coach möglichst keine eigenen Aktien im Spiel hat. **Ralf Brenner:** Für mich gibt es auch deshalb keinen perfekten Coach, weil Menschen – und damit auch Coaches – Fehler machen und aus ihnen lernen. Würde ich als Coach Perfektion anstreben, wäre mein eigener Anspruch so hoch, dass ich wahrscheinlich noch eher Fehler machen würde. **Yvonne Funcke:** Ein Coach muss Klarheit darüber haben, was er kann und was er nicht kann. Das gehört zum „Vertrag“ mit dem Coachee, das muss transparent sein. Sonst kommt es zu Enttäuschungen. **Ralf Brenner:** Wir vereinbaren mit unseren Coachees Ziele, und der Coachee entscheidet, wann er dieses Ziel erreicht hat. Coaching funktioniert wie ein Segelschiff, auf dem der Coachee der Kapitän ist. Der Coach ist der Steuermann. Ich weiß als Coach, wie wir von A nach B kommen, aber wo A und B liegen, das entscheidet der Coachee.

Ich habe einen wunderbaren Coachee für Sie: Donald Trump. **Yvonne Funcke:** Zum Glück habe ich die Freiheit zu entscheiden, wen ich coachen möchte (*lacht*). Der Match würde nicht stimmen.

Ralf Brenner: Wir können im Coaching auch an Grenzen kommen, wo unsere Fachlichkeit nicht ausreicht. Eine Grenze ist zum Beispiel das Pathologische. Bei psychisch gestörten Menschen gibt es medizinische Unterstützung, nicht vom Coach. Da sind wir die Falschen.

In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod. Wie viel harte Wahrheit verträgt ein Coachee? Sind Sie manchmal taktisch unterwegs? **Yvonne Funcke:** Wenn ich nicht ehrlich bin, bin ich ein schlechter Coach. Taktik hat im Coa-

ching nichts zu suchen. Provokation schon. Letztlich zählt das Ziel des Coachees. **Ralf Brenner:** In bestimmten Situationen frage ich den Coachee bewusst, ob er meine ehrliche Meinung hören möchte. Bei Zustimmung sage ich dann offen, was ich denke. Denn Authentizität bedeutet nicht, einfach immer alles ungefiltert auszusprechen.

Coacht ein Mann anders als eine Frau?

Ralf Brenner: Aus meiner Sicht gibt es keine Mann-Frau-Unterscheidung im Coaching. Es gibt weibliche Coaches, die äußerst aktiv und stringent mit ihren Kunden arbeiten, und ich kenne männliche Coaches, die eher zurückhaltend und einfühlsam vorgehen, und umgekehrt. Die Persönlichkeit des Coaches macht den Unterschied, nicht das Geschlecht.

Yvonne Funcke: Eine der Grundvoraussetzungen beim Coaching ist, sich in die Lage des anderen zu versetzen. Aus meiner Sicht kann sowohl die Gleichgeschlechtlichkeit als auch die Gegengeschlechtlichkeit bereichernd sein.

Coaching ist der Beratungstrend nicht nur im Business, sondern auch für alle Lebenslagen. Ist es ein Luxusartikel für den Mittelstand und Besserverdienende und nicht für Arbeiter?

Ralf Brenner: Sicher ist die sogenannte Mittelschicht die breite Kernzielgruppe fürs Coaching. Wobei es inzwischen immer öfter auch Coachingwünsche bei Arbeitsagenturen für Langzeitarbeitslose oder bei Krankenkassen für bestimmte chronische Patientenprofile gibt. Ich kenne viele Coaches, die „pro bono“, also honorarfrei und ehrenamtlich für sozial orientierte Vereine oder Organisationen arbeiten. Coaching ist immer auch von Empathie für Coachees getragen – egal, ob es sich um Mitarbeiter:innen, Führungskräfte, Teams oder Organisationen handelt. **Yvonne Funcke:** Darüber hinaus gibt es bereits an Universitäten Coachingangebote. Ein wachsender Coaching-Bereich betrifft Menschen, die den Schritt in die Veränderung oder auch Selbstständigkeit wagen und sich dabei professionell begleiten und beraten lassen wollen.

Also ist, wenn man an Universitäten und Existenzgründer denkt, eine aufstiegsorientierte Mittelschicht die wachsende Zielgruppe?

Yvonne Funcke: Mit der Definition aufstiegsorientiert wäre ich zurückhaltend. Der Begriff Coaching ist heute teilweise durch soziale Medien wie Instagram und durch Internet-Beratungsangebote à la „Wie mache ich meine erste Million?“ verbrannt. Bei FROMM denken wir, dass erfolgreiches Coaching die Persönlichkeit und Authentizität stärkt, und davon haben alles etwas: der Coach, das Team, das Unternehmen und – vor allem – der Coachee.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Konferenzraum-Elbeausblick mit Fischauktionshalle und Containerterminals bei FROMM Managementseminare & -beratung an der Großen Elbstraße.

in Unternehmen, wo das jeweilige Aufgabenprofil klar formuliert ist, wird es generell immer wichtiger, nicht noch mal orientierende Hinweise zu geben, sondern vor allem – gerade bei flachen Hierarchien wie zum Beispiel in Projektorganisationen – darauf zu achten, dass keine Informationslücken entstehen. Mitarbeiter:innen, Experten und Führungskräfte sind unterschiedlich im Vernetzen

Vitae

Yvonne Funcke ist Geschäftsführende Gesellschafterin der FROMM Managementseminare & -beratung KG und ausgebildete Betriebswirtin und Psychologin. Yvonne Funcke (52) ist verheiratet und hat zwei Kinder. In der Freizeit ist sie Frühschwimmerin und liebt die Ost- und Nordsee. **Ralf Brenner** ist Geschäftsführender Gesellschafter der FROMM Managementseminare & -beratung KG und gelernter Maschinenbauingenieur. Ralf Brenner (57) ist verheiratet und hat einen Sohn. In der Freizeit fährt er gerne Motorrad – früher Moto Guzzi, jetzt Harley-Davidson.



»Unverwechselbare Ästhetik«

Lifestyle. Le Creuset eröffnet neuen Store im Westfield Hamburg-Überseequartier und feiert 100 Jahre



Seit 100 Jahren steht Le Creuset für ikonische Gusseisen-Bräter, leuchtende Farben und französische Handwerkskunst. Die Marke hat sich weltweit einen Namen gemacht und steht für außergewöhnliche Qualität, Langlebigkeit und zeitloses Design. Das Jubiläumsjahr 2025 ist ein ganz besonderes – nicht nur aufgrund der langen Tradition, sondern auch wegen zahlreicher Überraschungen, die auf Kunden warten.

Ein Highlight ist die Eröffnung des neuen Stores im Westfield Hamburg-Übersee-

quartier. Hier können Besucher die Vielfalt des Sortiments entdecken – von den beliebten Gusseisen-Brättern über hochwertige Pfannen bis hin zu stilvollem Steinzeug und praktischen Küchenaccessoires. Die Produkte sind nicht nur funktional, sondern auch ein Statement in jeder Küche. Wer neue Ideen für die Küche sucht, findet in kreativen Rezepten und raffinierten Zubereitungstipps jede Menge Anregungen.

Zur Eröffnung und das ganze Jahr über werden zahlreiche Events und Aktionen geboten. Auch attraktive Angebote und

besondere Überraschungen warten auf Kunden.

Vorbeikommen lohnt sich – um die Geschichte, die Qualität und die unverwechselbare Ästhetik von Le Creuset hautnah zu erleben. Ein Jahr voller Genuss, Inspiration und besonderer Momente steht bevor. **HCZ**



»The Baby Goat eröffnet im Westfield Hamburg-Überseequartier«

Gastro. Mit The Baby Goat eröffnen Tom und Chris ihre dritte Location als Bar & Café im neuen Westfield

Bier-Liebhaber, Cocktail-Fans und Kaffeegenießer – macht euch bereit! **The Baby Goat** bringt seine leckeren Biere, handgemachten Cocktails und entspannte Atmosphäre ins brandneue Westfield Hamburg-Überseequartier – die dritte Location der Marke **The Baby Goat** in Hamburg.

Gegründet im Jahr 2020 von den Freunden und Brauern Thomas und Chris, steht **The Baby Goat** für mehr als nur großartiges Bier – es geht darum, Menschen zusammenzubringen. Von fruchtigen IPAs bis zu kräftigen Stouts wird unser **Craft Beer** mit Leidenschaft gebraut und am besten in guter Gesellschaft genossen. Aber das ist erst der Anfang. Unser neuer Standort ist Bar und Café in einem, mit einer umfangreichen Auswahl an Cocktails und Longdrinks, dazu Spezialitäten, Kaffee, frische Kuchen und Gebäck für den perfekten Start in den Tag.

Hungrig? Wir haben genau das Richtige: herzhaftes Grilled-Cheese-Sandwiches zum Mittagessen und eine Auswahl an passenden Bar-Snacks am Abend. Ob After-Work-Drink, entspannte Kaffeepause oder eiskaltes Craft-Bier: **The Baby Goat** wird dein neuer Lieblingspot in der Hafencity.

Great Drinks. Great Company. Even Better Vibes! **HCZ**

www.thebabygoat.de/pubs/the-westfield



Neueröffnung

Hamburg
Überseequartier
8. April 2025



»Alles für den Hund!«

Style. Das neue **DOG'S GOURMET** auf dem Überseeboulevard feiert am 5. April seine große Eröffnung

Mit großer Freude darf ich verkünden, dass ich den beliebten Hundeladen **DOG'S GOURMET** übernommen habe! Ab sofort biete ich in meinem Geschäft alles, was das Hundehertz begehrt – mit einem klaren Fokus auf gesunde Ernährung, Pflege, Mode und jede Menge Spaß für deinen vierbeinigen Freund.

Besonders am Herzen liegt mir die hochwertige, getreidefreie Ernährung für Hunde. In meinem Sortiment findest du nur das Beste für die Gesundheit deines Hundes – von natürlichem, getreidefreiem Futter bis hin zu leckeren Snacks, die sowohl geschmacklich überzeugen als auch gut verträglich sind. Aber auch die Pflege kommt nicht zu kurz: Von Pflegeprodukten über Spielzeuge bis hin zu einzigartiger Hundemode – wir haben alles, um deinen Hund rundum glücklich und gesund zu machen!

Ich lade euch herzlich ein, das neue **DOG'S GOURMET** zu entdecken und mit uns zu feiern! Am **5. April 2025** findet die große **Eröffnungsfeier** statt – ein Tag voller Überraschungen, Gratisproben und spannender Angebote. Kommt vorbei, lernt mich kennen, und genießt einen großartigen Tag.

Alle sind herzlich willkommen – ob Hundebesitzer, Hundeliebhaber oder einfach Interessierte! Lasst uns gemeinsam einen unvergesslichen Tag verbringen.

Wir freuen uns auf dich und deinen Hund! Kommt vorbei – wir freuen uns, dich zu begrüßen! **HCZ**

Weitere Informationen und Einblicke in unser Angebot findest du auf [Instagram@dogsgourmet_hamburg](https://www.instagram.com/dogsgourmet_hamburg)



»Ein einzigartiges Servicekonzept«

Outdoor. Der **Küstenrad E-Bike Store** in der Hafencity: deine Experten für E-Bikes, Leasing und Service



Kürzlich übernahm der **Küstenrad E-Bike Store** den Hamburger Store „e-Bikes and more“ von Michael Poliza. Mit dieser Übernahme erweiterte Küstenrad sein Filialnetz erstmals über Schleswig-Holstein hinaus. Michael Poliza hat mit „e-Bikes and more“ bereits ein starkes Fundament in Hamburg gelegt. Der E-Bike Store hat sich in Hamburg mit einer klaren Fokussierung auf die Premium-E-Bikes von **Riese & Müller** sowie einem hohen Anspruch an Service und Beratung etabliert. Die **Küstenrad E-Bike-Stores** stehen für ein einzigartiges Servicekonzept. Im Mittelpunkt des sogenannten „Küstenrad Versprechens“ steht eine persönliche und ausführliche Beratung. Das Team nimmt sich für jeden Kunden mindestens eine Stunde Zeit, inklusive Körpervermessung und Ergonomieberatung. Auch beim Dienstleistungsunterstützt Küstenrad Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit maßgeschneiderten Lösungen. Neben der Beratung spielt auch der Werkstattservice eine

zentrale Rolle. Dank hochqualifiziertem Personal und zertifizierten Werkstätten sorgt **Küstenrad** dafür, dass Fahrrad- und E-Bike-Fahrer stets mobil bleiben. Ein zweiter Standort der **Küstenrad E-Bike Stores** befindet sich in Bahrenfeld. Auf 1.300 qm gibt es hier nicht nur eine besonders große E-Bike Auswahl, sondern auch eine Werkstatt, die Fahrräder und E-Bikes repariert. **Küstenrad** zeichnet eine besondere Gründungsgeschichte aus. Die Marke **my Boo**, die ebenfalls zum Unternehmen

gehört, fertigt seit 2012 sozial-nachhaltige Bambusfahrräder und E-Bikes in Kooperation mit einem sozialen Projekt in Ghana. Durch die Zusammenarbeit entstehen vor Ort nicht nur faire Arbeitsplätze. 2019 konnte direkt in der Region eine Schule eröffnet werden, die mittlerweile von circa 700 Kindern besucht wird. **HCZ**

www.kuestenrad.de/filialen/e-bike-store-hafencity

05. 04. 25
DOG'S GOURMET
Nur das Beste für den Hund
ERÖFFNUNGSFEIER
ein Tag voller Überraschungen, Gratisproben & Angeboten

Hochwertige, getreidefreie Ernährung, leckere Snacks, Pflegeprodukte, Spielzeuge und einzigartiger Hundemode

WIR HABEN ALLES, UM DEINEN HUND RUNDUM GLÜCKLICH UND GESUND ZU MACHEN!

@dogsgourmet_hamburg
Überseeboulevard 2, 20457 Hamburg

KÜSTENRAD
E-BIKE STORE HAMBURG HAFENCITY

DEINE EXPERTEN FÜR E-BIKES, LEASING UND SERVICE!

WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR DICH!

- Ergonomieberatung inklusive Hand-, Körper- und Sitzknochenvermessung
- ausgiebige Probefahrt
- Leasingberatung



RIESE & MÜLLER
ERLEBNISSTORE

Kostenlosen Beratungstermin buchen:
kuestenrad.de

ÜBERSEEBOULEVARD 4-10, HH HAFENCITY

Life isn't perfect, but your hair can be!

HAIR ATELIER

BY MAX



Willy Brandt Straße 55
20457 Hamburg
@hairatelierhamburg
Für mehr Infos:
QR-Code scannen

» Italienische Genussmomente in der HafenCity «

Gastro. Seit 2015 bereichert **Andronaco** mit seinen Produkten besondere kulinarische Erlebnisse in der HafenCity

Mitten in der HafenCity, nur wenige Schritte vom neuen Westfield Hamburg-Überseequartier und der Elbphilharmonie entfernt, lädt **Andronaco** seit 2015 auf 900 Quadratmetern zum Einkaufen und Genießen in mediterraner Atmosphäre ein. Der hervorragend sortierte **Supermercato** bietet italienische Feinkost, Pasta, Weine, Öle und Antipasti – alles, was das Genießerherz höherschlagen lässt. Direkt angeschlossen: einladendes Bistro, original italienische Caffè Bar, hauseigene Gelateria – und eine der besten Pizzastationen der Stadt.

Täglich gibt es frisch zubereitete warme und kalte Speisen, die das italienische Lebensgefühl mitten in Hamburg erlebbar machen. Besonders beliebt: die heiß und knusprig aus dem Steinofen servierten Pizzen – gebacken in einem der größten Pizzaofen Deutschlands. Auch für süße Genussmomente ist gesorgt – mit cremigem, hausgemachtem Eis aus eigener Produktion.

Ob Mittagspause, Aperitivo oder Dinner – das **Bistro** ist lebendiger Treffpunkt für Genießer. Auch Gruppenfeiern für bis zu 150 Personen sind möglich: unkompliziert, herzlich, italienisch.

Neben der Filiale in der HafenCity gibt es das Mutterhaus in Hamburg-Billbrook mit großem Grande Mercato und Restaurant sowie eine weitere Dependence in Bahrenfeld. **HCZ**



Info

Mehr Infos unter: www.andronaco.info

Buon appetito – mitten im Hafencity-Trubel

Öffnungszeiten:

Supermercato Mo.–Sa., 10:00–20:00 Uhr, So. geschlossen

Bistro, Pizzeria & Gelateria

Mo.–Sa., 11:30–21:00 Uhr, So. geschlossen

» Willkommen im Baakenhafen! «

Style. Im **Baaken 39 Hair by Patrick Lutz** setzen Patrick Lutz und sein Team auf Service und vegane Produkte



In der Baakenallee, zwischen Baakenhafen und Nordelbe, befindet sich seit Dezember 2022 das **Baaken 39 Hair by Patrick Lutz**, dein Wohlfühl-Priseursalon in der HafenCity. Hier haben es sich Friseurmeister Patrick Lutz und sein Team zur Aufgabe gemacht, deinen Besuch zu einem ganz besonderen Erlebnis zu machen. Service und Entspan-

nung werden hier großgeschrieben. Angefangen bei einer herzlichen Begrüßung mit Tee über Handcreme und eine warme Kompressen bis zu Kopf- und Handmassagen wird hier mit dir gemeinsam ein Look kreiert, der perfekt zu dir passt.

Dazu werden die modernsten Techniken des Handwerks und ausschließlich vegane und umweltfreundliche Produkte der

Firma AVEDA verwendet. Das Team vom Baaken 39 freut sich auf deinen Besuch.

Inhaber Patrick Lutz: „Nach über 18 Jahren im schönsten Job der Welt, leitenden Positionen in den Top-Salons von München und Hamburg sowie meiner mit Auszeichnung bestandenen Meisterprüfung habe ich mir im Dezember 2022 einen Traum erfüllt.“

Der Salon nimmt Onlinebuchungen über Studiobook oder Treatwell sowie telefonische Termine unter 040-522 992 93 zu den Öffnungszeiten entgegen. **HCZ**

Baaken 39 Hair by Patrick Lutz, Baakenallee 39, 20457 Hamburg www.baaken39.de

Überseeboulevard, 20457 Hamburg
✉ info@toni-thiel.com

» Qualität, Kreativität, starkes Team «

Style. Der lokale Gründer **Max Schmöhl** setzt mit seinem Stil-Salon **Hair Atelier** auf Exklusivität und familiäre Atmosphäre

Seit der Eröffnung im November 2024 hat sich im **Hair Atelier** viel getan: Der stilvolle Salon von **Max Schmöhl** wächst – und mit ihm das Team. Mittlerweile kümmern sich drei Stylisten und zwei Auszubildende um die Wünsche der Kunden. Der Anspruch bleibt dabei derselbe: erstklassiges Handwerk in entspannter, persönlicher Atmosphäre.

Handwerk mit Leidenschaft

Ob präzise Haarschnitte, moderne Farbtechniken oder individuelles Styling – im **Hair Atelier** steht Qualität an erster Stelle. „Uns ist wichtig, dass jeder Kunde mit einem Look nach Hause geht, der perfekt zu ihm passt. Dafür nehmen wir uns Zeit und setzen auf echte Handwerkskunst“, erklärt Gründer **Max Schmöhl**.

Persönlich, modern, professionell

Der Salon verbindet ein stilvolles Ambiente mit einer offenen, herzlichen Atmosphäre. Kunden sollen sich nicht nur verschönern lassen, sondern sich auch rundum wohlfühlen. Das Team berät individuell und setzt Trends um, ohne die Persönlichkeit aus den Augen zu verlieren.



Wachstum und neue Chancen

Mit der Erweiterung des Teams setzt das **Hair Atelier** seinen Weg konsequent fort. Gleichzeitig ist man auf der Suche nach weiteren talentierten Stylisten, die Lust haben, Teil

dieses besonderen Konzepts zu werden.

Wer Wert auf exzellentes Handwerk, moderne Looks und eine entspannte Atmosphäre legt, ist hier genau richtig. **HCZ**

Infos und Termine:
atelierhamburg.net



HafenContor
ANDRONACO
Italienisches Bistro und Feinkost in der Hamburger HafenCity

Ein Stück Italiens in der HafenCity.

Italienische Spezialitäten, feine Weine und mediterranes Flair – gleich neben dem Westfield Center.

BISTRO + SUPERMERCATO + ONLINESHOP

AM SANDTORKAI 44, 20457 HAMBURG
WWW.ANDRONACO-SHOP.DE & FOLGEN SIE UNS AUF

» Das Zuhause neu entdecken «

Accessoires. Die Wohnkollektion von **toni thiel – besser wohnen** spiegelt den stylischen und selbstbewussten Stil wider

Toni Thiel hat mit großem Engagement und einem feinen Gespür für Ästhetik einen inspirierenden Ort geschaffen, der sowohl außen als auch innen mit wunderschöner Dekoration begeistert. Die elegante Fassade des Ladens zieht sofort alle Blicke auf sich und harmoniert perfekt mit dem urbanen Flair der Umgebung auf dem Boulevard. Drinnen empfängt die Kunden im **toni thiel – besser wohnen** ein stilvolles Ambiente, das durch geschmackvolle Details und eine durchdachte Gestaltung besticht. Jede Ecke des Raumes ist liebevoll dekoriert und sorgt für eine einladende Atmosphäre.

In diesem geschmackvollen Rahmen präsentiert Toni Thiel eine exklusive Auswahl an Möbeln, die durch zeitgemäße Eleganz und lässigen Chic bestechen. Die hochwertige Wohnkollektion, die er führt, ist ein wahres Highlight und erfüllt die Ansprüche an modernes Wohnen. Doch damit nicht genug: Toni Thiel bietet auch eine Vielzahl von Lampen, Raumdiffusen, Wohnaccessoires und Textilien an, die jedem Raum eine individuelle Note verleihen und ihn noch einladender gestalten.

Der Laden ist nicht nur ein Ort zum Einkaufen, sondern auch eine Inspirationsquelle für kreative Wohnideen. Die durchdachte Gestaltung lädt die Besucher dazu ein, in die Welt des Wohnens einzutauchen und ihre eigenen Vorstellungen zu verwirklichen. Toni Thiels visionäre Konzepte vereinen Tradition und Moderne, was sich in jedem Stück seines Sortiments widerspiegelt.

Kunden, die diesen einzigartigen Raum betreten, werden von der Kombination aus Funktionalität, Extravaganz und stilvollem Design begeistert sein. Toni Thiel hat einen Raum geschaffen, der dazu einlädt, das eigene Zuhause neu zu entdecken und mit viel Liebe zum Detail zu gestalten. Hier wird Wohnen zum Erlebnis, und jede Auswahl trägt zur Schaffung einer persönlichen Wohnatmosphäre bei. **HCZ**



www.toni-thiel.com

Baaken 39 Hair by Patrick Lutz

Baakenallee 39
20457 HafenCity
Hamburg
040 / 52 29 92 93



www.baaken39.de



Überdimensionale Projektionen von Friedensreich Hundertwasser umschließen die Besucher:innen: „Man kann die Kunst einfach auf sich wirken lassen.“ © CULTURSPACES | FABDIAN VUKSIC

»Ein sinnliches Spektakel!«

Entertainment. Im neuen Überseequartier können Besucher:innen mit **immersiver Kunst im Port des Lumières** mit Klimt und Hundertwasser in eine magische Welt abtauchen

Der Kuss“ ist das bekannteste Gemälde Gustav Klimts und zählt zu den bedeutendsten Bildern des Jugendstils. Man kann dieses Werk bald im **Port des Lumières** im Westfield Hamburg-Überseequartier bestaunen – als Wandprojektion im XXL-Format. Eröffnet wird Norddeutschlands größtes dauerhaftes Ausstellungszentrum für digitale und immersive Kunst mit 1.700 Quadratmetern Grundfläche am 8. April, ab **Mittwoch, dem 9. April**, ist es für alle öffentlich zugänglich.

Die Besucher:innen erwartet 60 Minuten lang ein sinnliches Spektakel mit drei verschiedenen Ausstellungen, die sich auf 3.200 Quadratmetern Projektionsfläche entfalten können. Dazu kommt ein kurzer Hamburg-Teaser. Er lädt zu einem Kurztrip an den Hafen ein, vorbei am Alten Elbtunnel. Auf dem Fußboden scheint das Wasser die eigenen Füße zu umspülen. Schon jetzt ist klar: Hier können die Gäste in eine andere Welt abtauchen und ihren Alltag eine Weile hinter sich lassen.

Dieser Eindruck verstärkt sich noch, wenn „Gold und Farbe“

startet. Mit eindrucksvollen Projektionen wandelt man auf den Spuren von Gustav Klimt. Der Name dieser immersiven Schau ist Programm. Mal steht man in einem Goldregen, mal entfalten sich farbenprächtige Frauenporträts, dazu gibt es Musik. Wer mehr über Gustav Klimts Schaffen erfahren will, hat die Chance, sich entweder per App oder auf Schautafeln zu informieren. „Man kann die Kunst aber auch einfach auf sich wirken lassen“, sagt die Marketingmitarbeiterin Kristin Engelhardt.



Meterhohe Projektion von Gustav-Klimt-Werken im Port des Lumières. © CULTURSPACES | FABDIAN VUKSIC

Tatsächlich funktioniert das sehr gut. Unabhängig davon, ob man steht, sitzt oder sich auf einen Sitzsack flätzt, um die Bilderflut im Liegen zu genießen. Empfehlenswert ist es, über eine Treppe den Schiffsbug zu erklimmen. Von dort oben hat man nicht nur einen fantastischen Ausblick, sondern einen idealen Foto-Hotspot. Mit ausgebreiteten Armen kann man sich nämlich so aufstellen wie Kate Winslet und Leonardo DiCaprio in dem Film „Titanic“ – ohne dem Untergang geweiht zu sein.

Stattdessen lädt „Auf den Spuren der Wiener Secession“ zu einem farbenfrohen und munteren Ausflug in die Welt des Künstlers, Architekten und Umweltaktivisten Friedensreich Hundertwasser ein. Seine Markenzeichen: Er lehnte gerade Linien und Symmetrie ab. Das erste kunterbunte Hundertwasserhaus entstand in Wien, weitere Projekte in Europa und Übersee folgten. Natürlich begegnen einem diese Bauwerke auch in den Projektionen. Manchmal dümpelt ein Wal vor-

bei, in Anlehnung an das Werk „Gesang der Wale“. Der dritte Teil heißt „Journey“, kreierte ihn das türkische Kollektiv Nohlab. Dieser Part veranschaulicht, wie Bilder ins Gehirn gelangen. Man reist quasi mit Photonen durch die einzelnen Schichten des menschlichen Auges – von der Iris über den Sehnerv bis zu den Neuronen. Dieser Trip beschert einem faszinierende Eindrücke. Sacken lassen kann man sie am Selfie-Point. Hier heißt es: Einfach in die Kamera gucken und sich wahlweise für einen Klimt- oder Hundertwasser-Look entscheiden. Schon kriegt man ruck, zuck ein schönes Porträtfoto.

Weitere Spielereien bietet das **Kid's Atelier**. Wenn man bestimmte Punkte an der Wand berührt, springen entweder Delfine aus dem Ozean, Affen tanzen oder ein Vulkan spuckt Herzchen. Am Tisch können Kinder Bilder malen, diese einscannen und sie dann als Wandprojektion mit Überraschungen wiederfinden. Im hinteren Teil des Raums kann man mit einem Schiffssteuer sogar selber ein Boot manövrieren. Ein Spaß für

kleine und große Hobby-Kapitäninnen und -Kapitäne. Überhaupt fällt auf, dass es im **Port des Lumières** viele maritime Bezüge gibt. Als Hommage an Hamburg. Möglich war das, weil sich der Mutterkonzern **Culture-spaces** zum ersten Mal für einen Neubau entschieden hat. Entwickelt haben sich die digitalen Ausstellungen in Frankreich. Zunächst entstand 2012 in Les-Baux-de-Provence ein Schau-raum namens **Carrières des Lumières**, in Paris öffnete 2018 das Atelier des Lumières seine Pforten, mittlerweile gibt es weltweit Standorte – sei es in New York oder Seoul. In Deutschland startete Phoenix des Lumières 2023 in Dortmund, gefolgt von Hamburg. Sämtliche Zentren haben ein Ziel: Sie sollen Kunst für alle zugänglich machen.

Dagmar Leischow

Info

Port des Lumières, Am Platz des 10. Längengrads 1, Überseequartier, 20457 Hamburg, wird am 8. April eröffnet. **Karten** und weitere Informationen unter: www.port-lumieres.com

»Oper, Ballett und Konzert gemeinsam neu denken«

Generationswechsel. Die **Hamburgische Staatsoper** hat mit den neuen künstlerischen Leitern Tobias Kratzer, Omer Meir Wellber und Demis Volpi die Zukunft gestartet



Ballettchef Demis Volpi bei der Pressekonferenz Ende März 2025. Kultursenator Carsten Brosda über die drei neuen künstlerischen Leiter: „Sie öffnen die Türen der Staatsoper noch weiter und laden die gesamte Stadtgesellschaft ein, ein Teil davon zu werden.“ © KIRAN WEST

Veränderungen sind gut – so scheint es zumindest die Hamburgische Staatsoper zu sehen. Zu Beginn der Spielzeit 2024/25 trat Demis Volpi, Jahrgang 1985, die Nachfolge von John Neumeier als Intendant des Hamburg Balletts an. In der kommenden Saison geht der Generationswechsel weiter. Zu dem Argentinier gesellen sich der 45-jährige Tobias Kratzer, ein gebürtiger Landshuter, als Intendant der Hamburgischen Staatsoper sowie der Israeli Omer Meir Wellber, 43, in der Position des Generalmusikdirektors der Staatsoper Hamburg und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. „Kratzer, Volpi und Wellber denken Oper, Ballett und Konzert gemeinsam neu“, sagt Carsten Brosda. „Sie gehen an die Grenzen dieser Kunstformen – und vermutlich auch mal darüber hinaus.“ Nach Ansicht des Kultursenators scheut sich das Trio nicht, die ganz großen Fragen zu stellen und gemeinsam mit dem Publikum nach Antworten zu suchen: „Dabei öffnen sie die Türen der Staatsoper noch weiter und laden die gesamte Stadtgesellschaft ein, ein Teil davon zu werden.“

Tatsächlich setzten Tobias Kratzer und Omer Meir Wellber zur Eröffnung der Spielzeit 2025/26 unter dem Motto „Seid

uns willkommen! Seid uns begrüßt!“ ein klares Zeichen – mit einer dreitägigen Feier und der Aufführung von Robert Schumanns weltlichem Oratorium „Das Paradies und die Peri“.

Dieses Chorwerk, das Musiktheater neu reflektiert, dient als Spiegel aktueller Krisen: Pandemie, Krieg, Klimawandel.

Ein Höhepunkt dürfte die Uraufführung von „Monster's Pa-

radise“ werden, einem Gemeinschaftswerk der Komponistin Olga Neuwirth und der Schriftstellerin Elfriede Jelinek. Zwei „Vampiretten“ reisen als Alter Egos der beiden Schöpferinnen

um die Welt. Sie beobachten nicht nur den Niedergang der Menschheit, sondern auch den Machtkampf zwischen einem tyrannischen König und einem von ihm erschaffenen Seemonster. Inszeniert wird diese Politgroteske von Tobias Kratzer unter der musikalischen Leitung von Titus Engel.

Ohne Zweifel bewegt sich Tobias Kratzer lieber abseits des Mainstreams. Er möchte ein junges Publikum ins Haus holen, mit der Kinderoper „Die Gänsemagd“ von Iriser Schiphorst sogar die ganz jungen Zuschauer:innen. Sein Innovationswille macht selbst vor dem bestehenden Repertoire nicht halt. Deshalb wird er die Programmlinie „Framing the Repertoire“ ins Leben rufen. Sein Plan ist es, jede Inszenierung zu hinterfragen und aus einer frischen Perspektive zu betrachten.

Demis Volpi wiederum spannt in seiner zweiten Spielzeit mit dem Hamburg Ballett den Bogen der Transformation weiter. Er oszilliert zwischen einer neuen Tanzsprache und John Neumeiers Erbe. Neben drei Premieren steht mit John Neumeiers „Die Möwe“ eine Wiederaufnahme auf dem Spielplan. Spannend werden dürfte die Uraufführung von Alexei Ratmanskys „Wunderland“ im Sommer 2026. Dieses Ballett lehnt sich an Lewis Carrolls Klassiker „Alice im Wunderland“ und „Alice hinter den Spiegeln“ an.

Seinem 2024 in Düsseldorf kreierte Werk „Surrogate Cities“, unterlegt mit dem gleichnamigen Musikzyklus von Heiner Goebbels, verpasst Demis Volpi für die Hamburg-Premiere ein Update. Die Choreografie geht in einen Dialog mit dem urbanen Raum. Sie analysiert die Dynamik zwischen Menschen und Städten sowie deren gegenseitige Beeinflussung. So nähert sich das Publikum dem Kosmos Stadt aus verschiedenen Blickwinkeln.

Dagmar Leischow

Info

Karten und weitere Informationen unter www.staatsoper-hamburg.de



Neuer Geist mit neuen künstlerischen Köpfen bei der Hamburgischen Staatsoper (v. l.): Dr. Ralf Klötter, Geschäftsführender Direktor, Opernintendant Tobias Kratzer, Kultursenator Dr. Carsten Brosda, Generalmusikdirektor Omer Meir Wellber und Demis Volpi, Intendant des Hamburg Balletts. © KIRAN WEST

Mit der Musik ihres brandneuen Albums „Move“ lockt Yvonne Catterfeld ihre Fans auf die Tanzfläche, in den Videos zeigt sie sich ziemlich sexy. Dabei ist die Sängerin und Schauspielerin eigentlich ein Mensch, der zumindest privat nicht gern auffällt. Beim *HCZ-Gespräch* im Büro ihres Tourneeveranstalters an der Hamburger Außenalster trägt sie gedeckte Farben, ihrer Erkältung trotz die gebürtige Erfurterin mit einer Tasse Tee.

Ihr Album heißt „Move“. Bewegen Sie sich gern vorwärts und suchen Veränderungen?

Kommt drauf an. Beruflich mag ich es sehr, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen. Privat brauche ich mein vertrautes Umfeld. Trotz meiner Angst vor Veränderungen habe ich erneut einen Wechsel gewagt: Wir sind letzten Sommer von Berlin nach Bayern gezogen, in die Nähe von München. Weil mein Job ziemlich laut ist und ich meistens viele Menschen um mich habe, ziehe ich mich abseits des Rampenlichts lieber zurück.

Ihr Sohn geht nun in Bayern zur Schule. Dort sind die Anforderungen höher als in anderen Bundesländern.

Eine Gymnasiallehrerin hat mir erklärt, dass zumindest in Ma-te teilweise Stoffe in der fünften Klasse behandelt werden, die in Berlin erst in der siebten Klasse auf dem Lehrplan stehen. Das ist natürlich eine kleine Herausforderung. Aber wir haben den Zeitpunkt für den Umzug bewusst gewählt, weil mein Sohn jetzt in der fünften Klasse ist und in Bayern genau dann der Wechsel auf eine weiterführende Schule ansteht.

Ist es für Sie als Mutter eigentlich schwierig zu touren?

Meine Tournee ist so konzipiert, dass ich alle drei Tage nach Hause fahren kann. Das ist völlig unproblematisch. Als mein Sohn noch sehr klein war, habe ich allerdings darauf verzichtet, auf Tour zu gehen. Ich habe darauf geachtet, dass er keine Nacht ohne mich verbringen musste.

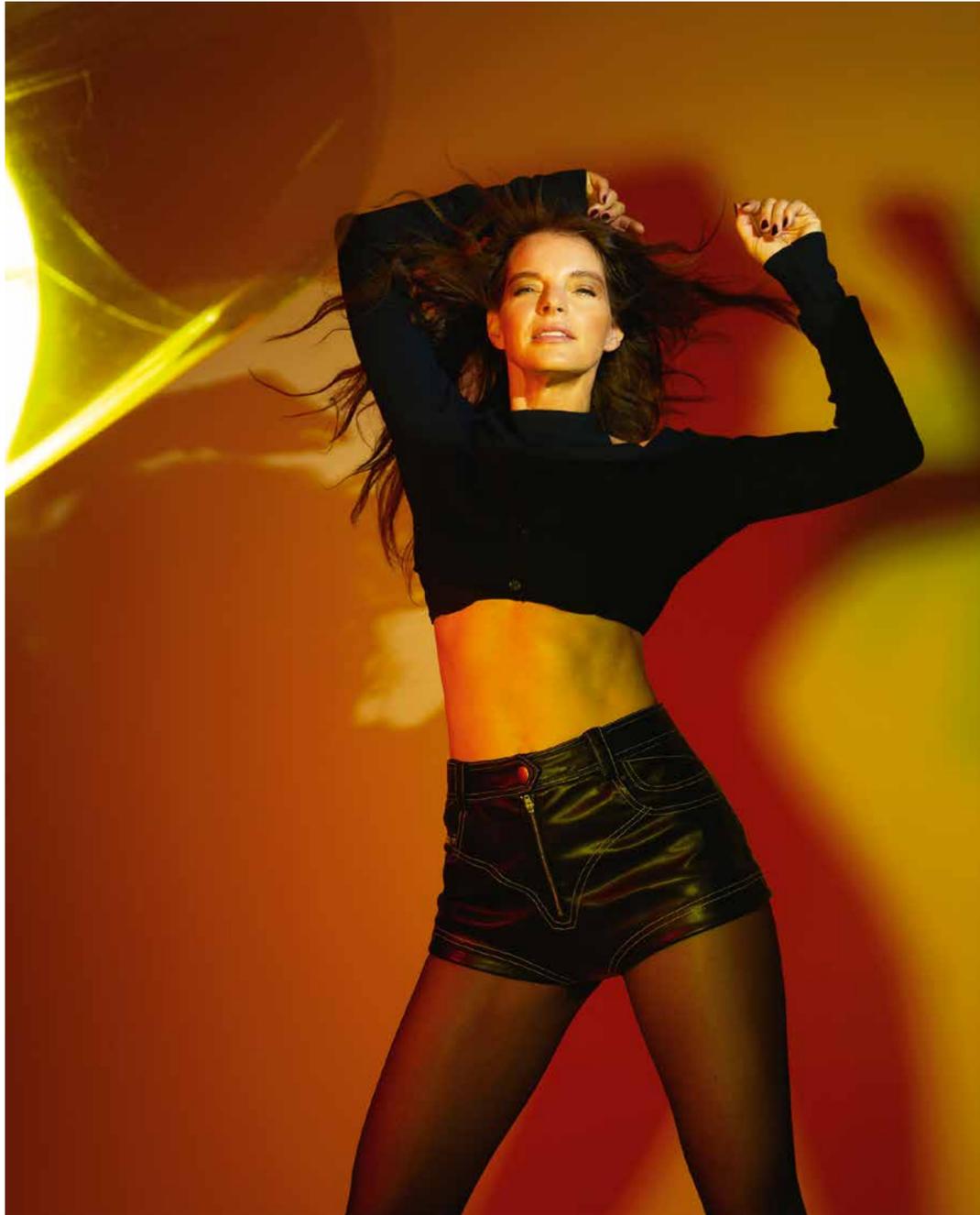
Stichwort Konzerte:

Möchten Sie Ihr Publikum mit Ihren positiven „Move“-Songs zum Loslassen animieren?

Musikalisch werde ich mich zwischen Dancepop und Soul bewegen – teils auch mit älteren Liedern. Ich stelle mir vor, dass die Leute wirklich den Kopf ausschalten und einfach Spaß haben. Ich wünsche mir, dass sich der gesamte Club in eine Tanzfläche verwandelt.

Gewinnt Eskapismus zunehmend an Bedeutung, weil wir in den Nachrichten täglich Horrormeldungen erfahren?

Ja. Gerade im Zug fällt mir auf, wie oft über politische Themen gesprochen wird. Ich denke, alle fühlen sich bedroht. Die Menschen sind verunsichert, sie machen sich Sorgen. Selbst Kinder fragen immer wieder, ob es einen dritten Weltkrieg ge-



Yvonne Catterfeld und ihr Wunsch, nach der deutschsprachigen Sängerinnen-Karriere ein englischsprachiges Album zu machen: „Es ist schon schwierig, wenn man mit einem Projekt erfolgreich ist, plötzlich derart die Richtung zu wechseln. Aber manchmal ist es auch gut, gegen den Strom zu schwimmen.“ © ADAM VON MACK

»Wirklich den Kopf ausschalten«

Vorschau I. Mit Dancepop und Soul und ihrem neuen Album »Move« geht die Sängerin und Schauspielerin **Yvonne Catterfeld** jetzt auf Tour

ben wird. Darum sollte man die eigenen kleinen Probleme in Relation zum Weltgeschehen setzen und die alltäglichen Dinge mehr wertschätzen, die immer so selbstverständlich waren.

Genießen Sie es jetzt umso mehr, in London nicht erkannt zu werden, wenn Sie dort mit Ihrem Partner sind?

Für mich ist das wie Urlaub, weil ich beobachten kann, statt beobachtet zu werden. Wenn

man seit gut 25 Jahren in der Öffentlichkeit steht, macht das schon etwas mit einem. Ich lebe auch hier ein normales Leben, aber in London bin ich noch mal freier, weil ich mich nicht so beobachtet fühle.

Englisch scheint Ihnen in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. „Move“ ist Ihr zweites englischsprachiges Album.

Schon als Kind habe ich nur auf Englisch gesungen. Ich hatte

damals die Chance auf einen Plattenvertrag, allerdings mit der Bedingung, auf Deutsch zu singen. Den hatte ich dann angenommen – mit dem Ziel und dem Wunsch, irgendwann ein englischsprachiges Album zu veröffentlichen. Erst 20 Jahre später habe ich das umsetzen können, da es schon schwierig ist, wenn man mit einem Projekt erfolgreich ist, plötzlich derart die Richtung zu wechseln. Aber manchmal ist es auch gut, gegen den Strom zu schwimmen.

In Ihren Videos geben Sie sich sehr sexy. Spiegelt das Ihr Körpergefühl wider?

Normalerweise mag ich es nicht, aufzufallen. Ich bevorzuge erdige Farben. Als wir die Videos gedreht haben, habe ich mir jedoch gesagt: Jetzt zeige ich mich einfach mal, statt mich anzupassen. Ich wollte tanzen, weil das zu meiner neuen Musik passt. Im Prinzip war das so, als würde ich als Schauspielerin in eine andere Rolle schlüpfen.

Nur hat sich in diesem Fall mein Look nicht an einer Figur orientiert, sondern eben an meinem Songs.

Interview: Dagmar Leischow

Info

Yvonne Catterfeld tritt am **Mittwoch, dem 21. Mai, um 20 Uhr** in der **Großen Freiheit** in Hamburg auf. **Karten** und weitere Informationen unter www.neuland-concerts.com

Funk, Jazz und Afrobeats

Vorschau II. Der **Elbphilharmonie Sommer** präsentiert vom 15. bis 31. August aufregende Spitzenkünstler:innen mit Klassik und Volksmusik bis zu Hip-Hop und Soul



Das nordnorwegische Kammer- und Symphonieorchester **Arctic Philharmonic** kommt zum Auftritt mit der Geigerin **Eldbjorg Hemsing** in die Elbphilharmonie. © RÜNE STOLTZ BESTINUSSEN

Vor dem Start in die kommende Saison gibt es auch in diesem Jahr wieder den **Elbphilharmonie Sommer**. Ob Klassik, Jazz, Pop oder Weltmusik: Vom 15. bis 31. August kommen diverse Genres zu ihrem Recht. Zum Auftakt widmet sich am 15. August der **Pianist Bruce Liu** Ravels Klavierkonzert in G-Dur. Begleitet wird er vom **China NCPA Orchestra** unter der Leitung von **Myung-Whun Chung**. Im Anschluss daran erklingen Prokofjews Suiten aus dem Ballett „Romeo und Julia“.

Aus dem hohen Nordnorwegen reist das Kammer- und Symphonieorchester **Arctic Philharmonic** an. Es ist jenseits des Polarkreises beheimatet und steht der Geigerin **Eldbjorg Hemsing** am 20. August zur Seite, wenn sie ihr Programm „Arctic“ präsentiert. Mit diesem Projekt macht die Norwegerin eine musikalische Reise durch die vom Klimawandel bedrohte Arktis. Zum Beispiel mit der „Arctic Suite“ des amerikanischen Filmkomponisten Jacob Shea.

Das **Gustav Mahler Jugendorchester** zählt zu den renom-

miertesten Nachwuchsorchestern der Welt. Für Musiker wie den Geiger **Renaud Capuçon** war es die Starttrampe für eine Solokarriere. Nun kehrt der Franzose am 27. August zu seinem alten Orchester zurück, am Pult steht **Manfred Honeck**. **Tarmo Peltokoski**, Principal Guest Conductor der **Deutschen Kammerphilharmonie Bremen**, brennt für Mozart, seitdem er als Elfjähriger zum ersten Mal dessen „Zauberflöte“ gesehen hat. Die bringt der Finne als halbszenische Aufführung mit Solistinnen wie **Elsa Dreisig** und Solist

Mauro Peter am 29. August in den Großen Saal.

Ein Höhepunkt des Elbphilharmonie Sommers dürfte die Aufführung von **Rufus Wainwrights „Dream Requiem“** am 22. und 23. August sein. Die Premiere fand in Paris statt, nun übernehmen die **Symphoniker Hamburg** sowie der **Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor Hamburg**. Zu ihnen gesellt sich als Sprecherin die französische Schauspielerin **Isabelle Huppert**. **Seun Kuti** führt das musikalische Erbe seines Vaters **Fela Kuti** mit dessen Band **Egypt 80** fort. Mit einem Mix aus Funk,

Jazz und Afrobeats verzaubern die Künstler das Publikum am 16. August.

Noname, geboren 1991 in Chicago als **Fatimah Nyeema Warner**, wird in der Rapszene hoch gehandelt. Die Amerikanerin verwebt Hip-Hop, Soul und Jazz zu einem zeitlosen Sound. Für ihren Auftritt in Hamburg am 17. August hat sie ein spezielles Set mit Ensemble konzipiert. **Australisches Flair** holt das **Melbourne Symphony Orchestra** an die Elbe. Neben **Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“** steht am 28. August ein neues Werk

für **Didgeridoo** und Orchester auf dem Programm.

Sevdah heißt die traditionelle Volksmusik **Bosnien-Herzegowinas**. Zu einem Botschafter dieser Musik ist das **Ensemble Mostar Sevdah Reunion** geworden. Am 30. August wird sich zeigen, wovon sein **Balkan-Blues** lebt – von rhythmischen Gitarren, Geige und der kraftvollen Stimme der Sängerin **Antonija Batinic**. Den Schlusspunkt setzt der **Pianist Tigran Hamasyan** am 31. August. Stillstand kennt der Armenier nicht. Als Kind lernte er klassisches Klavier, später wechselte er zum Jazz. Mit „The Bird of a Thousand Voices“ inszeniert er eine uralte armenische Sage über Mut, Vergebung, Selbsterkenntnis und Wiedergeburt.

Dagmar Leischow

Info
Der **Elbphilharmonie Sommer** findet vom **15. bis 31. August** statt. **Karten** und weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de



Der **Pianist Bruce Liu** eröffnet den **Elbphilharmonie Sommer** mit **Ravels Klavierkonzert in G-Dur**. Begleitet wird er vom **China NCPA Orchestra** unter der Leitung von **Myung-Whun Chung**. © BARTEK BARCZYK



Die **Rapperin Noname** verwebt **Hip-Hop, Soul und Jazz** zu einem zeitlosen Sound. © NONAME



Die Berliner Schauspielerin Linn Reusse über ihre aktuelle Schauspiel-Heimat Hamburg: „Obwohl Berlin meine Heimat ist, habe ich es genossen, mal in eine andere Stadt zu gehen.“ © KATJA STREMPER

»Starke weibliche Handschriften«

Theater. Die Schauspielerin **Linn Reusse** hat den Ulrich-Wildgruber-Preis erhalten und hat im April Premiere mit „Macht“ am Deutschen Schauspielhaus

Es geht Schlag auf Schlag für Linn Reusse: Nach der Premiere von Tove Ditlevsens „Die Abwechlerin“ bereitet sich die Schauspielerin nun im Deutschen Schauspielhaus auf die Uraufführung von Heidi Furres „Macht“ vor. Sie verkörpert eine Frau, deren Leben perfekt zu sein scheint. Doch Liv hat ein dunkles Geheimnis: Sie wurde vergewaltigt. Eine Paraderolle für die 1992 geborene Berlinerin, die in jeder Figur nach deren Brüchen sucht.

Sie wurden kürzlich mit dem Ulrich-Wildgruber-Preis für Nachwuchsschauspieler:innen ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen das?

Als der Anruf kam, dass ich den Preis erhalten würde, war ich völlig überrascht. Dank dieser Auszeichnung gehöre ich jetzt in eine Reihe von unheimlich tollen Kolleg:innen, die diesen Preis bekommen haben. Zugleich ist der Schauspieler Ulrich Wildgruber für mich ein wichtiges Vorbild. Da ich erst 1992 geboren wurde, konnte ich ihn leider nie live auf der Bühne erleben. Aber ich habe mir viele Aufzeichnungen von Theaterinszenierungen mit ihm angeschaut.

Zu den Preisträger:innen gehören Sandra Hüller oder Caroline Peters, die beachtliche Karrieren gemacht haben. Setzt Sie das unter Druck?

Eigentlich nicht. Ich denke eher: Mit diesen gestandenen Schauspieler:innen möchte ich mich nicht vergleichen. Natürlich hoffe ich, dass ich ähnliche Möglichkeiten bekomme und eine spannende Laufbahn vor mir habe.

War Ihr Weg vorgezeichnet, weil in Ihrer Familie fast alle Schauspieler:innen sind?

Meine Angehörigen haben mir einen sehr realistischen Einblick in den Beruf gegeben. Neben den Höhen vermittelten sie mir auch die Tiefen. Deswegen habe ich mir genau überlegt, ob ich tatsächlich Schauspieler:in werden wollte. Es gab eine Phase, in der ich über ein Medizinstudium nachgedacht habe. Doch immer, wenn ich auf der Bühne oder vor eine Kamera gestanden habe, spürte ich einfach diese Leidenschaft, das konnte ich nicht ausblenden. Darum habe ich dann an der Schauspielschule vorgesprochen.

Haben Sie es als Künstlerin heute leichter

als Tove Ditlevsen, die „Die Abwechlerin“ geschrieben hat und im Literaturbetrieb hart um Anerkennung kämpfen musste?

Frauen hatten es in den 60er- und 70er-Jahren sicher schwerer. Ich selbst hatte eigentlich immer sehr gute Bedingungen, Benachteiligung habe ich kaum erlebt. Im Moment sehe ich allerdings die Gefahr, dass man in alte Muster zurückrutschen könnte. Das bereitet mir manchmal Sorgen.

Hat die #MeToo-Bewegung denn grundsätzlich



Schauspielerin Linn Reusse (2.v.l.) bei der Fotoprobe des Theaterstücks „Tartuffe oder Das Schwein der Weisen“, Open Air auf dem Vorplatz des Deutschen Theaters, Berlin, 2021.

die Situation der Frauen verbessert?

Ich hatte am Deutschen Theater in Berlin zum Glück ein Umfeld, das eine große Sensibilität im Umgang damit hatte. Das hat mich als junge Schauspielerin geschützt. Machtmissbrauch äußert sich ja in sehr unterschiedlichen Formen und kann teilweise auch ganz subtil daherkommen. Ein so offener Ort wie das Theater, an dem man immer wieder neu definieren muss, wie man zusammenarbeiten muss, ist dafür sicher anfälliger. Es gibt Arbeitsweisen, bei denen ich manchmal Momente hatte, in denen ich

mich fragte: War das jetzt okay? Aber einen schlimmen Fall von Machtmissbrauch habe ich zum Glück bisher nicht erlebt.

Anfangs haben Sie oft mit Männern gearbeitet. Kriegen Sie nun häufiger mal die Chance, mit Frauen zu kooperieren?

Am Deutschen Schauspielhaus habe ich mit Karin Beier eine Intendantin als Chefin. Und ich hatte in den zwei Jahren allein schon drei Produktionen mit einem fast ausschließlich weiblichen Ensemble. Mit Signa, Claudia Bauer, Katie Mitchell

und Karin Henkel arbeite ich mit starken weiblichen Handschriften zusammen.

Warum sind Sie 2023 ans Deutsche Schauspielhaus gegangen?

Weil ich eine Veränderung wollte. 2023 hat auch der Intendant Ulrich Khuon das Deutsche Theater verlassen, dadurch gab es viele Wechsel. Also habe ich mir gesagt: Das sehe ich jetzt als Chance und probiere etwas Neues. Obwohl Berlin meine Heimat ist, habe ich es genossen, mal in eine andere Stadt zu gehen.

Wie fühlen Sie sich als Berliner:in in Hamburg?

Für mich ist das kein so krasser Umbruch, weil ich immer noch in einer Großstadt bin. An Hamburg mag ich besonders das Maritime, das Wasser und den Hafen. Die Außenalster liegt quasi neben dem Theater, das ist toll.

Interview: Dagmar Leischow

Info

„Macht“ feiert am Dienstag, 29. April, 20 Uhr, Premiere im Mittelgangfoyer des Deutschen Schauspielhauses. Karten und weitere Informationen unter www.schauspielhaus.de

»Austoben, mitsingen, tanzen!«

Konzert. Die Kinder- und Erwachsenenband **Deine Freunde** tritt im April in der Elbphilharmonie und im November an drei Abenden in der Sporthalle auf

Die Atmosphäre bei einem **Deine-Freunde-Konzert** ist normalerweise total ausgelassen. Nicht zuletzt, weil Kinder stets ihre eigene Zone haben. Dort können sie sich zu den Hip-Hop- und Popsongs des Hamburger Trios nach Herzenslust austoben, mitsingen, tanzen oder herumhüpfen. Meistens stehen auch ihre Eltern nicht still. Die Musik von Florian Sump, Lukas Nimscheck und Markus Pauli holt nämlich sogar Erwachsene ab. Weil **Deine Freunde** eben keine typische Kinderband sind. Das haben sie schon 2012 mit ihrem ersten Hit „Schokolade“ bewiesen. Seither sezieren sie den Familienalltag. Ob der Wunsch nach einem Haustier, Hausaufgaben oder nervige Geschwister – alles kommt irgendwie zur Sprache.

Deine Freunde sezieren den Familienalltag. Ob der Wunsch nach einem Haustier, Hausaufgaben oder nervige Geschwister – alles kommt irgendwie zur Sprache.

Mit diesem Konzept füllen die Musiker inzwischen große Hallen. Das allein reicht ihnen allerdings nicht mehr, sie wollen sich nun endlich einen Traum erfüllen und gehen mit der **STÜBAphilharmonie** auf Tournee. Aus diesem Anlass treten die drei angemessen gekleidet in renommierten Konzerthäusern wie der Elbphilharmonie auf. Für die Zuschauer:innen bedeutet das: Sie können echten Instrumenten lauschen und in die Texte einstimmen, während es mit verschiedenen Stücken durch die nunmehr 13-jährige Bandgeschichte geht. Mal schauen, wie ein Lied wie „Du bist aber groß geworden“ klingt, wenn es plötzlich mit Geigen, Bratschen, Kontrabässen oder Trompeten unterlegt wird.

Dieser Schritt in die Hochkultur ist für **Deine Freunde** ein ziemlich großer. Normalerweise bewegen sich die Bandmitglieder in einem völlig anderen kreativen Umfeld. Markus Nimscheck ist seit vielen Jahren als Komponist und Autor für das **Schmidt Theater** aktiv. Früher moderierte er den „Tigerenten Club“ der ARD. Markus Pauli war der Tour-DJ von **Pettes Brot**, er hat schon in diversen Clubs in ganz Deutschland aufgelegt. Florian Sump war einst als **Rapper Jim Pansen** unterwegs. Bekannt wurde er bereits zuvor als Schlagzeuger der Flensburger Band **Echt**. Der dreiteilige Dokumentarfilm „Echt – Unsere Jugend“ blickt auf diese turbulente Zeit zurück.

Die Hauptrolle im künstlerischen Leben des Trios spielen aber natürlich **Deine Freunde**. Mit ihrer Band machen Markus Nimscheck, Markus Pauli und Florian Sump nicht nur Musik. Sie haben mittlerweile einen Podcast, seit 2024 gibt es zudem das Hörspiel „Tür zu, es zieht!“. Eine neue Folge na-



Das Hamburger Trio **Deine Freunde** mit Florian Sump (l.), Markus Pauli (M.) und Lukas Nimscheck ist keine reine Kinderband, sie holen sogar Erwachsene ab. © Michi Schunck

mens „Hamsterdam“ ist kürzlich erschienen. Auch diesmal tut sich in der fiktiven Stadt Hausenheim wieder einiges. Oma Luise eröffnet endlich ihr Schokoladencafé, die Band Schmalztopf hat tatsächlich ihren ersten Nummer-eins-Hit, Romy gibt sich als verdeckte Ermittlerin in Gefahr, und auf **Deine Freunde** wartet hinter der verschlossenen Dachbodentür abermals eine Quest.

Dagmar Leischow

Info I

Deine Freunde treten am **Montag, 21. April, 14.30 und 18 Uhr**, im Großen Saal der **Elbphilharmonie** auf. Das Konzert ist ausverkauft, eventuell gibt es Restkarten an der Tageskasse. Weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de

Info II

Vom **14. bis 16. November, jeweils 17 Uhr**, gastiert die Band **Deine Freunde** in der **Sporthalle**. Karten und weitere Informationen unter www.kj.de



Die Kinder haben bei **Deine Freunde-Konzerten** ihre eigene Zone. Dort können sie sich zu den Hip-Hop- und Popsongs des Hamburger Trios nach Herzenslust austoben, mitsingen, tanzen oder herumhüpfen. © PICTURE ALLIANCE / EBNER-PRESSEFOTO | LAKOMSKI

Rotlicht, Blaulicht und alles dazwischen.

reeperbahn.de



Musicals Restaurants Bars Musicals Erleben Museen Theater Imbisse

Hafenrundfahrt Hotels Galerien Clubs Kneipen Shopping Stadtrundfahrt Unterkünfte





Ihre HNO-Privatpraxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



Gutes Projekt?
Design
geschenkt.

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



Jorge La Guardia, »Alpujarras«, Landschaft 3, Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 120 cm. © IRIS NEITMANN



Forum StadtLandKunst: Frühlingssonne in der Ausstellung. © IRIS NEITMANN

»Strahlkraft«

Kunst. In »Discovered« in der Galerie im Forum StadtLandKunst kann man Werke des Künstlers Jorge La Guardia entdecken

Bei der Veranstaltung »Exil als Chance« der Stiftung StadtLandKunst am 1. März beeindruckt Galerist Bernd Lahmann die Malerei eines ihm bisher unbekannteren Künstlers: **Jorge La Guardia**, geboren 1937 in Granada, Ausbildung ab 1951 an der Werkkunstschule Granada. Sein Vater ist, als letzter in einer 1.000-jährigen Tradition, Wasserwächter der Alhambra in Granada, eine ehrenvolle Aufgabe, die auch den Sohn Jorge an die Kultur Andalusiens heranführt.

1961 verkauft Franco-Spanien an Adenauer-Deutschland Tausende Handwerker, darunter auch Jorge. Er kommt nach Hannover, und ihm gefällt sofort die Stadt, ihre Freiheit. Er kann sich als Künstler gut entwickeln, zunächst mit Skulpturen, später auch mit Malerei und als Sänger,

Gitarrist und Flamenco-Lehrer. Jorge bleibt Spanien verbunden, bringt spanische Kultur nach Hannover: 2005 wird er geehrt für besondere Verdienste durch das spanische Königshaus, 2018 in seiner deutschen Heimat für Verdienste um die Landeshauptstadt Hannover.

Die Strahlkraft La Guardias überzeugt Lahmann, Werke des neu entdeckten Künstlers spontan aufzunehmen in die aktuelle Ausstellung »Discovered«. Zu sehen bis zum 18. Mai!

Iris Neitmann

KUNSTMEILE HAFENCITY
»Discovered«, Werke von Wiebke Dreyer und Jorge La Guardia aus 1999–2023, bis 18. Mai in der Galerie im Forum



Jorge La Guardia, »Torro«, geschmiedetes Eisen. © IRIS NEITMANN

StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-Hafencity
T. 040-44 08 85
info@stadtlandkunst-hamburg.de
www.stadtlandkunst-hamburg.de
Öffnungszeiten:
Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung

in der Galerie Hafencity
Am Dalmannkai 4
20457 Hamburg-Hafencity
T. 0170-804 21 40
galerie-hafencity@gmx.de
www.galerie-hafencity.de
Öffnungszeiten:
Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung

»Czech Glasart«, Ausstellung in der Glasgalerie Stöltzing
Am Sandtorpark 14
20457 Hamburg-Hafencity
www.glasart.de
Öffnungszeiten:
nach Vereinbarung

»Outlooks«, Werke von Ryan Bongers aus 2024–2025, Ausstellung, bis 18. Mai

»Wirtshaus-Entertainment«

Konzert. Im Großen Saal der Elbphilharmonie feiern **Mnozil Brass** am 9. Mai ihr 30-jähriges Jubiläum für angewandte Blasmusik



30 Jahre anarchische Blasmusik. Inzwischen ist es schon 30 Jahre her, dass ein paar rotzfreche Musikstudenten mit philharmonischen Ambitionen im *Gasthaus Mnozil in Wien* den Verlockungen der Wirtshausmusik nachgaben und so ganz ungeplant den Weg ins Entertainment-Business einschlugen. **MNOZIL Brass** ließ die hehre Welt der Klassik hinter sich und bereiste den Globus fortan im Auftrag der angewandten Blasmusik. Der Erfolg stellte sich rasch ein, und es kam, wie es kommen musste: Die Dekaden vergingen wie im Flug, und aus Studenten wurden schließlich selbst Professoren. Lehrende, die nach bestem Wissen und Gewissen einzig danach trachteten, das Erlebte in Wort und Ton an ihre wissbegierigen Schüler:innen weiterzugeben. Doch das Feuer der geblasenen Musik erlischt nie! Es lodert auch anno 2025 hell in ihren Herzen, genau wie damals, in der kleinen Wiener Gaststätte. Und deshalb macht sich **MNOZIL Brass** abermals zu neuen Ufern auf und präsentiert den ultimativen Blechgeburtstag in Form einer Jubiläumsshow. **HCZ Info:** »Jubelei! – 30 Jahre Mnozil Brass. Happy Birthday to us!«, Freitag, 9. Mai 2025, 13 Uhr, Großer Saal, Elbphilharmonie

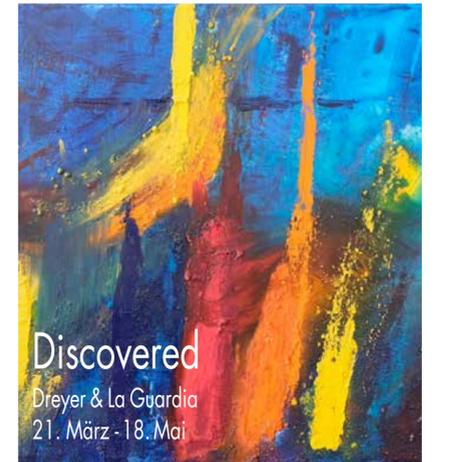


Lieben das Abheben: Die Blaskapelle Mnozil Brass feiert ihr 30-jähriges im Großen Saal der Elbphilharmonie. © FOTOS (2): MARIA FRODL

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für »Jubelei! – 30 Jahre Mnozil Brass« am **Freitag, 9. Mai 2025, 13 Uhr**, im Großen Saal der Elbphilharmonie. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer sowie mit dem Betreff »Jubelei!« an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. **Einsendeschluss ist Mittwoch, 16. April 2025, 18 Uhr.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen im Frühjahr 2025



Discovered
Dreyer & La Guardia
21. März - 18. Mai
Galerie Hafencity: **Discovered** - Wiebke Dreyer & Jorge La Guardia
Im Forum StadtLandKunst, Am Sandtorpark 12 Fr.-So 12-18 Uhr u.n.V.

GLASGALERIE STÖLTZING im Frühjahr 2025
Latest artworks by contemporary glass artists
Fine Art Glass - Öffn. nach Vereinbarung
Am Sandtorpark 14, glasart.de

Galerie Hafencity 1. März - 18. Mai 2025
»Outlooks« Werke von Ryan Bongers/ USA
Ausstellung, geöffnet Fr.-So 12-18 Uhr
Am Dalmannkai 4, galerie-hafencity.de

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

**stil prägend
seit 25 Jahren**
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

**freihafen
design studios**
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de





Die Entwicklungsmannschaft um Baureihenleiter Axel Heix hat mit dem CLA-Prototypen bewiesen, dass Mercedes ganz viele seiner Versprechungen eingehalten und sich wieder auf Augenhöhe mit den enteilten Newcomern gekämpft hat. © FOTOS (3): MERCEDES-BENZ AG

»Mit Glanz und Gloria«

E-Lifestyle. HCZ-Autor **Thomas Geiger** stellt das neue E-Flaggschiff **CLA** von **Mercedes-Benz** vor – und ist begeistert, weil der E-Benz erstmals des Sterns würdig sei

Jahrelang haben sie uns den Mund wässrig gemacht und dafür eine Scheibe nach der anderen von der PR-Salami gesäubert, doch jetzt geht es um die Wurst, und Mercedes tischt uns endlich die ganze Wahrheit zum neuen **CLA** auf. Denn mit reichlich Glanz und Gloria haben die Schwaben jetzt in Rom ihren elektrischen Hoffnungsträger enthüllt und die Markteinführung noch für diesen Sommer angekündigt. Natürlich werden sich die Kunden dann allerdings erst mal auf höhere Preise einstellen müssen.

Dafür allerdings gibt es auch einen elektrischen Mercedes, der des Sterns endlich würdig ist. Denn mit 800-Volt-Technik, rasanten Ladezeiten und vor allem einer rekordverdächtigen Effizienz wollen die Schwaben den Rückstand auf Tesla und die Chinesen wettmachen und sich als Erfinder des Autos auch wieder die Deutungshoheit über dessen Zukunft sichern.

Als Vorhut einer Familie von insgesamt mindestens vier Fahrzeugen aus der sogenann-

ten MMA-Architektur setzen sie auf ein viertüriges Coupé, das die Designlinie des Vorgängers fortschreibt, im Windkanal aber zum schnittigsten Serienmodell der Schwaben geschliffen wurde – obwohl das Auto um eine Handbreit wächst und wegen der Batterie im Boden auch ein paar Zentimeter höher wird. Allerdings kaschieren die Designer das mit ein paar geschickten Tricks.

Aber bei allem Respekt vor Gorden Wagener und seiner Truppe geht es diesmal weniger um das Design, sondern um das, was unter dem Blech steckt. Schließlich haben die Schwaben den Verbrauch des **CLA** auf konkurrenzlose 12,2 kWh gedrückt und damit das erste „Ein-Liter-Auto“ der Generation E auf die Räder gestellt. Und dafür braucht es neben der perfektionierten Aerodynamik vor allem einen effizienten Antrieb. Dann kommt man mit einem vergleichsweise kleinen Akku von 85 kWh auch in dieser Klasse unerreichte 792 Kilometer weit.

Und trotzdem kommt der Fahrspaß dabei nicht zu kurz. Denn erstens verabschieden sich jetzt auch die kleinsten Mercedes-Modelle vom Frontantrieb, zweitens ist der **CLA** für ein E-Auto mit kaum mehr als zwei Tonnen vergleichsweise leicht, und drittens hat schon das vorläufige Basismodell der E-Familie 272 PS. Der Allradler, der ihn flankieren wird, kommt mit einer 109-PS-Maschine sogar auf mehr als 354 PS. Und der – natürlich digitale und kunterbunte – Tacho reicht schließlich auch nicht ohne Grund bis 240 km/h.

Aber Tempo will Mercedes nicht nur auf der linken Spur machen. Sondern ausgefochten wird die Aufholjagd auch an der Ladesäule, selbst wenn der Sparstrome dort eher selten vorbeischauchen wird. Und wenn der **CLA** dort andockt, gibt er nur ein kurzes Gastspiel. Denn endlich mit 800 Volt verdrahtet, lädt er mit mehr als 300 kW, saugt so in 15 Minuten den Strom für 400 Kilometer und ist schneller wieder weg, als die Passagiere ihn-

ren Cappuccino bestellt, getrunken und bezahlt haben.

Man kann die Effizienz und den langen Atem des **CLA** bei der ersten Fahrt im Prototypen förmlich spüren, weil das Coupé so flüsterleise durch den Wind schneidet, dass es kaum Widerstand geben dürfte. Denn es verzögert bei maximaler Rekuperation fast wie ein AMG mit Keramikbremsen.

Der **CLA** steht nicht nur für den Aufbruch in eine neue Elektro-Ära, sondern auch für den nächsten Schritt einer digitalen Revolution – mit noch größeren Bildschirmen und vor allem mit einem neuen Bedien- und Infotainmentkonzept, das zum ersten Mal auf einem eigenen Betriebssystem basiert. Weil der **CLA** so leichter upgedatet und upgradet werden kann, wird er nicht älter, sondern über die Jahre nur besser, versprechen die Entwickler und schreiben deshalb bereits eifrig die Codezeilen für neue Funktionen und Applikationen, die nicht mehr wie früher bis zum ersten Face-lift warten müssen.

Vor allem aber treiben sie mit Macht die Familienplanung voran. Sie haben deshalb zur Preiskorrektur nicht nur einen zweiten Akku mit 58 kWh in petto, der auch wegen seiner LFP-Technik einen deutlichen Preisrutsch ermöglichen sollte, und für Zauderer doch noch mal eine Verbrenner-Familie mit milde hybridisierten 1,5-Liter-Benzinern von 136 bis 190 PS, die dann allerdings auch wieder die Vorderachse antreiben. Sondern vor allem wird es in den nächsten 24 Monaten als ersten elektrischen Kombi von Mercedes auch wieder einen **CLA Shooting Brake** geben und danach die Nachfolger **GLA** und **GLB**, wobei Ersterer noch sportlicher und flacher wird und Letzterer noch kantiger und geräumiger.

Aber schon jetzt hat die Entwicklungsmannschaft um Baureihenleiter Axel Heix mit den Prototypen bewiesen, dass Mercedes ganz viele seiner Versprechungen eingehalten und sich wieder auf Augenhöhe mit den enteilten Newcomern ge-

kämpft hat. Jetzt müssen dann nur noch die Preise stimmen, damit auf der Electric Avenue endlich die Sterne strahlen. Und selbst wenn Mercedes sich da noch sehr vage hält, dürften die mindestens so sehr aufhorchen lassen wie die Reichweite oder der Verbrauch, nur mit einer anderen Konnotation.

Zwar kann kaum einer erwarten, dass die wenig mehr als 40.000 Euro für den aktuellen Einsteiger mit einem asthmatischen Benziner Bestand haben werden. Doch selbst die Vier an erster Stelle könnte schwer werden. Weil es erst mal nur die große Batterie geben wird und sie ja obendrein so stolz sind auf ihre so üppig erweiterte Ausstattung, schlägt man im Geiste wohl besser mal ein Drittel drauf – und wartet darauf, bis uns die allerletzte Scheibe der PS-Salami serviert wird. Denn selbst wenn Mercedes jetzt die ganze Wurst aufgetischt hat, kommt die Rechnung wie im Restaurant zum Schluss. **Thomas Geiger**

www.mercedes-benz.de



Neue Messlatte 1: Die Schwaben haben den Verbrauch des **CLA** auf konkurrenzlose 12,2 kWh gedrückt und damit das erste „Ein-Liter-Auto“ der Generation E auf die Räder gestellt.



Neue Messlatte 2: Der **CLA** steht für eine digitale Revolution mit noch größeren Bildschirmen und mit einem neuen Bedien- und Infotainmentkonzept mit eigenem Betriebssystem.



Neu eröffnet!

Exklusives Service-Wohnen für Senior:innen

Leinen los in eine neue Unbeschwertheit in der Hafencity

Die 182 modernen barrierefreien Wohnungen zur Miete bieten Komfort und Design auf hohem Niveau mit einem modularen Serviceangebot.

Informieren Sie sich hier:

CENTA GmbH Vermietungsteam
kontakt@centa.immobilien
Tel: + 49 (0)30 403 6697 55

vilvif-hamburg.de

VILVIF
ZUHAUSE VOLLER MÖGLICHKEITEN

HCZ-Verlosung
3x 2 Tickets für
die Regensburger
Domspatzen in der
Elbphilharmonie.



Bariton Benjamin Appl und die Regensburger Domspatzen: „Das Hören von Weihnachtsliedern ist für mich der schönste Weg, die Freuden des Festes zu erleben.“ © MICHAEL VOGL

Ostern schon an Weihnachten denken!

Gewinnspiel. Adventszeit mit den **Regensburger Domspatzen** und Bariton **Benjamin Appl** im Großen Saal der Elbphilharmonie. Ausverkauft! Bei uns gibt es noch 3x 2 Karten

Das Hören von Weihnachtsliedern ist für mich der schönste Weg, die Freuden des Festes zu erleben.“ So drückt es der deutsch-britische **Bariton Benjamin Appl** aus. Er gehört wohl zu den interessantesten Sängerpersönlichkeiten unserer Zeit.

Ausgebildet in München und London hatte er das Glück prägender Nähe zu Persönlich-

keiten wie Dietrich Fischer-Dieskau, György Kurtág und Éva Puzsai-Fahidi. Er war Sänger bei den **Regensburger Domspatzen**. Mit dem Chor seiner Kindheit nahm er nun ein beeindruckendes Weihnachtsalbum auf. Mit dem gemeinsamen Album wollen die Domspatzen und Benjamin Appl die Magie von Weihnachten mit uns vertrauter Musik einfangen und

das kindliche Staunen musikalisch durchleben.

Im Konzert präsentieren der weltbekannte Knabenchor und der Star-Bariton die berühmtesten Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit aus aller Welt, oft in ganz neuen Arrangements; teils chorisch, aber eben auch gemeinsam. Ein Abend voller zaubernder Momente, in de-

nen der Glanz von Weihnachten bereits aufblitzt.

Info Die **Regensburger Domspatzen** mit Bariton **Benjamin Appl** im Großen Saal der Elbphilharmonie am Sonntag, 30. November 2025 um 11 Uhr



Gewinnspiel

Die **HCZ Hafencity Zeitung** verlost **3x 2 Tickets** für das **Konzert der Regensburger Domspatzen** mit Bariton **Benjamin Appl** im Großen Saal der Elbphilharmonie am **Sonntag, 30. November 2025, um 11 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit

Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie dem Betreff **„Domspatzen“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Freitag, 25. April 2025, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Der weltbekannte Knabenchor und der Star-Bariton präsentieren die berühmtesten Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit aus aller Welt – oft in ganz neuen Arrangements. © MICHAEL VOGL